Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

154 (2.4.1932) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in d. Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen mon. 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf, Sonntags - Nummer und Feiertags-Nummer 15 Rpf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM, Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM, an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 2. April 1932.

48. Jahrgang. Nr. 154.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: **A. Kimmig**; für politische Nachrichten: **Dr. F. Mayer**; für badische Nachrichten: i. V. **Dr. O. Schempp**; für Kommunalpolitik: **K. Binder**; für Lokales und Sport **R. Volderauer**; für das Feuilleton: **M. Löiche**; für Oper und Konzert: **Christ. Hertle**; für den Handelsteil: **Fritz Feld**; für die Anzeigen: **Ludwig Meindl**; alle in Karlsruhe (Baden). **Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.** **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. **Hauptgeschäftsstelle:** Kaiserstraße Nr. 80 a. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Tardieus Herausforderung.

Das Stichwort für den französischen Wahlkampf / Wo bleibt die deutsche Zurückweisung?

m. **Berlin**, 2. April. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Herr Tardieu hat in der Kammer einen mehrtägigen schweren Kampf hinter sich. Man würde es also an sich verstehen können, wenn er dabei etwas die Nerven verloren hat. Was er sich aber am Freitag in einem Wortgefecht mit den Sozialisten leistete, geht doch über die Grenzen des Möglichen weit hinaus. Die Sozialisten hatten ihm bekanntlich vorgeworfen, daß er mit der Vergebung von Anleihen an befreundete Staaten sehr großzügig sei. Tardieu, der den Sozialisten Antipathie zu jenen osteuropäischen Staaten und Sympathie zu Deutschland in den Mund legen wollte, hat darauf erwidert, man könne diesen mit Frankreich befreundeten Staaten keinen Vorwurf daraus machen, daß sie nicht einen Generalfeldmarschall zum Präsidenten hätten und nicht dauernd mit der Diktatur von Notverordnungen arbeiten. Auch der sozialdemokratische „Vorwärts" nennt das eine Ungezogenheit und spricht, unserer Meinung auch mit Recht, von einer beabsichtigten Herausforderung.

An amtlichen deutschen Stellen ist man vorläufig noch sehr zurückhaltend und beruft sich darauf, daß ein authentischer Bericht über das, was Tardieu gesagte habe, noch nicht vorliege. Die Berichte der Zeitungen stimmen aber doch im wesentlichen überein und lassen erkennen, daß es sich hier um viel mehr als um eine Entgleisung handelt, daß wahrscheinlich sogar Tardieu damit ein Stichwort für die Methode seiner Wahlpropaganda gegeben hat. Um so notwendiger ist eine entschiedene Zurückweisung. Denn schließlich weiß ja gerade Herr Tardieu gut genug, daß die Kandidatur des Reichspräsidenten von Hindenburg aufgestellt worden ist, um eine sprunghafte und unübersehbare Entwicklung in Deutschland zu verhindern. Er weiß ebenso gut, daß die Diktatur der Notverordnungen erzwungen worden ist durch die Art, wie Frankreich in den letzten Jahren uns ausgepreßt und an den Rand des wirtschaftlichen Ruins geführt hat.

„Hingerissen durch seine Kampfeswut".

B. **Paris**, 2. April. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Der „Quotidien", das Blatt des ehemaligen Ackerbauministers Hennessy, wendet sich heute mit Entschiedenheit gegen die Aeußerungen, die Tardieu am Schluß der gestrigen Kammersitzung über Deutschland und über Hindenburg machte.

„Hingerissen durch seine Kampfeswut", so sagt das Blatt, „hat Herr André Tardieu einen Augenblick lang sogar vergessen, daß er Minister des Aeußern ist".

Mit seinen Aeußerungen hat der französische Regierungschef ganz offenbar, wenige Tage vor den deutschen Wahlen, Herrn Hitler, dem Gegenkandidaten des Präsidenten Hindenburg, wertvolles Agitationsmaterial geliefert und das in einem Augenblick, in dem der französische Ministerpräsident in einer Konferenz, für die das Datum schon festgesetzt ist, mit der Reichsregierung in Verhandlungen eintreten soll. Einen solchen Vorgang hätte sich nur ein Verantwortungsloser erlauben dürfen.

Was aber soll man denken, wenn sich so der Regierungschef einer großen Nation benimmt?"

Außer dem „Quoitidien" getraut sich nur noch der sozialdemokratische „Populaire" das Vorgehen Tardieus zu rügen. Er knüpft daran die Bemerkung: „Es ist das letzte Mal, daß die Mehrheit Gelegenheit hatte, Herrn Tardieu als Regierungschef Beifall zu klatschen. Am 1. Juni wird Herr Tardieu nicht mehr Ministerpräsident und die gegenwärtige Mehrheit wird nicht mehr die Mehrheit sein. Herr Tardieu tut so, als verstünde er nicht den Unterschied zwischen dem Deutschland der Notverordnungen und den jugoslawischen, polnischen, ungarischen und rumänischen Diktaturen".

Lenkt Irland ein?

Eine höfliche Antwortnote an England / Teilnahme an der Weltreichskonferenz.

S. **London**, 2. April. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Das irische Kabinett hat gestern abend die Antwortnote an England endlich fertiggestellt. Die Note ist ein Dokument von mehreren tausend Worten, die zwar an der Ablehnung des Eides und der Schuldenzahlungen festhält, im Tone aber sehr höflich ist und den Weg für weitere Verhandlungen offen läßt. Damit ist die Gefahr eines offenen Bruches zwischen London und Dublin vorläufig gebannt.

England hat übrigens auch die anderen Dominien mobil gemacht, um die Iren zur Vernunft zu bringen. Die australische Regierung hat heute geantwortet, daß sie den Treueid gegenüber dem König als eine unerläßliche Pflicht aller Mitglieder des Empire, die Schuldenfrage dagegen für eine speziell irisch-englische Angelegenheit hält.

Inzwischen hat der irische Freistaat die Einladung zur englischen Weltreichskonferenz in Ottawa angenommen. Die Abordnung ist bereits ernannt worden. Die Zusage Irlands zur Teilnahme an der Konferenz zeigt, daß de Valera Wert auf den Abschluß von Handelsverträgen mit England und den Dominien legt und daß er hofft, die wirtschaftlichen Vorteile, die Irland als Mitglied des englischen Weltreiches genießt, weiter beibehalten zu können.

Eine Entschließung der Freihandelskonferenz.

TU. **London**, 2. April. Die Internationale Freihandelskonferenz nahm abschließend eine von Sir Arthur Salter eingebrachte Entschließung einstimmig an. Die Entschließung fordert, daß der von der Konferenz gebildete Freihandelsausschuß weiter bestehen bleiben und in enge Fühlungnahme mit ähnlichen Organisationen anderer Länder treten solle, um später eine neue Konferenz zustande zu bringen und Maßnahmen für die Unterstützung und Förderung eines freien und umfassenden Welthandels durchzusetzen.

Das Parteiregime in Polen.

Die Alleinherrschaft der Executive soll gesetzlich verankert werden.

B. **Warschau**, 2. April. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Die Zurückdrängung des Parlaments, die Alleinherrschaft der auf ein Parteiregime gestützten Exekutive macht in Polen weitere Fortschritte. Sejm und Senat sind bis zum Oktober nach Hause geschickt. Inzwischen wird die Gesetzgebung fortgeführt durch Dekrete des Staatspräsidenten, auf Grund der Sondervollmacht. Als Ersatz für die verfassungsmäßigen Faktoren wird ein neues inoffizielles Gremium von privaten Beratern des Präsidenten einmal im Monat zusammenberufen werden. Diesem gehören der heutige Ministerpräsident und diejenigen früheren Ministerpräsidenten an, die nach dem Maiumsturz 1926 im Amt gewesen sind, also Professor Barthel, Major Switalski, Oberst Slawek und Oberst Prystor. Zum erstenmal trat diese Konferenz der Ministerpräsidenten Anfang dieser Woche im Landsitz des Ministerpräsidenten Moscicki in Spala zusammen. Nach der Rückkehr des Marschalls Pilsudski aus Aegypten ist auch seine Teilnahme an diesem „Rat der Alten" vorgesehen. Für wichtige Entscheidungen könnte er leicht einflußreicher werden als die Regierung selber.

Eine gewisse Mitwirkung für die von oben her vorgezeichneten Staatsziele wird im übrigen auch der Regierungspartei erlaubt und zugewiesen. Oberst Slawek, der Ministerpräsident in der Zeit der bekannten Wahlen im Dezember 1930 war und gegenwärtig Vorsitzender der Regierungspartei ist, machte dieser Partei soeben in einer Fraktionsversammlung hierüber einige Eröffnungen. Ausschüsse der Regierungspartei sollen den Entwurf der Verfassungsänderung, der dazu bestimmt ist, den Machtbesitz des Regimes zu verankern, ferner die Reichsorganisation der Selbstverwaltung, der sozialen Versicherung und andere Gesetzesprojekte fördern. Ferner sollen sich die Mitglieder der Regierungspartei einer Werbetätigkeit im Lande für die „richtig aufgefaßte Staatsidee" widmen. Dabei könne man sich, wie Slawek meint, auf kleine Gruppen unbedingt zuverlässiger Leute besser stützen, als auf große Organisationen, insbesondere angesichts der Gefahren, welche die heutige Krise heraufbeschwört. Im übrigen meint Slawek, würde Polen die Krise leichter überwinden als Westeuropa.

Eine Aussprache über die Mitteilungen Slaweks fand nicht statt. Auch das ist kennzeichnend. Die Form der politischen Betätigung des polnischen Volkes, ja selbst der Regierungspartei wird immer mehr nach dem Grundsatz von Anordnung und Ausführung, von Befehl und Gehorsam organisiert. Wer aber nicht zum Regierungslager gehört, ist vollends ausgeschaltet.

Französische Polizei im italienischen Konsulat.

Paris, 2. April. Im Pariser italienischen Konsulat ist es Freitag nachmittag zu einem Zwischenfall gekommen. Ein Italiener, dem der Vizekonsul eine Bitte um Unterstützung abgeschlagen hatte, machte seiner Enttäuschung durch beleidigende Aeußerungen Luft, so daß die vor dem Konsulat postierten beiden französischen Polizisten herbeigerufen wurden. Drei andere Italiener, die im Vorzimmer des Konsulats warteten, widersetzten sich der Intervention der französischen Polizisten und es kam zu einer Auseinandersetzung, bei der Bänke, Stühle und Telephonapparate als Wurfgeschosse dienten. Zwei Bilder Mussolinis sollen zerrissen und sieben Fensterscheiben zerschlagen worden sein. Die vier Italiener sind von der Polizei verhaftet worden.

Der Diktator von Venezuela schwer erkrankt.

TU. **London**, 2. April. Wie aus Caracas gemeldet wird, ist der Präsident von Venezuela, Gomez, schwer erkrankt. Die Hauptstadt wird von Truppen und Polizei bewacht, um den Ausbruch von Unruhen zu verhindern.

Auferstehung der Entente cordiale?

Von unserem Londoner Vertreter
Theodor Seibert.

Wer der geistige Vater des Donau-Plans ist, weiß man nicht genau. In London wird behauptet, Sir John Simon, der auf dem europäischen Parkett noch wenig erfahrene britische Außenminister, habe das gefährliche Schlagwort von der Donau-Zollunion zuerst von Stapel gelassen. Sicher aber ist die Vaterschaft Tardieus für das Produkt, das jetzt als französischer Donau-Plan Europa in Unruhe versetzt. Dem neuen Pariser Ministerpräsidenten mangelt sowohl der romantische Zug im Wesen Briands wie die biedere Vorsicht seines Amtsvorgängers Laval. Tardieu ist in der europäischen Politik zu Hause und hat sich lange Jahre, hinter und vor den Kulissen, im diplomatischen Handwerk geübt. Seine politische Vergangenheit verbietet es, ihn als den Mann anzusehen, der sich selbstlos für eine wirkliche Lösung der europäischen Krise einsetzen würde.

Tardieus Stärke und Schwäche Englands gegenüber ist sein keckes Draufgängertum. Vom Tage seines Amtsbeginns an hat er jede passende und unpassende Gelegenheit benutzt, um für die Wiederherstellung der Entente cordiale zu werben. Unbekümmert darum, daß das amtliche England keine seiner Liebesbeteuerungen auch nur mit einem offiziellen Wort erwidert hat, unbekümmert um die wachsende Verärgerung selbst der franzosenfreundlichen britischen Presse, hat Tardieu seinen groben Faden weitergesponnen. Erstaunlicher aber noch ist, daß das amtliche England das schlimme Pariser Spiel nicht pariert hat: Vier Wochen lang konnte Tardieu phantasieren und inspirieren, wie er wollte — London schwieg.

Wir sind nicht geneigt, das Schweigen der britischen Regierung für einen Ausdruck ihrer Kaltblütigkeit zu nehmen. Daß ihr die französische Stimmungsmache und, mehr noch, die französischen Anbiederungsversuche auf die Nerven fielen, hat die plötzliche Veröffentlichung der improvisierten Einladung zur Viermächte-Konferenz gezeigt. Diese Einladung war der letzte Versuch Englands, dem von Tardieu so stürmisch geforderten Privatgespräch mit Frankreich aus dem Wege zu gehen; die zornigen Kommentare der Montag-Morgenblätter gegen Tardieu ließen an diesem Charakter des englischen Schritts keinen Zweifel. Aber auch der letzte Versuch ist fehlgeschlagen, und zwar offenbar aus zwei Gründen: Deutschland und Italien haben nicht die rasche Zusage auf Macdonalds Einladung gegeben, die allein eine sofortige Verwirklichung des englischen Vorschlags ermöglicht hätte. Tardieu hat dieses Zögern, das durch den Osterurlaub Brünings und Grandis verursacht worden sein dürfte, blitzschnell benutzt, um seine Chance wahrzunehmen: Er erklärte sich bereit, zum nächsten Wochenende nach London zu kommen, und gab gleichzeitig der britischen Regierung zu verstehen, daß eine Ablehnung seines Besuchs — nach allem, was vorangegangen war — einen unerträglichen Zustand zwischen beiden Ländern hervorrufen würde.

Daß diese Drohung Erfolg hatte, daß England nun, wie es der „Manchester Guardian" so hübsch ausdrückte, „den französischen Ministerpräsidenten zu einem Besuch willkommen heißt, zu dem er sich selbst eingeladen hat", daß ihm die Beschwichtigung Frankreichs wichtiger ist als die Beruhigung Deutschlands und Italiens — das muß klar herausgestellt werden, weil es symptomatisch ist für die Einstellung Englands zu Frankreich: Beide Länder werden noch durch Gefühlsbande verknüpft, die alle die zahlreichen englisch-französischen Konflikte der Nachkriegszeit überdauert haben. Wir müssen uns darüber Rechenschaft geben, daß das Erlebnis des Weltkrieges — und dazu gehört die Waffenbrüderschaft mit Frankreich — im englischen Volke noch überaus lebendig ist, lebendiger als in Deutschland, dessen vorwärtsstrebender Geist rückschauender Betrachtung weniger zugeneigt ist als das langsame, konservative englische Denken. Zu dieser Gesamteinstellung kommt, daß in den nichtparlamentarischen Aemtern, auch im Foreign Office, Männer sitzen, die in der Tradition der Entente cordiale aufgewachsen sind und Deutschland, um es vorsichtig auszudrücken, kühl gegenüberstehen. Es sei ferner daran erinnert, wie wenig natürliche Gegensätze wirtschaftlicher und territorialer Art zwischen Frankreich und England bestehen, und daran, daß Deutschlands wirtschaftliche Tüchtigkeit auch heute wieder in manchen englischen Kreisen Mißtrauen und Konkurrenzfurcht erweckten. Nicht zuletzt aber — und das ist vielleicht sogar das Entscheidende — sagt sich der Engländer, daß eine Politik, die klar gegen den Willen des mächtigen Frankreich gerichtet ist, von vornherein aussichtslos wäre. Nimmt man noch hinzu, daß Deutschland das Los aller Unterdrückten auch insofern teilt, als seine Wünsche und Bestrebungen dem national gesättigten England als Störung der europäischen Gemütlichkeit erscheinen — England wünscht unter allen Umständen einen friedlichen Kontinent, damit es sich seinen großen überseeischen Sorgen widmen kann — dann hat man alle Erklärungen für die schwächliche Haltung dieses Landes gegenüber dem unbequemen Frankreich zusammen.

Diese Lage sollten in Deutschland vor allem die Leute durchdenken, die immer wieder von einem englisch-deutschen oder einem englisch-deutsch-italienischen Block träumen. Nichts spricht dafür, daß ein solcher Traum in absehbarer Zeit Wirklichkeit werden könnte. Zu Pessimismus ist trotzdem kein Anlaß; wir haben es im Einzelfalle wiederholt erlebt, daß England Deutschlands Partei ergriffen hat, und es liegt im Zuge der Entwicklung, daß die europäische Politik auch künftig häufiger England, Deutschland und Italien auf dem gleichen Wege finden wird als England und Frankreich. So steht es auch jetzt in der Donau-Frage: Jeder politisch geschulte Kopf dieses Landes erkennt die Hintergedanken Tardieus und ist davon überzeugt, daß der französische Plan keine wirtschaftlich vernünftige Lösung verspricht.

Tardieu wird also, wenn er sich am Sonntag mit Macdonald in Downing-Street an den Tisch setzt, bald herausfinden, daß von seinem taktischen Sieg in der Besuchsangelegenheit bis zur Gewinnung Englands für seinen Donauplan ein weiter Weg ist. Seine

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stellung in dieser Frage ist um so schwächer, als er bisher nicht einmal den unmittelbar interessierten tschechischen Bundesgenossen für sein Schema zu erwärmen vermochte. Da der französische Regierungschef aber unmöglich mit leeren Händen von diesem „Entente-Treffen" nach Hause kommen kann, das er vor aller Welt als vornehmstes Ziel seiner Politik bezeichnet hat, wird er mit doppelter Kraft auf eine Bindung Englands in der Reparationsfrage hinarbeiten. Hierin sehen wir die Hauptgefahr.

Der Präsident der Saaregierung scheidet aus.

Mit dem 1. April ist der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, Wilton, aus seinem Amt geschieden. Wilton

hatte der Kommission fünf Jahre angehört. Die saarländische Presse bescheinigt ihm allerdings, daß er es nicht verstanden habe, sich das Vertrauen der Bevölkerung zu erwerben. Sein Nachfolger wird wieder ein Engländer sein.

Belagerungszustand in Schanghai aufgehoben.

TU. Schanghai, 2. April. Das japanische Oberkommando in Schanghai hat den Belagerungszustand aufgehoben.

Wie von japanischer Seite amtlich mitgeteilt wird, verlaufen die Schanghaier Verhandlungen zufriedenstellend. Die japanische Regierung hat die chinesischen Forderungen, daß die Japaner weder die Wusungforts noch das Dorf Kiangwan besetzt halten dürfen, angenommen. Nunmehr bleibt noch die BFrage des Zeitpunktes der Zurückziehung der japanischen Truppen zu regeln.

Aus dem Sowjetparadies vertrieben.

B. **Paris**, 2. April. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** In Marseille traf gestern ein Dampfer ein, an dessen Bord sich 400 aus Rußland vor der Verfolgung durch die Sowjets geflüchteten Mennoniten befinden. Sie sind Nachkommen jener deutschen Bauern, die von Katharina II. nach Rußland gerufen wurden und seither hauptsächlich an den Ufern der Wolga lebten. Unter dem Schutze des Völkerbundes werden diese Bauern ebenso wie zahlreiche ihrer Glaubensgenossen, die schon vorher aus Rußland geflüchtet waren, nunmehr über Frankreich nach Paraguay befördert.

Brand in einem russischen Konzentrationslager

⊙ **Warschau**, 2. April. Wie von der polnisch-russischen Grenze gemeldet wird, entstand in dem sowjetrussischen Konzentrationslager in Krajsk ein Brand, der sich schnell ausbreitete. Das Lager war so fest verschlossen, daß von den dort festgehaltenen 100 weißrussischen Bauern über 50 in den Flammen umkamen.

Abschaffung der Sklaverei in Abessinien.

DD. **London**, 2. April. Der König von Abessinien Ras Tafari hat mitgeteilt, daß die Sklaverei in Abessinien in 15 Jahren vollkommen ausgerottet sein werde. Er sei entschlossen, bis zu diesem Zeitpunkt die Befreiung aller Sklaven innerhalb seines Reiches zur Durchführung zu bringen. Ras Tafari ist zur Zeit damit beschäftigt, die von der Abordnung der Gesellschaft zur Bekämpfung der Sklaverei empfohlenen Maßnahmen in die Tat umzusetzen. Die Zahl der Sklaven in Abessinien ist im vergangenen Jahr auf etwa zwei Millionen geschätzt worden. Ras Tafari hat bekanntlich beim Eintritt Abessiniens in den Völkerbund versprochen, die Sklaverei abzuschaffen.

Die deutsche Abordnung für London.

✶ **Berlin**, 2. April. Die deutsche Abordnung für London wird aus dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, von Bülow, Ministerialdirektor Posse vom Reichswirtschaftsministerium, dem Vortragenden Legationsrat Wiehl, Dirigenten der Wirtschaftsabteilung und Spezialisten für Präferenzfragen, dem Referenten für Donaufragen, Vortragenden Legationsrat von Heeren, sowie dem Attaché Dr. Kordt, dem persönlichen Adjutanten des Staatssekretärs von Bülow, bestehen.

Die Abordnung wird voraussichtlich am Mittwoch in London eintreffen, dürfte Berlin also am Dienstag verlassen.

Dietrich klagt gegen Feder.

TU. **Berlin**, 1. April. Wie die „Germania" meldet, hat Reichsfinanzminister Dietrich sich entschlossen, einer von den Nationalsozialisten immer wieder verbreiteten Behauptung entgegen zu treten. Es handelt sich um die Behauptung, Dietrich hätte die Stimmen der Wirtschaftspartei im Reichstag durch einen Scheck über 50 000 RM. gekauft und damit die Reichsregierung vor dem Sturz bewahrt. Wegen dieser Anschuldigung hat der Reichsfinanzminister Strafantrag gegen den Reichstagsabgeordneten Gottfried Feder, gegen den Versammlungsredner Hötzel und den verantwortlichen Redakteur des nationalsozialistischen Blattes „Der Freiheitskampf" gestellt.

Der Wahlkampf beginnt.

Wahlaufrufe für Hindenburg.

T.U. **Berlin**, 2. April. Die Reichskampfleitung der „Eisernen Front" veröffentlicht heute einen Wahlaufruf für Hindenburg, ferner der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund. Weitere Wahlaufrufe für Hindenburg veröffentlichen folgende Beamtenverbände: Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Verband preußischer Polizeibeamten, Arbeitsgemeinschaft mitteldeutscher Polizeibeamtenverbände, Reichsbund der Gendarmeriebeamten Deutschlands, Katholischer Lehrerverband des Deutschen Reiches, Vorsitzender der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahnfahrbeamten, Reichsgewerkschaft Deutscher Polizeibeamten, Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Polizeibeamtenverbände, Arbeitsgemeinschaft Süddeutscher Polizeibeamtenverbände, Beamtenzentralverband — Reichsorganisation, Katholischer Lehrerverband des Deutschen Reiches, Abteilung Preußen, Vorsitzender der Fachgewerkschaft Deutscher Weichensteller.

Strafgericht bei den Kommunisten.

Moskau zürnt.

Pd. **Berlin**, 1. April. Der Mißerfolg der Kommunisten bei dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl hat, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in Moskau außerordentlich peinliches Befremden hervorgerufen. Man war von dieser Wahlniederlage der Kommunisten in Deutschland umso mehr überrascht, als vor der Wahl der kommunistische Präsidentschaftskandidat Thälmann, der bekanntlich als Ehren-Reitergeneral der Roten Armee öfter in Moskau weilt, bindende Zusagen gegeben hatte, die erwarten ließen, daß den Kommunisten für den zweiten Wahlgang eine entscheidende Rolle zufallen würde. Der Mißerfolg bei dieser Präsidentenwahl hat bereits zu heftigen Auseinandersetzungen innerhalb der Leitung der Kommunistischen Partei Deutschlands geführt, wo jeder bemüht ist, die Schuld von sich abzuwälzen und auf den lieben Nachbarn zu übertragen, um dem drohenden Strafgericht von Rußland her zu entgehen. Die Führer der KPD. sind bereits zur Berichterstattung in Rußland gewesen. Sie sollen recht geknickt aus dem Sowjetparadies wieder heimgekehrt sein. Wie es heißt, sollen sie einen scharfen Verweis mit Androhung weiterer Strafmaßnahmen erhalten haben. Schärfere Maßregeln sind wohl nur wegen der Erkrankung Stalins ausgeblieben. Jedenfalls sind die Kommunisten jetzt bemüht, mit allen Kräften die schwere Schlappe bei dem ersten Wahlgang wieder gut zu machen. Ob ihnen das gelingen wird, ist mehr als fraglich.

Polnische Gesellschaftsreisen zur Preußenwahl.

Unfug mit Stimmscheinen.

Pd. **Berlin**, 2. April. Die Polen haben beschlossen, sich an den bevorstehenden preußischen Landeswahlen wieder zu beteiligen. Sie hatten bei den letzten Preußenwahlen am 20. Mai 1928 insgesamt in ganz Preußen 71 743 Stimmen erhalten. Am stärksten waren sie im Wahlkreis Oppeln vertreten, wo sie 34 306 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigen konnten. Ebenfalls eine größere Anhängerschaft musterten sie in Westfalen-Süd (9221 Stimmen), in Westfalen-Nord (5972 Stimmen), in Frankfurt/O. (4810 Stimmen), in Ostpreußen (4695 Stimmen), in Düsseldorf-West (3908 Stimmen), in Düsseldorf-Ost (2045 Stimmen) und in Berlin (2314 Stimmen). Da sie in keinem Wahlkreis die damals notwendige Zahl von 40 000 Stimmen erhielten, waren sie im preußischen Landtag nicht vertreten. Nun machen sie alle möglichen Anstrengungen, um doch ein Mandat zu erreichen und wollen ihre ganzen Kräfte auf den Wahlkreis Oppeln vereinigen, in den sie zahlreiche Polen aus Westfalen, Rheinland, Ostpreußen und Berlin mit Stimmscheinen schicken wollen, um dort 50 000 Stimmen aufzubringen. Sie wollen geradezu Gesellschaftsreisen am Wahltage veranstalten und in den einzelnen Bezirken des Kreises Oppeln massenhaft Stimmen mit Hilfe von Stimmscheinen abgeben lassen. Beträchtliche Geldmittel sollen für diesen Zweck bereits zur Verfügung stehen. Woher diese Mittel kommen, kann man sich denken. Die polnischen Agitatoren sind anmaßend genug, von der Reichsbahn für diese Wahlfahrt nach Oberschlesien besondere Vergünstigungen zu verlangen. Es darf wohl erwartet werden, daß diesem Wahlkunststück, das dem Sinn des Wahlgesetzes nicht entspricht, von den zuständigen Behörden entgegengetreten werden wird.

Neben den Polen wollen auch noch ein paar andere unbedeutende Minderheiten sich an den Wahlen beteiligen. So ein dänischer Verein in Schleswig, der bei den letzten Wahlen etwa 2500 Stimmen aufbrachte, litauische, masurische, wendische und friesländische Minderheiten, die je etwa 300—500 Stimmen erhalten haben. Diese Minderheiten wollen Listenverbindungen miteinander eingehen, so daß ihre Stimmen auch den Polen zugute kommen würden.

Schüsse auf einen sozialdemokratischen Abgeordneten.

TU. **Dresden**, 2. April. Wie aus Zwickau gemeldet wird, sind in der Nacht zum Freitag auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Paul Hermann, als er sein Wohnhaus betreten wollte, in der Dunkelheit von zwei Seiten drei oder vier Revolverschüsse abgegeben worden. Gegen den Abgeordneten Hermann sollen bereits früher von kommunistischer Seite Drohungen ausgesprochen worden sein.

Das Kriminalamt Zwickau teilt zu dem Anschlag mit: Wie die genauen Untersuchungen ergeben haben, ist in der Nacht zum Freitag ein Attentatsversuch auf den Abg. Paul Hermann verübt worden. Der Abg. befand sich auf dem Heimwege von einer Sitzung und war gerade im Begriff, die Haustür aufzuschließen, als von zwei Seiten Schüsse auf ihn abgegeben wurden, und zwar fiel zunächst ein Schuß von links. Der Abg. Hermann rannte darauf um die Ecke des Hauses, worauf von rechts zwei Schüsse fielen. Von zwei Geschossen ist kein Einschuß festgestellt worden. Das dritte Geschoß hat zunächst einen Pfahl gestreift und ist dann in die Hauswand eingeschlagen. Eine Patronenhülse wurde gefunden. Wer die Täter sind, steht noch nicht fest. Hermann selbst hat niemanden gesehen."

Ossietzkys Gnadengesuch abgelehnt.

TU. **Berlin**, 1. April. Der Schriftleiter der „Weltbühne", von Ossietzky, war am 23. November 1931 vom Reichsgericht wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Apfel, hatte sich daraufhin an den Reichspräsidenten gewandt, das Urteil in Festungshaft umzuwandeln. Dieses Gesuch war u. a. von Reichstagspräsident Loebe, Gewerkschaftsführer Leipart und Professor Schücking unterstützt worden. Der Oberreichsanwalt hat nunmehr dem Verteidiger mitgeteilt, daß der Reichspräsident das Gnadengesuch abgelehnt hat.

Rückgang der Geburten in den Großstädten.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Januar 1932.

DD. **Berlin**, 1. April. Die Zahl der Eheschließungen und Geburten in den deutschen Großstädten ist im Januar 1932 unter dem Druck der ungünstigen Wirtschaftslage weiter erheblich zurückgegangen. Die Heiratsziffer war um 0,4 auf 1000 niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres (5,5). Die Zahl der Lebendgeborenen hat gegenüber der schon durch die Wirtschaftskrise stark verminderten Zahl vom Januar 1931 (12,5) weiterhin um 1,1 auf 1000 abgenommen. Dagegen war die Sterblichkeit mit 10,6 Sterbefällen auf 1000 Einwohner gegenüber 12,6 auf 1000 im Januar 1931 verhältnismäßig günstig. Die niedrige Sterblichkeit beruhte jedoch in der Hauptsache auf dem Ausbleiben von schweren Grippeerkrankungen und Erkältungskrankheiten. Auch die Säuglingssterbeziffer war mit 7,8 Sterbefällen von unter ein Jahr alten Kindern auf je 100 Lebendgeborene weit geringer als im Januar 1931 (9,2).

Jugendwerk der Deutschen Gewerkvereine.

Die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine veranstalteten über die Osterfeiertage in Augsburg eine Jugend-, Führer- und Beiratstagung Süddeutschlands. Der Tagung ging am Ostersonntag die 20-jährige Jubelfeier der Jugendgruppe Augsburg voraus, die Zeugnis von der hervorragenden Jugendarbeit der Gewerkvereine ablegte. Die Gautagung am 2. Ostertage beschäftigte sich mit den organisatorischen Fragen und der Aufbauarbeit, die sich vornehmlich der körperlichen und geistigen Ertüchtigung der Jugend im freiheitlich nationalen staatsbürgerlichen Sinne erstrecken wird. Von der Hauptleitung Berlin erstattete der Reichsbundführer Kaever ein großangelegtes Referat, in dem er Richtlinien für die Zukunftsarbeit herausstellte.

Zwei Knaben in einer Kiesgrube verschüttet.

△ **Stettin**, 2. April. Ein Unglücksfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich vor den Toren der Stadt ereignet. In einer Kiesgrube in der Berliner Straße spielten mehrere Kinder, als plötzlich die Sandmassen nachgaben und in die Tiefe rutschten. Zwei Knaben im Alter von 5 und 11 Jahren wurden verschüttet. Erst mehrere Stunden später konnten die Leichen der beiden Kinder geborgen werden.

Flugverkehr München—Rom.

er. **Rom**, 2. April. **(Eigener Dienst der Badischen Presse.)** Gestern wurde der direkte Flugverkehr München—Venedig—Rom wieder aufgenommen. Die Strecke wird von der Deutschen Lufthansa gemeinsam mit der italienischen SAM. (Societa-Aera Mediterranea) beflogen. Ein Flugzeug, das um 9 Uhr morgens von München abfliegt, trifft abends um 11 Uhr 30 in Venedig ein. Dort findet ein Aufenthalt von 1½ Stunden statt. Um 1 Uhr geht der Flug weiter. Die Ankunft in Rom erfolgt am folgenden Tag um 3 Uhr nachmittags. In umgekehrter Richtung startet das Flugzeug um 6 Uhr morgens in Rom und trifft nach Zwischenlandung in Venedig um 13 Uhr 45 in München ein.

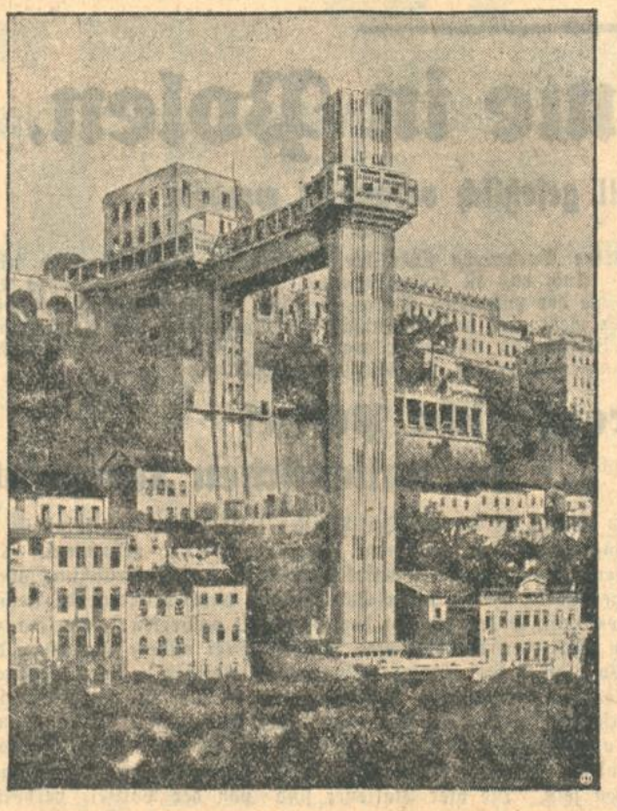
Französischer Bahnhof niedergebrannt.

× **Paris**, 2. April. Der französisch-schweizerische Grenzbahnhof Delle (im Raum von Belfort) wurde in der vergangenen Nacht durch ein Großfeuer vollkommen zerstört. Aus bisher unbekannter Ursache brach in einem neben dem Bahnhofsgebäude gelegenen Schuppen Feuer aus, das sich bald auch auf das Hauptgebäude ausdehnte. Obgleich die Feuerwehr aus schweizerischem und französischem Gebiet sehr rasch zur Stelle war, gelang es nicht, die Vernichtung des Bahnhofsgebäudes zu verhindern, das zum größten Teil ein Raub der Flammen wurde. Neben dem Wirtschaftsgebäude, der Wohnung des Bahnhofsvorstehers und den Büroräumen der Grenzpolizei wurde auch das gesamte Zollgebäude in Asche gelegt. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

Autojagd der Pariser Sittenpolizei.

DD. **Paris**, 1. April. Zwei Beamte der Pariser Sittenpolizei verhafteten in der vergangenen Nacht nach einer wilden Autojagd durch die Straßen der Stadt drei Frauen, die auf eine in Paris nicht unbekannte Art und Weise Bekanntschaften schlossen, um ihre Opfer im gegebenen Augenblick zu berauben. In einer vornehmen Innensteuerlimousine pirschen sie sich meist an Ausländer heran, bitten um Feuer für die Zigarette und laden sie dann zu einer Spazierfahrt ein. Diese Fahrt endet gewöhnlich in einem Nachtlokal, wo der ahnungslose Weltstadtbummler unter Alkohol gesetzt und dann beraubt wird. Die beiden Polizeibeamten bemerkten zufällig, wie die drei „Herrenfahrerinnen" versuchten, mit einem Herrn Bekanntschaft zu schließen. Bei ihrem Herannahen fuhr das Auto mit den drei Insassen jedoch in rasendem Tempo davon. Die Beamten folgten in einem Mietswagen und gaben mehrere Revolverschüsse in die Luft ab, um die Verfolgten einzuschüchtern. Erst nach einer wilden Jagd durch die Straßen der Stadt gelang es einem der Beamten, den hinteren Reifen des Wagens zu durchschießen, worauf sich die Insassen gezwungen sahen, Halt zu machen. Sie wurden alle drei ins Polizeigefängnis eingeliefert und der Wagen beschlagnahmt.

Keine Zukunftsstadt, sondern die Lösung eines Verkehrsproblems.



Dieser riesige Aufzugsturm ist in Bahia, der bekannten nordbrasilianischen Stadt, seiner Bestimmung übergeben worden. Diese Stadt ist, ähnlich wie Helgoland, in einen oberen und einen unteren Teil geschieden, und wie auf Helgoland, hat man zur Ueberwindung des Höhenunterschieds einen Aufzugsturm erbaut, nur von größeren Dimensionen. Die Aufzüge befördern täglich Tausende von Personen hinauf und hinunter.

Magenschmerzen nach den Mahlzeiten?

Wenn Sie einige Zeit nach Ihren Mahlzeiten Magenschmerzen verspüren, so ist fast als sicher anzunehmen, daß Sie an Säureüberschuß im Magen leiden. Dieser Säureüberschuß verhindert die normale Verdauung, die Speise ist zu lange im Magen und Sie haben das Gefühl, als läge ein Stück Blei im Magen. Sie können sich sofort Linderung verschaffen, wenn Sie einen halben Teelöffel voll Biserirte Magnesia in etwas Wasser nehmen, und zwar nach der Mahlzeit oder sobald sich Schmerzen bemerkbar machen. Biserirte Magnesia neutralisiert den Überschuß an Säure, beruhigt die Magenschleimhäute fast augenblicklich und verhindert Sodbrennen, saures Aufstoßen, Gefühl der Schwere und sonstige Beschwerden, die von Säureüberschuß herrühren. Biserirte Magnesia ist unschädlich und bequem zu nehmen. Sie liegt in Pulver- oder Tablettenform zum mäßigen Preise in allen Apotheken zum Verkauf aus.

Der Vater der Telegraphie.

Der erste Morseapparat. — Von der Malerstaffelei zum Telegraphenapparat.

Von Dipl.-Ing. W. Landsberg.

Es gilt als die besondere Tragik vieler großer Erfinder, daß sie der Menschheit unvergängliche Werte schenkten, ohne es immer selbst geahnt, geschweige denn den Dank ihrer Mitwelt dafür entgegengenommen zu haben. In der Geschichte der Technik geschah es nicht selten, daß Männer, deren geistiges Erbe noch nach Jahrhunderten fortwirkte und reichen Segen spendete, von der eigenen Generation verkannt und verspottet, in größter Armut ihr Leben beschlossen. Solche Beispiele bestätigen, daß das Eiltempo des technischen Fortschritts meist erst dann einsetzt, wenn der Weg zwischen der ersten Eingebung eines Erfinders und dem ersten für die Praxis brauchbaren Niederschlag seines Werkes durchmessen ist. Dieser Weg aber ist lang und dornenvoll; oft reicht ein einziges Menschenleben nicht aus, um ihn zu vollenden. So ist es fast eine Naturnotwendigkeit, daß nur diejenigen Aussicht haben, die Früchte ihres Schaffens selbst zu ernten, denen ein hohes Alter es vergönnt, jenen ersten und schwersten Weg bis zum Ende zurückzulegen.

Samuel Morse.

Einer von diesen Glücklichen war der Amerikaner Samuel Morse. Er hatte bereits die Schwelle zu seinem neunten Lebensjahrzehnt überschritten, als ihn Anfang April 1872 der Tod aus dieser Welt abberief. Morses Namen ist für uns unlösbar verknüpft mit dem Begriff des elektrischen Schreibtelegraphen und der bekannten „Morseschrift", die sich als ein internationales Verständigungsmittel im Nachrichtendienst aller Länder den Erdball erobert hat. Um es gleich vorwegzunehmen: Morse hat weder den elektrischen Telegraphen noch die Telegraphierschrift erfunden. Schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als Galvani die Berührungselektrizität entdeckte und Volta, darauf aufbauend, die erste elektrische Stromquelle in Gestalt eines Elements geschaffen hatte, tauchte in verschiedenen Köpfen der Gedanke auf, den elektrischen Strom für eine Nachrichtenübermittlung durch Drähte auszunützen. Es gelang recht bald, sowohl die chemische Zersetzung von Wasser durch den elektrischen Strom, wie auch vor allem die ablenkende Wirkung des elektrischen Stromes auf eine Magnetnadel zur Zeichengebung über größere Entfernungen erfolgreich heranzuziehen, und einer jener damaligen Telegraphen war sogar imstande, die elektrisch gesandten und empfangenen Zeichen auf einem Papierstreifen mittels einer besonderen Punktschrift festzuhalten.

Morse hatte also eine ganze Reihe von Vorläufern. Jeder von ihnen durfte für sich in Anspruch nehmen, ein Gerät entwickelt zu haben, das grundsätzlich eine Lösung der gestellten Aufgabe verkörperte. Doch alle die klug erdachten, aber im Aufbau äußerst verwickelten und in der Handhabung umständlichen Apparaturen genügten den praktischen Anforderungen des Nachrichtenwesens nur in mehr oder weniger begrenztem Umfange. Keiner dieser Telegraphen fußte auf der physikalischen Grundlage, die für die spätere Entwicklung der Telegraphie ausschlaggebend wirken sollte: der Eigenschaft des elektrischen Stromes, Eisen magnetisch zu machen, wenn dieses von einer stromdurchflossenen Drahtspule umgeben ist. Es war Morses unbestreitbares Verdienst, daß er die sich aus dieser Erscheinung ergebenden Möglichkeiten der elektromagnetischen Anziehung richtig erkannte und in meisterhafter Weise der Telegraphie nutzbar machte. Dabei ist doppelt bemerkenswert, daß er für seine Erfindung durch seine Berufsarbeit keinerlei Voraussetzungen mitbrachte: er war von Haus aus Historienmaler. Und er wäre es wohl bis an sein Lebensende geblieben, wenn ihn nicht eine seiner Studienreisen nach Europa mit dem amerikanischen Universitätsprofessor Jackson zusammengeführt hätte, der während der Rückfahrt seinen Landsmann Morse mit einigen Ergebnissen seiner Studien auf dem Gebiet der Telegraphie bekannt machte. Damit regte er des Künstlers Phantasie so stark an, daß dieser sich von da an selbst den Problemen des elektrischen Nachrichtenwesens widmete. Eine alte Malerstaffelei verwandelte sich in den Rahmen eines Telegraphenapparates und dieser enthielt, ungeachtet der vielen Formwandlungen in der Folgezeit, schon die wesentlichen Elemente, die auch heute noch für die Morsetelegraphie kennzeichnend geblieben sind: den Elektromagneten mit einem beweglich vor seinen Polen aufgehängten Anker, der mit einer Schreibvorrichtung verbunden war. Sie verzeichnete im Empfänger die durch Schließen und Oeffnen des Stromes auf der Sendeseite aufgelösten Ankerbewegungen auf einem Papierstreifen, der durch ein Uhrwerk über eine Rolle unter dem Schreibstift vorbeigeführt wurde. Im Sender wurde der Strom mit Hilfe einer sehr einfachen Schaltvorrichtung geschlossen, deren Grundformen sich in der späteren „Morsetaste" wiederfinden. Die zu übertragenden Worte selbst aber würden in ein durch lange und kurze Stromstöße hervorgerufenes Schriftbild übertragen, das auf dem Papierstreifen im Empfänger anfangs in Zickzacklinien, später in den bekannten Punkten und Strichen der Morseschrift seinen typischen Ausdruck fand.

Man braucht nur rein äußerlich die verblüffend primitive Form des ersten Morseapparates mit den kunstvollen Anordnungen seiner Vorgänger zu vergleichen, um zu ermessen, mit welchen Riesenschritten gerade diese einfache Apparatur die Telegraphie in ihrer Entwicklung vorantrieb; denn sie gibt das Elementare der neuen Errungenschaft in sinnfälligster Weise wieder. Allerdings hat sich dieser „Staffellei"-Telegraph noch ungezählte Veränderungen gefallen lassen müssen, denn er verkörperte wohl die prinzipielle, nicht aber die für die Praxis geeignete technische Lösung. Morse selbst hätte sie als Maler wohl auch kaum verwirklichen können, darum sicherte er sich in Professor Gale die Mitarbeit eines Fachmannes, mit dessen Hilfe er im Jahre 1837 die erste öffentliche Vorführung seines Apparates wagen konnte. Als es dann galt, diesen in der Folgezeit weiter durchzuarbeiten, um nicht nur die technischen, sondern auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen für einen regelrechten Telegraphenbetrieb zu erfüllen, hat auch Morse die Erfahrung machen müssen, daß es oft leichter ist, eine Erfindung zu machen, als sie im Großen zu verwerten. Materielle Schwierigkeiten zwangen ihn schließlich, seine Malerei wieder aufzunehmen, bis im Jahre 1843 die Bereitstellung von 30 000 Dollar durch die amerikanische Regierung den Bau der ersten Telegraphenlinie zwischen Washington und Baltimore gestattete. Ein Jahr darauf lief das erste Telegramm über diese Strecke, und nun begann man auch in Europa, sich für den Morseapparat zu interessieren. Sein Schöpfer durfte die einzigartige Genugtuung haben, daß ihm später von zehn europäischen Staaten eine Ehrengabe von 400 000 Franken überreicht wurde. Als sein 80. Geburtstag die angesehensten Vertreter Newyorks und der Bundesstaaten zu einem großen Fest vereinte und zur Krönung dieses Ereignisses ein Telegramm gleichzeitig an sämtliche amerikanischen Empfangsstellen gesendet wurde, war dies ein Triumph, wie er in der Geschichte großer Erfinder vereinzelt dasteht. Ein Jahr darauf starb Morse.

Der Apparat, der seinen Namen trug, ist inzwischen in eine Reihe neuer Formen übergegangen, die das Urbild kaum noch erkennen lassen. Gerade die reichen Möglichkeiten, die schon dieses in sich schloß, ließen die Ansprüche der Benutzer rasch wachsen. Bald waren sie mit dem einfachen Morsegerät allein nicht mehr zu befriedigen und vor allem das Bedürfnis nach einer wesentlichen Steigerung der Telegraphiergeschwindigkeit und nach einer weitestgehenden Ausnutzung der Leitungen ließen zahlreiche Konstruktionen entstehen, die zu äußerst leistungsfähigen Maschinen- und Schnelltelegraphen führten. Die Mehrfachtelegraphie gestattet es, gleichzeitig mehrere Telegramme über eine Leitung zu schicken, und die Ferndrucker ermöglichen es sogar, die Nachrichten bereits in normalen Drucklettern aufzunehmen. Nichtsdestoweniger beherrscht auch heute noch die Morseschrift als das seit mehr als 65 Jahren allgemein anerkannte und benutzte internationale Verständigungsmittel den Nachrichtenverkehr unseres Erdballs.

Die Tatsache, daß man Morse das Urheberrecht an dieser Schrift ebenso streitig machte wie übrigens auch an seinem Schreibtelegraphen selbst, kann sein Verdienst nicht schmälern, daß er in klarer Erkenntnis der gewaltigen Möglichkeiten des elektromagnetischen Telegraphen einen genialen Gedanken mit ungewöhnlicher Energie in eine für die Praxis brauchbare Form umgesetzt hat. Gerade dieses unbeirrte Festhalten an einer Idee, dieses zielbewußte Suchen nach geeigneten Wegen ihrer Verwirklichung ist das Kennzeichen echter Pionierleistungen im Dienste des Fortschritts. Morse hat eine solche bahnbrechende Tat vollbracht und die Nachwelt dankt es ihm.

Geschichten vom Tage.

Das Ende eines seltsamen Testaments.

Im Jahre 1926 starb in der kanadischen Stadt Toronto der Millionär Charles Millar, der bei seinen Lebzeiten als Sonderling allgemein bekannt war. Er machte seinem Ruf auch in seinem Testament alle Ehre. Von seiner Hinterlassenschaft wurde eine halbe Million Dollars für diejenige Mutter in Toronto ausgesetzt, die in den zehn Jahren von 1926 bis 1936 den meisten Kindern das Leben schenkte. Nachdem mehr als die Hälfte der zehnjährigen Frist verstrichen ist, will das Provinzialparlament von Toronto die Gültigkeit des Testamentes jetzt aufheben. Es ist dies ein harter Schlag für diejenigen Mütter, die am meisten Aussicht hatten, in dem Wettrennen um die halbe Million Dollars Sieger zu bleiben. An ihrer Spitze steht eine Frau Brown. Sie zählt gegenwärtig 42 Jahre, ist seit 22 Jahren verheiratet und hat insgesamt 27 Kindern das Leben geschenkt, von denen allerdings 14 gestorben sind. In den seit 1926 verflossenen Jahren hat sie sieben Kinder geboren und damit in dem Wettrennen die Führung. Ihr folgt mit sechs Kindern die 37 Jahre alte Frau Bagnato, die seit 24 Jahren verheiratet ist und in dieser Zeit 20 Kindern das Leben geschenkt hat, von denen neun gestorben sind. Neben diesen beiden kinderreichen Müttern kamen andere Mitbewerberinnen nur sehr entfernt in Betracht. Jetzt sind aber auch den beiden führenden Frauen die Aussichten genommen worden. Denn der in dem Provinzialparlament von Ontario eingebrachte Gesetzentwurf bestimmt, daß das Testament wegen Unzurechnungsfähigkeit Millars umgestoßen werden und die halbe Million Dollars der Universität in Toronto anheimfallen soll. An der Annahme des Gesetzes wird nicht gezweifelt.

Bräutigamsschau vor Gericht.

Aus der indischen Stadt Allahabad wird über eine Gerichtsszene berichtet, die ein bezeichnendes Licht auf die indischen Heiratsgebräuche wirft. Es geht daraus hervor, wie wenig die Hauptbeteiligte, nämlich die künftige Ehefrau, in der Frage der Gattenwahl zu sagen hat, während andere, die die Sache persönlich eigentlich gar nichts angeht, ein entscheidendes Wort dabei mitreden.

Eine noch sehr jugendliche, reiche Indierin namens Gyan Kuar, eine Waise, sollte mit einem Ehemanne beglückt werden. In Indien gilt es ja fast als schimpflich, wenn ein junges Mädchen über ein bestimmtes Alter hinaus unvermählt bleibt. Deshalb gaben sich die beiden Vormünder der jungen Indierin alle Mühe, ihrem Mündel diesen Schimpf zu ersparen. Es traf sich nur unglücklich, daß ihre Wahl nicht auf denselben, sondern auf zwei verschiedene junge Männer fiel. Der Vormund, der die Person der jungen Indierin zu betreuen hatte, gab einem gewissen Kunwar Singh den Vorzug. Da der Vormund, dem die Sorge für das Vermögen des jungen Mädchens anvertraut war, mit dieser Wahl indessen nicht einverstanden war, verweigerte der Bezirksrichter seine in diesem Falle notwendige Zustimmung. So kam die Streitfrage vor das Hohe Gericht in Allahabad.

Hier wurde nun den beiden Vormündern die Verpflichtung auferlegt, die Männer ihrer Wahl dem Gerichtshof vorzuführen, um den Richtern die Möglichkeit eines eigenen, persönlichen Urteils zu gewähren. Zunächst wurde Kunwar Singh vorgeführt, der als ein wohlerzogener junger Mann von guten Manieren und von anziehendem Aeußeren mit seinen zwanzig Jahren auf die Richter einen recht günstigen Eindruck machte. Eine nähere Prüfung aber ergab, daß der Ehekandidat außerordentlich kurzsichtig war. Ein Versuch ergab, daß er eine Drucksache ganz dicht vor die Augen halten mußte, um sie lesen zu können. Unter diesen Umständen erklärte der Gerichtshof seine Wahl zum Ehemann für ausgeschlossen.

„Im praktischen Leben", so erklärte der Vorsitzende des Gerichts, „ist der junge Mann so gut wie blind. Für eine Frau wäre es eine große Bürde, mit einem solchen Manne verheiratet zu sein, mit einem Manne, dessen Augenlicht so schwach ist und auch durch ärztliche Kunst nicht verbessert werden kann". So wurde Kunwar Singh als eheunfähig entlassen.

Der zweite Prüfling war Narendra Singh, der Auserwählte des zweiten Vormundes. War der Gerichtshof bei dem ersten streng gewesen, so erwies er sich auch dem zweiten gegenüber als nicht minder unbestechlich. Der zweite Ehekandidat war ein Jahr jünger als der erste, im übrigen in bezug auf Besitz und gesellschaftliche Stellung seinem Rivalen in jeder Beziehung ebenbürtig. Der Gerichtshof hatte aber den Eindruck, als stehe er im Punkte der persönlichen Erscheinung, der Erziehung und des Benehmens erheblich hinter seinem kurzsichtigen Mitbewerber zurück. Deshalb kam der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, auch dieser junge Mann sei kein würdiger Ehepartner für die reiche Indierin. Den Vormündern wurde der Auftrag erteilt, nach einem würdigeren Bewerber Umschau zu halten und sich dabei besser als bei der ersten Auswahl zu vertragen, um dem Bezirksrichter die Aufgabe zu erleichtern und dem Hohen Gericht eine nochmalige Befassung mit dieser Angelegenheit zu ersparen.

Das junge Mädchen mußte alle diese Verhandlungen und Entscheidungen als stumme Zeugin über sich ergehen lassen. Hätte man sich die Mühe gegeben, sie zu fragen, so wäre das Verfahren sehr vereinfacht worden. Denn die Indierin hatte nicht das geringste gegen den kurzsichtigen Bewerber einzuwenden. Sie hätte ihn ganz gerne als Ehemann angenommen und auch seine Kurzsichtigkeit keineswegs als eine Bürde betrachtet. Aber sie wird nicht gefragt und muß nun weiter warten, welche Auswahl die beiden Vormünder für sie treffen.

Natürlich kann niemand hexen!

--- daß aber die Herstellung jedes einzelnen Qualitätswagens bei der Groß-Produktion weniger kostet als bei der Fabrikation kleiner Mengen, ist ziemlich klar! Als größte Automobilfabrik Deutschlands kann Opel deshalb – ohne Hexerei – Qualitätswagen zu niedrigeren Preisen verkaufen. --- Übrigens wäre Opel bestimmt nicht so groß, wenn Opelwagen keine Qualitätswagen wären. - - - -

OPEL erfahrungsgemäss überlegen!

ADAM OPEL A. G., RÜSSELSHEIM AM MAIN

Die herabgesetzten Preise:
1,2 Ltr. 4 Zyl. ab RM 1890
1,8 Ltr. 6 Zyl. ab RM 2695
Preise ab Werk Rüsselsheim a. M. Bequeme Zahlungsbedingungen durch die Allg. Finanz.-Gesellschaft. Günstige Kasko-Versicherung durch die Allg. Automobil-Versicherungs-A. G.
Machen Sie eine Probefahrt!

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOHAUS EBERHARDT G. M. B. H., AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 7630.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. April 1932.

Mangelhafte Erkennbarkeit der Kraftfahrzeugkennzeichen.

Der Reichsverkehrsminister teilt dem Deutschen Touring-Club (DTC.) mit, daß die Polizeibehörden in der letzten Zeit lebhaft Klage führen über die mangelhafte Erkennbarkeit der Kraftfahrzeugkennzeichen, sowohl bei Tage wegen schlechten Zustandes der Kennzeichen, als auch bei Dunkelheit wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung. Nach § 10 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr müssen die Kennzeichen der Kraftfahrzeuge stets in leserlichem Zustande erhalten werden. Nach § 11 der KVO. sind die hinteren Kennzeichen bei Dunkelheit oder starkem Nebel so zu beleuchten, daß sie für ein normalsichtiges Auge, wenn die Sicht nicht durch Nebel beeinträchtigt ist, auf eine Entfernung von mindestens 15 Meter noch deutlich erkennbar sind.

Der Deutsche Touring-Club empfiehlt allen Kraftfahrern in ihrem eigenen Interesse, unbedingt auf die vorschriftsmäßige Beschaffenheit und Beleuchtung der Kennzeichen zu achten. Es wird hierbei u. a. darauf ankommen, daß bei beschädigten oder verrosteten Kennzeichen die weiße Grundfarbe und die Nummer rechtzeitig erneuert, daß verbogene Kennzeichen gerade gerichtet, verschmutzte Kennzeichen gereinigt werden, daß ferner eine ausreichende Lichtquelle vorhanden und daß diese in zweckentsprechender, eine genügende Beleuchtung des Kennzeichens gewährleistender Weise angebracht ist. Schließlich wird darauf zu achten sein, daß das Kennzeichen so am Fahrzeug angebracht ist, daß es Beschädigungen bei der Benutzung des Fahrzeuges möglichst wenig ausgesetzt ist.

Der Reichsverkehrsminister betont in seinem Schreiben an den DTC., daß die Kraftfahrer bei nicht vorschriftsmäßig beschaffenen und beleuchteten Kennzeichen strenges polizeiliches Einschreiten zu gewärtigen haben.

Der Rückgang des Lotterieabsatzes bei der Staatslotterie.

Die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie ist für die beteiligten Staaten als Veranstalter der Lotterie immer eine verhältnismäßig stabile Einnahmequelle gewesen. Lange Zeit blieb die Staatslotterie von der allgemeinen Wirtschaftsnot unberührt, ja man konnte sogar zeitweise trotz zunehmender Verschlechterung der Wirtschaftslage einen vermehrten Losabsatz feststellen. Die Einnahmen der Lotterie konnten dementsprechend erheblich erhöht werden, so daß der Anteil Preußens am Reinertrag im Rechnungsjahre 1930 mit 19,3 Millionen RM. um rund 5 Millionen RM. größer war als im vorangegangenen Jahre. Bei vielen Spielern scheint die Auffassung maßgebend gewesen zu sein, daß man sich gerade wegen der wirtschaftlichen Not an der Lotterie beteiligen müsse, da der erhoffte Gewinn in Notzeiten doppelt sehnlichst herbeigewünscht wird. Bei dieser Jagd nach dem Glück, die naturgemäß für die meisten Spieler ohne Erfolg bleiben mußte, ist nun wohl doch Manchem der Atem ausgegangen. Jedenfalls ist seit 1931 bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie ein Rückgang im Losabsatz zu verzeichnen, der einen sehr beträchtlichen Umfang angenommen hat. Wenn auch die Erhöhung des Lospreises für ein Ganzes Los von 120 auf 200 RM. (für alle fünf Ziehungen) den Rückgang des Losabsatzes zu einem Teil mitverursacht haben mag, so ist es in der Hauptsache doch wohl die Wirtschaftslage, die die Hauptursache für die verminderte Lotteriefreudigkeit in der Bevölkerung darstellt. Das ist auch die Ansicht des Preußischen Finanzministers, der den Anteil Preußens an dem Reinertrag der Staatslotterie für das Rechnungsjahr 1932 auf 12 Millionen RM. geschätzt hat, was gegenüber dem Vorjahr eine Verschlechterung um 5 Millionen RM. bedeutet.

★

Es müßte eigentlich keiner besonderen Anregung bedürfen, daß der Preis (dementsprechend die Gewinne) für die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie wieder herabgesetzt werden müßte, ganz besonders jetzt mit Rücksicht auf die allgemeinen Einkommensreduzierungen. Es ist doch der Zweck einer Lotterie, daß die Lose verkauft und nicht selbst gespielt werden. Der ganze Gewinnplan müßte überhaupt der Zeit gemäß geändert werden, in mehr und lieber kleinere Gewinne. Eventuell wäre zu erwägen, ob nicht eine vierteljährliche Hauptziehung ratsamer wäre.

Uebertragung der Reichskanzlerrede am Montag durch Rundfunk. Wie bekannt, spricht Reichskanzler Dr. Brüning am Montag abend 20 Uhr im großen Festhallesaal zu Karlsruhe in einer vom Hindenburgausschuß veranstalteten Kundgebung. Wie wir erfahren, wird die Rede des Reichskanzlers auch durch Rundfunk verbreitet.

§ Einbruchsversuch. In der Weststadt wurde von zwei jungen Burschen versucht in ein Lebensmittelgeschäft einzubrechen. Durch einen Hausbewohner an ihrer Arbeit gestört, ergriffen die Burschen die Flucht. — In der Oststadt wurde ebenfalls eine Mannesperson, die sich an dem Schlafzimmerfenster einer im Erdgeschoß liegenden Wohnung in verdächtiger Weise zu schaffen machte, gestört. Der Täter ergriff die Flucht.

— **Neue Kapelle im Café Odeon.** Freitag abend stellte sich mit einem abwechslungsreichen Programm die neue Kapelle vor. Acht Musiker, die vorzüglich aufeinander eingespielt sind, und wie man es gegenwärtig wünscht, vielseitig in der Handhabung der verschiedenen Instrumente, werden von Kapellmeister Hans Miller sehr gewandt und temperamentvoll geführt. Er selbst ist auch ein technisch virtuoser Geiger, wie die Zigeunerweisen von Sarasate erkennen ließen, ein Geiger mit einem warmen Ton und einem lebendigen Vortrag. Das Programm brachte zur Hauptsache unterhaltende Musik, zunächst aus dem Reiche der modernen Operette und des Tonfilms, die dadurch einen besonderen Reiz hat, weil sie Hans Miller und seine Vereinigung in eigenen Bearbeitungen zum Vortrag bringen. In Streichbesetzung klingt dieses Orchester sehr angenehm, die Darbietungen sind sauber ausgefeilt, technisch klar und rhythmisch einheitlich geregelt; in der Besetzung für Jazz hat dieses Orchester die nötige Klangfülle und Farbigkeit und eine besondere Eignung für moderne, aggressiv losgehende Schlager. Hans Miller und sein Orchester werden sich gewiß viele Freunde ihrer im unterhaltenden Gebiet sich abspielenden Musik erwerben.

Promenadekonzert. Das am Ostermontag wegen der schlechten Witterung ausgefallene Promenadekonzert des Musikvereins „Harmonie" Karlsruhe-Daxlanden wird am morgigen Sonntag, vormittags 11 Uhr, nachgeholt werden. Die Kapelle spielt auf dem neuen Kirchplatz in Daxlanden unter der Stabführung von Friedrich Häußer.

Nachtrag zum Wochenspielplan des Landestheaters. Donnerstag, den 7. April. ★ D 25 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 201—300 Sommer von einst. Operette von Lajtai. 20—22.30 Uhr. (4.20 M).

Im Restaurant Augustiner, Ecke Lessing-Sophienstr., spielt Samstag und Sonntag die beliebte Künstlerkapelle: Ludwig-Perkeo-Zoller. Anfang jeweils 7 Uhr.

Aus Beruf und Familie.

Sein 25-jähriges Dienstjubiläum kann am Samstag Herr August Bobek, Prokurist bei der Firma Rheinische Kohlen- und Brikettgesellschaft Mühlberger m. b. H. in Karlsruhe begehen. Herr Bobek ist am 2. April 1907 bei dieser Firma eingetreten. Wegen seines großen Fleißes und seines unermüdlichen Arbeitseifers, seiner umfangreichen Fachkenntnisse und seltenen Berufstreue, wurde er durch das Vertrauen seiner Firma im Jahre 1926 zum Prokuristen ernannt. In den früheren Jahren war er zur Vertretung der Geschäftsführung zeitweilig auch bei den Schwesterfirmen in Freiburg Stuttgart und Pforzheim tätig. Herr Bobek ist seit langen Jahren auch Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und der Freiwilligen Sanitätskolonne Mühlburg und dient so in besonderem Maße auch der Allgemeinheit. Möge dem Jubilar seine Arbeitsfreudigkeit noch recht viele Jahre in bester Gesundheit erhalten bleiben.

Der Frühling hält seinen Einzug. Mit dem Wiedererwachen der Natur empfindet auch der Mensch neue Lebensfreude neuen Lebensmut und neues Glückshoffen. Jetzt zur Frühlingszeit, beginnt auch wieder die neue Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, welche Monat für Monat, jahraus, jahrein, viele Millionen bares Geld an die glücklichen Gewinner auszahlt. Versuchen auch Sie hoffnungsvoll Ihr Glück in der Kollekte des Lotterie-Einnehmers Bernhard Goldfarb.

Besinnung auf die Notgemeinschaft.

Das deutsche Volk hat oftmals Lebenskrisen durchgemacht. Die äußere Not, die innere Umwandlung, die es augenblicklich durchlebt, ist vielleicht die schwerwiegendste aller seiner Krisen. Es zeigt sich, daß der weitaus größte Teil des deutschen Bürgertums, vor allem soweit er den Begriff des „Mittelstandes" umfaßt, seine Lebensgewohnheiten in einer Weise einschränken muß, die einer völligen, grundsätzlichen Veränderung seines Lebens gleichkommt. Und so ergibt es sich, daß diese äußeren Veränderungen innerliche, geistige und kulturelle Wirkungen nach sich ziehen, die den Kern dieses Bürgertums treffen, die zerstören und neu gestalten.

Im beginnenden Frühling, in dem auf der einen Seite der äußere Abstieg des deutschen Bürgertums offensichtlicher wird denn je, und andererseits Hoffnung und Glaube Naturnotwendigkeiten werden, gilt es die Frage zu beantworten: Wie kann das deutsche Bürgertum sich unter so veränderten Lebensbedingungen neu entwickeln?

Seine lebendige geistige Kraft ist nicht zerstört. Seine Aktivität, seine Kraft sind unverändert vorhanden. Um das zu erfahren, braucht man sich nur umzusehen in Deutschland. Der Wille, die Zähigkeit, die Kraft durchzuhalten, liegen klar zu Tage. Welches aber ist der Weg zum Wiederaufbau?

Die Antwort auf diese Frage gibt, wie es so oft geschieht, die deutsche Geschichte. Wie hat das deutsche Bürgertum frühere Krisen überstanden? Es geschah stets dadurch, daß es eine Notgemeinschaft bildete, sich zu dieser Notgemeinschaft bekannte. Man kann sagen, der eigentliche Sinn der Krise bestand und besteht in dem Bekenntnis zur Notgemeinschaft. Sie bindet die bürgerlichen Menschen aneinander, festigt ihre Einigkeit und schafft so im Bürgertum Aufbaukräfte, die viel stärker sind als die Kräfte der Depression.

Ist diese Notgemeinschaft heute vorhanden? Die bürgerlichen Menschen in Deutschland sind zum allergrößten Teil arm geworden, haben aus einem gesicherten bürgerlichen Dasein den Rückzug in die Enge wirtschaftlicher Bedrängnis angetreten. Aber . . . ein großer Teil dieses Bürgertums vermeidet es immer noch mit krampfhaften Bemühungen, diesen Rückzug nach außen hin zuzugeben, oder glaubt gar verzweifelnd, daß der Abstieg das Ende des Bürgertums bedeute. Diese Menschen haben die geschichtliche Notwendigkeit dieser Zeit noch nicht erkannt: weiterhin Bürger zu bleiben und die bürgerlichen Ideale weiterhin ebenso zu pflegen, wie die Geselligkeit mit allereinfachsten Mitteln. Die Not führt nicht zur Verzweiflung, sondern nach der Lehre der Geschichte zur bürgerlichen Selbstbesinnung, zur Notgemeinschaft, zum Wiederaufbau. Ein Teil des deutschen Bürgertums hat diesen Weg erkannt und ihn eingeschlagen. Der andere Teil wird und muß folgen. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß das deutsche Bürgertum sich durch diese Lebenskrise hindurchringt und zu neuer Gestaltung, zu neuer Kraft gelangt.

Dann hatte es einen Sinn, daß wir jetzt unser Nest wieder an der Windseite bauen mußten . . .

Durch die Natur im April.

Nachdem uns der März nur ein paar verschüchterte Schneeglöckchen gezeigt hat, führt uns der April bereits mitten in das volle Grünen und Aufblühen der Natur. Im Garten begrüßen uns die langgestielten Kirschblüten, der Birnbaum steckt auf kurzen Zweigen kleine Sträußchen an und sogar Pflaume, Stachel- und Johannisbeere legen ihr Frühlingsblütenkleid bei einigermaßen günstiger Witterung gegen Ende des Monats an. Am Goldregen öffnen sich die prächtigen goldgelben Blütentrauben, indes sich die Kaiserkrone stolz über Krokus und Hyazinthen erhebt. Aus den schon sattgrünen Wiesen leuchten wie Farbkleckse auf der Malerpalette gelbgoldene Sumpfdotterblumen. Etwas bescheidener bleiben die Hahnenfußblütler und das Wiesenschaumkraut, während die Vergißmeinnichtarten mit ihren zartblauen bis weißen Blütenköpfchen etwas weniger auffällig auf den frohen Blick des Frühlingssuchers warten, dem sie ein sehnendes Vergißmeinnicht nicht mehr nachzuträumen brauchen.

Am blühenden Schlehdorn vorbei führt uns der Weg über Brachland, wo der weiße Milchstern, der Steinsamen, der Ackerschachtelhalm unbekümmert der Sonne ihre mehr oder weniger ins Auge fallenden Blütenblätter entgegenhalten, zum noch laubarmen Walde, wo Buschwindröschen, Mierengewächse, Moschuskraut und namentlich die Veilchenarten üppig im vollen warmen Frühlingslicht aufwuchern. Buche, Birke, Esche und Ulme wie auch Wacholder, Kiefer und Lärche stehen im Beginn der Blütezeit.

Voll klingt der Vogelchor und das Girren der Ringeltaube läßt uns ebenso aufhorchen wie der Kuckucksruf und der grelle Schrei der Raubvögel, die wie die Krähen bereits zur Brut geschritten sind, Auer- und Birkwild, Fasan, Rebhühner, Schnepfe und das Wasserwild beginnen ebenfalls mit der Brut. Marder, Iltis, Fuchs und Fischotter müssen dagegen schon für ihre Nachkommenschaft sorgen, Meister Lampe schon für die zweite. Sogar im Wasser beschäftigt sich fast alles mit der Fortpflanzung des Geschlechtes. Hecht, Zander, Barsch, Aesche, zum Teil auch der Karpfen laichen. Der kleine flinke Stichling prangt in allen Farben des Hochzeitsstaates und baut sein kleines Nestchen zwischen die aufstrebenden Wasserpflanzen und man kann nicht sagen, ob er schöner in seiner Buntheit ist oder der Molch, der das Weibchen durch das leuchtende Minnekleid für sich gewinnen will.

Wenn aber dann die Schwalbe uns zwitschernd am Haustor empfängt, wissen wir nicht, was das Schönste von allem Naturerleben ist und nachdenkend folgen wir dem flatternden Auf und Ab des Schmetterlings, der einen schwachen Versuch macht, sich zur Höhe der trillernden Lerche hinaufzuschwingen, und dann scheinbar ermattet die buntbetupften Flügel auf einer sich öffnenden Blüte schließt.

Jagd und Fischerei im April.

Alles Schalen- und Haarnutzwild genießt jetzt Ruhe mit Aufnahme des verfehmten Schwarzwilds. Gleichwohl erfordert ein Gebot der Menschlichkeit, führende Bachen zu schonen. Außerdem hat auch Rot- und Damwild in Hessen keine Schonzeit. Die Hirsche haben jetzt abgeworfen, die Rehböcke fertig geschoben und beginnen zu verfegen. Hochwild, Gams und Rehe fangen auch an zu verfärben, ein Prozeß, der durch Salzgaben mittels Salzlecken und Stocksulzen usw. gefördert werden kann. Der Schnepfenstrich dauert noch an, endigt jedoch in der zweiten Hälfte des Monats. Sein Besuch sollte mit Rücksicht auf die Brutzeit nicht zu lange ausgedehnt werden, und es schließt — wie der „Deutsche Jäger", München, mitteilt — in den meisten deutschen Staaten deshalb auch die Schußzeit am 15.

Während Sachsen und Bremen überhaupt keine solche, Hamburg nur bis Ende März im Frühjahr gestatten, können Schnepfen in Bayern im Hochgebirge und in Oldenburg, Landesteil Lübeck, bis zum letzten April geschossen werden. Die Balz der Waldhühner kommt voll in Gang. Auer- und Birkhahnen dürfen in Bayern erst vom 10. ab, in Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Thüringen, Oldenburg, Landesteil Birkenfeld, Bremen und Schaumburg-Lippe während des ganzen Monats, in Hessen nur Auerhahnen, in Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Landesteile Oldenburg und Lübeck, Braunschweig, Anhalt und Lippe nur Birkhahnen erlegt werden. Die ebenfalls schon balzenden Haselhähne sind in Sachsen, Württemberg, Braunschweig, Hamburg und Bremen frei, desgleichen unterstehen auch Fasanenhähne in Preußen, insofern nicht durch die Bezirksbehörden anderweitige Verfügungen getroffen sind, in Hessen, Oldenburg, Landesteile Oldenburg und Birkenfeld, sowie in Braunschweig, Anhalt, Bremen und Schaumburg-Lippe noch dem Abschuß. Wo Wildtauben überhaupt Schuß- bezw. Schonzeit haben, tritt diese für sie, soweit sie nicht bereits seit Monatsanfang besteht, so in beiden Mecklenburg, mit dem 15. in Kraft.

Das Haarraubwild wölft, das gefiederte brütet oder hat bereits Junge, Umstände, die die Gefährdung des Nutzwilds zu erhöhen geeignet sind. Dennoch ist es nicht weidgerecht, die Fähe von den Welpen, den Altvogel von den Nesthockern wegzuschießen, ohne alles daranzusetzen, der Nachkommenschaft habhaft zu werden und sie vor dem Hungertod zu bewahren. Der Verminderung der Krähen und Elstern ist auch jetzt noch entsprechendes Augenmerk und dem Schwarzgängertum stete Aufmerksamkeit zuzuwenden. Fasanenschützen sind auch noch während dieses Monats mit Kaff und Abfallgetreide zu beschicken.

Schied, Zander und Barsch, zuweilen auch noch Hecht und Regenbogenforelle laichen. Huchen und Aesche genießen infolge kaum überstandener Laichzeit noch Schonung. Bachforelle und Bachsaibling können mit Spinnfisch und Fliege gefangen werden.

Mädchen zum Heiraten.

Der lustige Film mit Renate Müller im Gloria-Palast.

Wenn ein Film so restlos seinen Zweck erfüllt, das Publikum zwei Stunden lang zu unterhalten, wie dieser Film, so ist das ein Beweis, daß er gut ist. Da gibt es keinen Augenblick Ruhe. Die heiratswütigen Leutchen auf der weißen Wand halten das Publikum ständig in Spannung, und eine Lachsalve folgt der anderen. Diesen, neuen, im Gloria-Palast laufenden Film zeichnet insbesondere dreierlei aus: die überaus originellen Einfälle und die komische, groteske Situationskomik, das ausgezeichnete Spiel längst anerkannter Filmlieblinge und schließlich die prickelnde Musik mit ihren zündenden Schlagermelodien, die sich dem Ohre leicht einprägen.

Es ist weniger der Inhalt als die Darstellung, die diesen Film so sehenswert macht. Da stellt sich zunächst ein viel erfahrener Heiratsvermittler vor, der überall zu finden ist, wo es etwas zu verdienen gibt, und der durch seine Menschenkenntnis, die für ein gutes Geschäft ist, schon zahlreiche Menschen durch die Eheschließung glücklich gemacht hat. Kein Wunder, daß sich die Menschen im Film zu ihm drängen, denn, so heißt es, „Ehen werden bei Bernstein geschlossen". In seinem Büro lernt man verschiedene Personen kennen, die sich nach Eheglück sehnen, und es ergeben sich zahlreiche lustige Situationen, die sich immer mehr zu verwirren scheinen, bis sie schließlich doch eine alle befriedigende Lösung finden und jeder seinen richtigen Ehepartner erhält.

Wie Wilhelm Thiele, der sich durch die „Tankstelle" einen Namen gemacht hat, diesen Film mit immer neuen Nüancen und Ueberraschungen aufgezogen hat, ist meisterhaft. Unübertrefflich aber erscheint es auch, wie die Mitwirkenden ihre Rollen lebendig gestalten. Da ist besonders Renate Müller mit ihrem frischen, natürlichen Spiel zu nennen, die sich im Nu die Sympathie des Publikums erobert. Ihr ebenbürtig Hermann Thimig und Szöke Szakall als Heiratskandidaten. Fritz Grünbaum spielt den Heiratsvermittler mit zwerchfellerschütternder Komik. Aber auch die übrigen Rollen sind erstklassig besetzt. So mußte dieser Film zu einem Volltreffer werden, der überall den größten Beifall findet.

Ein gutes Beiprogramm (u. a. eine Fahrt über den Gardasee und Bilder von den Goethefeierlichkeiten in Weimar) umrahmt diesen lustigen Film von heiratswütigen Leutchen.

Wohlfahrtslotterie der Notgemeinschaft.

Jetzt wo das Bargeld immer rarer wird, jetzt wo sich die wirtschaftliche Zukunft jedes einzelnen immer bescheidener gestaltet, jetzt ist es doppelt wertvoll zu wissen, daß man bei einem Einsatz von wenigen Pfennigen wieder einmal in einer Lotterie gewinnen kann. Diese Glückslotterie ist in Baden zurzeit die 1. Badische große Wohlfahrtslotterie „Wir wollen helfen!", deren gelb-rote 50 Pfennig-Lose gegenwärtig überall, landauf, landab zum Verkaufe angeboten werden. Das Opfer dieser wenigen Pfennige wird allen um so leichter fallen, als der Reingewinn dieser Lotterie jenen erholungsbedürftigen Kindern aus notleidenden Familien zufallen soll, jenen Kindern, deren Gesundheitszustand uns allen Sorge macht. Tausende Kinder sollen durch den Reinertrag erholungsreiche Ferien und ein frohes Kinderland in treuer Obhut erleben dürfen. Es warten auf den glücklichen Käufer und Besitzer des 1. Haupttreffers 10 000 bare Reichsmark. So sei die Lotterie „Wir wollen helfen!" jedermann in Baden recht warm ans Herz gelegt und empfohlen. Es ist zu wünschen, daß jedermann ihr seine Unterstützung schenken möge. Lose „Wir wollen helfen!" sind in allen Vereinen und in den bekannten Geschäften des ganzen Landes Baden zu erhalten, wenn nicht, bestimmt durch die Landesgeschäftsstelle Karlsruhe, Friedrichsplatz 7, Postscheckkonto Karlsruhe 360, wo jede Losbestellung überaus dankbar entgegengenommen wird.

Vermögenssteuer.

In der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 ist vorgesehen, daß der Reichsfinanzminister bei der Erhebung der Vermögenssteuer den in der Zeit vom 1. Januar 1931 ab eingetretenen Wertveränderungen Rechnung tragen darf. Es besteht berechtigte Aussicht, daß schon in allernächster Zeit auf dem Verwaltungswege den Landesfinanzämtern eine Anweisung zugeht, die eine Anpassung der Steuer an die Vermögenslage der Steuerpflichtigen vorsieht. Dabei sind vor allem die Aktienwerte, die Mobiliarwerte, die Immobilienwerte und die Guthaben zu berücksichtigen, die als Vermögensteile anzusehen sind. Ueber die Einzelheiten der Anordnungen an die Landesfinanzämter liegen noch keinerlei Anhaltspunkte vor.

Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, den 2. April 1932. — 48. Jahrgang. — Nr. 154

Eine Falschmünzerei in Pforzheim.

Ein Former und sein Schwager verhaftet. — Falsche Silberstücke in Baden und Württemberg abgesetzt.

(!) Pforzheim, 2. April. Im Laufe des Freitags konnte hier eine Falschmünzerwerkstätte ermittelt und ausgehoben werden. Es handelt sich um einen hiesigen Former, der mit seinem Schwager in der letzten Zeit falsche Fünf- und Zweimarkstücke hergestellt und sowohl hier als auch auswärts in den Verkehr gebracht hat. Ueber den Umfang der verausgabten Falschstücke sind Erhebungen im Gange. Der eine der an der Falschmünzerei Beteiligten wurde in Ulm, der andere hier festgenommen.

*

Zu dieser Angelegenheit erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

In Ulm an der Donau wurde vor wenigen Tagen ein Pforzheimer beobachtet, der in den dortigen Geschäften falsche Fünf- und Zweimarkstücke ausgab. Nach seiner Festnahme benachrichtigte die Ulmer Polizei die Kriminalpolizei in Pforzheim, die sofort eine Haussuchung in der Wohnung des Verhafteten vornahm. Man fand dort die zur Falschmünzerei verwandten Prägemaschinen und Einrichtungen. Die Nachforschungen ergaben, daß der in Ulm Verhaftete, ein Former, in Pforzheim mit seinem Schwager zusammengearbeitet hat. Dieser Komplize konnte in Pforzheim festgenommen werden.

Die von den Beiden in Umlauf gebrachten Falschstücke sind den echten Silberstücken gut nachgeahmt, aber etwas gröber ausgearbeitet. Interessanterweise wurde festgestellt, daß die falschen Münzen wertvoller sind, als die echten Stücke, eine Feststellung, die bei den in letzter Zeit so umfangreich aufgetretenen Falschmünzereien häufig getroffen werden konnte, da der Silberwert gegenwärtig sehr gering ist und die zum Münzen nötige Legierung verhältnismäßig billig hergestellt werden kann. Wie verlautet, wurde in der Pforzheimer Werkstätte kein größeres Lager von Falschstücken gefunden, aber es steht fest, daß die Verhafteten, wahrscheinlich schon seit einiger Zeit, in Pforzheim und in benachbarten Orten die unechten Fünf- und Zweimarkstücke ausgegeben haben. Es ist wahrscheinlich, daß auch in Karlsruhe, wo in der letzten Zeit zahlreiche falsche Münzen in den Verkehr gelangt waren, Stücke aus der Pforzheimer Werkstätte umgesetzt wurden. Doch konnte dies einstweilen noch nicht nachgeprüft werden, da hierzu die Pforzheimer Druckstöcke mit den Falsifikaten verglichen werden müssen.

Einbruchsversuch in Uhrengeschäft.

vgn. **Villingen,** 2. April. In einem Uhrengeschäft in der Niederenstraße wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruchsversuch verübt. Der Täter wurde scheinbar bei der Arbeit gestört, denn es gelang ihm nur die Schaufensterscheibe anzuschneiden. Entwendet wurde nichts. Durch das Anschneiden der Scheibe ist dem Inhaber ein Schaden von 80.— RM. entstanden.

Wieder ein Brand im Waldshuter Bezirk.

≡ **Oberhof,** Amt Waldshut, 1. April. In den frühen Morgenstunden brannte das zweistöckige Doppelwohnhaus der Landwirte Jakob Matt und Joseph Kaiser vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung. Die Schadenshöhe ist noch unbekannt.

Bürgerausschuß in Ettlingen.

er. **Ettlingen,** 2. April. Nach längerer Pause tagte gestern abend der Bürgerausschuß, dem 5 Vorlagen unterbreitet wurden. 8.15 Uhr eröffnete Bürgermeister Kraft die Sitzung, zu der fast alle Bürgerausschußmitglieder und eine Reihe Zuhörer erschienen waren.

Zunächst stimmte man der Errichtung eines neuen Ortsstatuts über die Fortbildungsschule zu, das für Knaben und Mädchen je 6 Wochenstunden vorsieht gegenüber bisher 9 bezw. 8 Wochenstunden. Dafür wird aber für Mädchen ein drittes Jahr eingeführt, bei dem als Hauptlehrzweig das Kochen vorgesehen ist. Eine längere Debatte förderte verschiedene Wünsche zutage, denen vom Vorsitzenden größtenteils Berücksichtigung in Aussicht gestellt wurde. Mit 59 gegen 10 Stimmen wurde die Vorlage angenommen.

Der 2. Punkt betraf die Senkung der Baudarlehenszinsen und die Aenderung der Richtlinien über die Zinszuschüsse zu Kassendarlehen für Neubauten aus den Jahren 1924—27 und für Instandsetzung von Althäusern. Allgemeine Einigkeit herrschte darüber, daß alle Zinsen noch lange nicht genügend gesenkt wären. Bürgermeister Kraft versprach, gerne das Möglichste zu tun, um besonders beim Bezirkswohnungsverband auf eine Zinssenkung hinzuwirken. Auch will er sich an entsprechender Stelle dafür einsetzen, daß die Baugesellschaften und andere Bauherren Schutz finden gegen das Verhalten gewisser Hypothekenbanken. Die vorgeschlagenen Sätze fanden mit großer Mehrheit Annahme.

Zum 3. und 4. Punkt der Tagesordnung, Senkung der Gas- und Strompreise, hatte die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, nach dem den ausgesteuerten Erwerbslosen und Sozialrentnern je 8 Kwt. Strom und 8 Kbm. Gas ohne Vergütung geliefert werden soll. Da der Antrag aber nicht die vorgeschriebene Angabe der Deckung der Ausgabe enthielt, mußte er somit als unvorschriftsmäßig von der Verhandlung ausgeschlossen werden. Bei dem besprochenen Punkte waren die Wünsche höher als der Antrag des Gemeinderats. Besonders wurden die Strompreise des Badenwerks kritisiert. B.A.M. Vogel berichtete, daß in der Schweiz der Strom viel billiger sei, so z. B. koste ein Kilowatt in Bellinzona 5 Centimes, also 4 Pfg. Wiederum erklärte sich Bürgermeister Kraft bereit, mit den entsprechenden Stellen Fühlung zu nehmen zwecks gemeinsamen Vorgehens zur Erreichung billigerer Strompreise. Die bisherigen Preise werden nun nach Annahme der Vorlage um je 1 Pfg. gesenkt, so daß sich der Gaspreis je nach Verbrauch auf 17—13 Pfg. stellt. Heizgas wird mit 9—7 Pfg. statt bisher 10—8 Pfg. berechnet, und Gas nach Münzgasmesser statt mit bisher 22 nunmehr mit 21 Pfg. Der Lichtstrompreis wurde von 39 auf 37 Pfg. gesenkt, der Kraftstrom nach Vergütungszähler von 22 auf 21 Pfg. Der Kraftstrompreis nach bisheriger Staffel wird um je 1 Pfg. gesenkt. Die Vorlage fand einstimmige Annahme.

Singener Umschau.

(Von unserem Singener Mitarbeiter.)

Herrliches Frühlingswetter war uns am Ostersonntag beschieden. Die Märzsonne setzte den Schneeresten gehörig zu und gestaltete den Aufenthalt im Freien recht angenehm. So darf es nicht wundernehmen, daß am Nachmittag über 1800 Menschen den Weg nach dem Schnaidholz zur Radrennbahn des Velo-Clubs „Hohentwiel“ einschlugen, der den Reigen seiner für dieses Jahr vorgesehenen Rennen eröffnete. Fleißige Hände von Klubmitgliedern hatten unter Anleitung des unermüdlichen Präsidenten St. Spöhr die Bahn von den Schlacken des Winters befreit und verschiedene Verbesserungen angebracht. So war der Velo-Club zum Empfang der Fahrer und Gäste wohl gerichtet. Idyllisch liegt die Rennbahn in einem Wäldchen; reiche Ausblicke zeigen den Reiz und die Schönheit der bekannten Berge des Hegaus und der nahen Schweizer Berge. Weiße Schneeflächen schimmerten und glitzerten — grell von der Sonne beschienen — vom Schienerberg herüber, konnten aber niemand entmutigen, denn über uns lachte ein blauer Himmel und die Strahlen der Sonne bräunten die Haut der Bleichgesichter. Kein Lüftchen regte sich und so nahmen alle mit Behagen die Wonnen des ersten warmen Frühlingstages in sich auf. Unter den Fahrern befanden sich viele bekannte Schweizer Namen. Daß die Schweizer auf den Singener Rennen regelmäßig in der Ueberzahl auftreten, hat verschiedene Ursachen, es seien nur die zwei wichtigsten genannt: Erstens sind nun einmal die Schweizer Radrennfahrer eine Klasse für sich; wir haben es im letzten Jahre beobachten können, daß selbst der „deutsche Meister 1931“ Oestreich-Frankfurt a. M. gegen die Schweizer Scheuchzer, Rümmeli, Stocker nicht sonderlich viel zu bestellen hatten. Ferner verursachen die Schweizer dem Velo-Club wenig Auslagen und darauf muß der Club vorläufig, d. h. bis er wenigstens den größten Teil seiner Bauschulden abgetragen hat, auch sehen, abgesehen davon, daß die Fahrer aus Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen usw. zu den Rennen nicht allein kommen, sondern jeweils einen stattlichen Anhang von Sportsfreunden mitbringen. Der Auftakt der diesjährigen Rennsaison war gut. Das zweite große Sportereignis in Singen war am Ostermontag der Fußballwettkampf des FC. 04 Singen gegen die Elf der F.F.A. Union Athletique Paris. Die Einheimischen taten — vor dem Spiel wenigstens — alles, um den Franzosen den Aufenthalt in der Twielstadt so angenehm wie möglich zu machen: Sie empfingen sie am Samstag abend auf dem Bahnhof, geleiteten sie ins Hotel, zeigten ihnen die Stadt, verbrachten gemeinsam mit ihnen Stunden froher Unterhaltung, wobei sich die Gäste als ausgezeichnete Biermimiker erwiesen, und fuhren mit ihnen am Sonntag nach Villingen, wo die Pariser bekanntlich mit 6:2 geschlagen wurden. Auf dem Waldeckspielplatz in Singen fanden sich an die 1200 Personen zusammen, die das internationale Spiel mit Interesse verfolgten. Angenehm berührte das faire Spiel der beiden Mannschaften.

Ostern brachte uns aber nicht nur in sportlicher Hinsicht Abwechslung, sondern auch in künstlerischer. Die Stadt- und Feuerwehrmusik gab am Sonntag abend in der Waldeckturnhalle ein auserlesenes Konzert. Musikdirektor E. Lücke ließ die Klassiker zu Wort kommen und zwar wieder mit ausgezeichnetem Erfolg. Die „Harmoniekapelle“ spielte am ersten Feiertag mittags unter der Stabführung ihres Dirigenten Ehinger vor dem Städtischen Krankenhaus. Frohe Musikklänge und warme Sonnenstrahlen drangen durch die geöffneten Fenster ans Bett der Kranken, neue Hoffnungen erweckend.

Tennenbronn, ein schönes Schwarzwaldtal.

Von der Benzebene herunter, in weitem, ausholendem Bogen kommt die Schiltach, fließt durchs Langenschiltacher Tal und wendet sich dann nach Tennenbronn, um von hier aus den Weg durch das enge, wilde Bernecktal zu nehmen. Tennenbronn war früher ein weltabgeschiedener, allerdings immer beträchtlich großer Ort, der in Talesmitte gelegen, lange Zeit nichts mit sich anzufangen wußte. Bis eines Tages Fremde kamen, die der Wald nirgends so schön dünkte, denen das Murmeln des Baches und das Glucken der Seitenbächlein wundersam gefiel und denen das freundliche, wiesenerfüllte Tal gar vieles sagte. Damals war Tennenbronn ein Uhrmacher- und Uhrenhändlerdorf. Auf den Höfen, die in den Seitentälern und auf breiten Bergrücken lagen, wohnte ein abgeschlossenes kerniges Bauerngeschlecht. Mißtrauisch betrachtete man hier die ersten Fremden, die Sommergäste, die vielfach als lästige Eindringlinge angesehen wurden. Ein Jahr ums andere ging ins Land. Viele Fremde kamen allmählich ins Tal, weil ihnen die beschauliche Stille und die unberührte Schwarzwaldlandschaft ans Herz gewachsen waren. Und trotz des Fremdenbesuches blieb das freundliche Dörflein das alte, veränderte sich nicht mehr als die Zeit erforderte, und blieb vielleicht gerade deshalb bei allen Freunden in guter Erinnerung. Wohl vergrößerten sich die Gasthöfe, mehrten sich Zimmer und Räume, aber zu ihrer Ehre sei es gesagt, auf eine Weise, die nicht wehe tat, den Eingesessenen nicht und den Fremden nicht. Nun ist Tennenbronn mit seinen Bergen und seinen Wäldern, seinen Bächlein und Tälern im Sommer viel besucht. Und durchs Tal, wo dereinst ein altes Postkütschlein gemütliche Fahrt machte, schnauft nun täglich ein paarmal der mächtige Postomnibus und vermittelt den Zusammenhang mit der Außenwelt. Aber auch der gelbe Riese, dem es immer pressiert, fügt sich in die Landschaft ein und macht sich nicht mehr bemerkbar, als unumgänglich nötig ist. Sein Dienst über Berg und Tal ist nicht leicht und in höchstem Maße dankenswert. Darum wird auch sein Tatütata von jung und alt froh begrüßt.

Manchen fremden Wandersmann hat der Weg nach Tennenbronn geführt, der erstaunt war über soviel Schwarzwaldschönheit auf einem Flecken, über so viel stillverborgenes Glück für kurze Ferientage. Deswegen kommt er immer wieder, hält hier Ferien vom Ich und vom Alltag, Ferien der Sonne und des Waldes. Und doppelt gut wandert es sich wieder talwärts, wenn schöner Tage Vergangenheit die Erinnerung bilden, wenn schön verlebte Ferien im Herzen nachhallen. Immer mehr ist Tennenbronn das Ziel der Naturfrohen, der Heimatsucher, der Schwarzwaldwanderer. F.

Die Notlage in Jöhlingen.

r. **Jöhlingen** b. Durlach, 1. April. Die Notlage in der hiesigen Gemeinde ist außerordentlich groß. Einerseits hat die Landwirtschaft — meistens Kleinbauern — im letzten Jahre durch Ueberschwemmungen und Hagelschlag großen Schaden erlitten und ist auf diese Weise sehr stark geschädigt worden, andererseits ist die Großzahl der Arbeiter infolge der wirtschaftlichen Depression arbeitslos geworden: es werden hier weit über 300 Arbeitslose und Ausgesteuerte gezählt, wobei leider fast die Hälfte unter die Rubrik „Ausgesteuerte“ fällt. Diese Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die finanzielle Lage der Gemeinde sich außerordentlich verschlechtert hat und die Einnahmen in keinem Verhältnis zu den Ausgaben mehr stehen. Es ist zwar gelungen — und das beweist eindeutig, wie gefährdet die Lage geworden ist, — in den letzten Monaten einen Staatszuschuß von je 1000 Mark zu erhalten und so die Auszahlungen an die Erwerbslosen bezw. Ausgesteuerten (für Verheiratete mit 3 und mehr Kindern 7 Mark, mit weniger Kindern 5—6 Mark und für Ledige 2 Mark pro Woche) sicherzustellen. Trotzdem hatte die Gemeinde einschließlich der geleisteten Mietzuschüsse noch monatliche Aufwendungen von 600—800 Mark zu machen, so daß eine Verringerung oder gar der Wegfall des Staatszuschusses unabsehbare Folgen für die Gemeinde, die natürlich von sich aus einen Aufwand von etwa 1600 Mark monatlich nicht tragen kann, haben müßte.

Baden-Badens Theater wird weitergeführt.

Baden-Baden, 2. April. Die Beratung über die Weiterführung der Städtischen Schauspiele Baden-Baden wurden gestern zu später Abendstunde abgeschlossen. Es wurde eine Basis gefunden, auf welcher die berechtigten Interessen der Schauspieler wie die der Stadt Berücksichtigung finden. Der Spielbetrieb wird im April in dem bisherigen Umfange weitergeführt.

Unbekannter im Walde erhängt aufgefunden.

Bermersbach bei Forbach, 2. April. Erhängt aufgefunden wurde am Freitag in einer Scheune auf Gewann Rotengrund ein etwa 35 Jahre alter Mann. Der Selbstmord dürfte schon vor einiger Zeit vorgenommen worden sein, da die Leiche bereits stark verwest war. Die Untersuchung ergab, daß sich der Selbstmörder vor dem Erhängen noch eine Kugel in den Kopf gejagt hat. Die Waffe lag am Boden. Papiere wurden nicht vorgefunden. Man schließt aus der Kleidung, daß es sich um einen Mann aus besseren Kreisen handeln muß. Weiter fand man bei der Leiche eine Herrenuhr und einen Geldbetrag in Höhe von 15 Mark. Die Leiche wurde nach Forbach gebracht, man hofft, die Personalien alsbald feststellen zu können.

Ravennaschlucht vereist.

≌ **Freiburg i. Br.,** 1. April. Die Ortsgruppe Freiburg des Bad. Schwarzwaldvereins macht darauf aufmerksam, daß zur Zeit die Wege durch die Ravennaschlucht vereist sind. Es wird empfohlen, von einer Begehung in den nächsten Tagen abzusehen.

Die staatlichen Häfen.

Für die staatlichen Häfen in Mannheim und Rheinau betragen die fortdauernden Ausgaben nach dem neuen Staatsvoranschlag jährlich 1 403 100 RM. (mehr 71 240 RM.). Die Einnahmen haben sich um 143 290 RM. auf 1 478 500 RM. vermindert. Es verbleiben immer noch jährliche Mehreinnahmen von 75 4000 RM. Der Kehler Hafen verzeichnet an fortdauernden Ausgaben 509 050 RM. (weniger 11 630 RM.) Dem stehen an jährlichen Einnahmen 684 900 RM. (mehr 339 280 RM.) gegenüber, so daß der Ueberschuß 175 850 RM. beträgt.

An einmaligen Ausgaben sind vorgesehen: Instandsetzung der Neckarkaimauer 1. Teilforderung 50 000 RM. (Gesamtkosten 160 000 RM.), Erneuerung der Kabel im Netz des Handelshafens Mannheim, 1. Teilforderung 100 000 RM. (Gesamtkosten rund 350 000 RM.), Bau einer neuen Drehbrücke über den Verbindungskanal im Hafen Mannheim 260 000 RM. (von dem Aufwand übernimmt die Schiffs- und Maschinenbau-AG. in Mannheim vereinbarungsgemäß einen Betrag von 90 000 RM.), Pflasterung zweier Teilstrecken der Neckarvorlandstraße 18 000 RM.

Spezial-Ausschank naturreiner Weine.

Unter dem Druck der Absatzschwierigkeiten im badisch-pfälzischen Weinbau haben sich in den letzten Monaten in einigen großen Konsumplätzen Ausschankstellen einzelner Winzergenossenschaften gebildet. Durch die inzwischen gemachten Erfahrungen, besonders hinsichtlich der vielseitigen Geschmacksrichtung der Konsumenten wie auch des Liefervermögens der einzelnen Genossenschaften bei starkem Bedarf, ist man nunmehr durch die Arbeitsgemeinschaft der badisch-pfälz. Winzergenossenschaften, Sitz Mannheim, einen Schritt weiter gegangen und sucht ohne die Schaffung eigener Winzergenossenschaftsstuben den Vertrieb von naturreinen Winzergenossenschaftsweinen durch Spezialausschank über bestehende Gastwirtschaften zu fördern. Der Gedanke findet Verwirklichung durch den Spezialausschank genossenschaftlicher Winzervereinsweine in der neuzeitlich eingerichteten Weinstube zur Eule, angeschlossen an das Passage-Restaurant zum Löwenrachen, des Herrn Willy Schnauffer.

Zwischen Feldberg und Hochrhein.

Albgau und Siedlungsgeographie. — Die Feldbergstraße wäre eine produktive Arbeit. Aus St. Blasiens Chronik.

Das Gebiet zwischen dem Feldbergmassiv und dem Hochrhein, das von der Hauensteiner Alb in einem tief eingeschnittenen, landschaftlich schönen Tal durchbrochen wird, hat den Stoff zu einer siedlungsgeographischen Studie geliefert, die Ende 1931 der Universität Basel als Doktorarbeit vorgelegt wurde. Es ist nicht Uebung, jeder weit hergeholten und Fragen eines engen Fachgebietes behandelnden Doktorarbeit nachzulaufen. Aber bei den „Beiträgen zur Siedlungsgeographie des Albgebietes im südlichen Schwarzwald" handelt es sich um die Frucht heimatkundlicher Forschung, die Vergessenes auffrischt und Unbekanntes aufdeckt. Die Gegend der Hauensteiner Alb mit der aus dem frühen Mittelalter stammenden Bezeichnung Albgau hat bis zum Jahre 1924, angefangen oben am Feldberg bis weit hinunter nach Süden über Immeneich hinaus, den Amtsbezirk St. Blasien gebildet. Nach der Einwohnerzahl war er einer der kleinsten in Baden — er zählte rund 10 000 Bewohner — deswegen ist er der wenig fruchtbaren Idee der Verwaltungsvereinfachung geopfert worden; mit Verkehrseinrichtungen war er am schlechtesten bestellt — keine Bahn führte in seinen Bereich — darum wäre sein Fortbestehen eine Notwendigkeit gewesen; in der wirtschaftlichen Gliederung war er einer der geschlossensten des Landes — Holzindustrie, Landwirtschaft und Fremdenverkehr bildeten die Haupterwerbszweige — daher hätte die Struktur der Wirtschaft eine natürliche Grundlage für die Erhaltung des politischen Verwaltungsbezirks gegeben. Mit dem Abbau des Bezirksamtes sind die bis dahin zusammengehörenden Gemeinden auseinandergefallen und unter drei bestehende Amtsbezirke aufgeteilt worden. Die von der Natur und durch den Gang der Geschichte vorgezeichnete Richtung, die bei Neubildungen solcher Art nicht außer Betracht gelassen werden sollte, ist unbeachtet geblieben. Der Anschluß an das wirtschaftlich vorwärts schreitende und an Bedeutung wachsende Gebiet des Hochrheins ist von einem Teil der Gemeinden verpaßt worden. Ob eine spätere Zeit die Gelegenheit bringen wird, den Albgau in seiner früheren Gestalt und Ausdehnung wieder erstehen zu lassen oder ihn mit dem Gebiet des Hochrheins zusammenzuschließen, muß abgewartet werden. Daß Ansätze in der öffentlichen Willensbildung dafür vorhanden sind, ist ein offenes Geheimnis.

Nach diesem Rückblick muß der Bericht des Chronisten auf Vorgänge aus der jüngsten Zeit eingestellt werden. Um dem Feldberg vom Hochrhein her durch das Albtal in der Zeit des Automobils eine direkte Zufahrt zu schaffen, ist vor einigen Jahren der Bau einer Feldbergstraße von Menzenschwand aus besprochen worden. Dem Vernehmen nach soll seitens der Wasser- und Straßenbauverwaltung in Bonndorf bereits ein Projekt ausgearbeitet worden sein. Der Plan blieb aber in den Anfängen wegen Geldmangel stecken. Wie wäre es — diese Frage ist im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Verhältnissen des Gebietes wert, gestellt zu werden — wenn angesichts der großen Arbeitslosigkeit in der Gegend daran gegangen würde, bei verminderten Kosten unter Beizug von Arbeitslosen die Straße zu bauen? Freilich mit dem bisherigen System der Förderung solcher Arbeiten durch die Arbeitsämter wird kaum auszukommen sein, da die Beiträge zu gering sind. Es müßte entweder der Förderungsbeitrag erhöht oder der Grundsatz aufgestellt werden, daß dort, wo Arbeitsgelegenheiten, aber zur Ausführung der Arbeiten nicht die notwendigen Mittel vorhanden sind, für die Leistung der Unterstützung eine Gegenleistung vom Arbeitslosen verlangt wird. Oder wie wäre es, wenn mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes der Bau der Feldbergstraße, die für den ganzen Südschwarzwald neue Möglichkeiten des Verkehrs eröffnet, betrieben und durchgeführt würde?

Als wirtschaftliches Zentrum des ehemaligen Amtsbezirks lebt der Kurort St. Blasien weiter. Die veränderten politischen Verwaltungsgrenzen haben seine Einflußsphäre verkleinert, aber nicht zerstört. Was an landwirtschaftlichen Produkten in der Umgebung erzeugt wird, wandert zum größeren Teil in seine Häuser und Kuranstalten. Die Aufnahmefähigkeit wächst, je mehr der Fremdenverkehr sich hebt; geht der Besuch zurück, dann müssen die Erzeugnisse zurückgehalten werden. Die darin sich offenbarende Verflechtung zwischen Land und Kurort, zwischen der einstigen Amtsstadt und den um sie gelagerten Gemeinden verpflichtet und berechtigt, im Bericht St. Blasien ein eigenes bescheidenes Plätzchen einzuräumen. Die letzten Wochen vor Ostern waren stark mit Versammlungen und Feiern durchsetzt. Der Jahresversammlung der Feuerwehr am 12. März wurde im Geschäfts- und Rechenschaftsbericht ein günstiges Bild über die Arbeit des verflossenen Jahres geboten. Mit Recht konnte für die Tätigkeit seitens des Vertreters der Gemeinde der wohlverdiente Dank erstattet werden. Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an den Spritzenhauswart Burkhart Bockstaller für 50jährige Dienstzeit bei der Wehr wurde vom Kommandanten E. Rogg in würdigen Worten gefeiert. Für 15jährige Dienstzeit wurden von der Gemeinde zwei Wehrleute ausgezeichnet. In der vorgenommenen Ersatzwahl für den zweiten Kommandanten entschied sich die Mehrheit für Zimmermeister Friedrich Jehle. Eine Neueinführung im Gemeindeleben brachte der 18. März. Zum ersten Mal fand nämlich die übliche Schlußfeier der Volksschule im Städtischen Kursaal statt. In Vorträgen und Liedern aus Goethes unerschöpflichen Dichtungen brachten es die Kinder zu schönen Leistungen, die bei dem zahlreichen Publikum dankbare Aufnahme fanden. Um den Wert einer guten Volksschule den Gemeindebürgern recht deutlich zu machen, ist von Gästen die Verlegung der jährlichen Schlußfeier in den Kursaal für die Zukunft angeregt worden. Die ersten Voranschlagsberatungen im Bürgerausschuß fanden in der Sitzung am 15. März statt. Auf der Tagesordnung standen die Voranschläge der städtischen Betriebe und Anstalten, nämlich des Elektrizitäts- und Wasserwerkes sowie der beiden Krankenhäuser. Beim Elektrizitätswerk wurde eine Ermäßigung des Lichtstrompreises um 2 Pfennig pro Kilowattstunde in allen Staffeln des Tarifs beschlossen, so daß er ab 1. April 35 Pfennig in der ersten Stufe beträgt. In gleicher Weise konnte für das Wasserwerk eine Ermäßigung des Wasserzinses vom selben Zeitpunkt ab um 2 Pfennig je Kubikmeter vorgenommen werden; für den Kubikmeter Wasser werden daher vom Beginn des neuen Rechnungsjahres an 13 Pfennig bezahlt. Im Voranschlag der städtischen Krankenanstalten (des Allgemeinen Städtischen Krankenhauses und des neu erbauten Fürstabt-Gerbert-Hauses), der eine längere Aussprache veranlaßte, sind für Betriebseinnahmen 331 850 RM und für Betriebsausgaben 229 554 RM vorgesehen. Der sich daraus ergebende Unterschiedsbetrag in der Wirtschaftsrechnung wird für Zinsendienst und Tilgung verwendet. Die Voranschläge des Wasser- und Elektrizitätswerkes sind einstimmig, diejenigen der Krankenanstalten mit großer Mehrheit angenommen worden. Die ordentliche Generalversammlung der St. Blasier Bank am 20. März, der der Geschäftsbericht für das 11. Geschäftsjahr vorlag, mußte sich mit einer tiefgreifenden Sanierungsaktion beschäftigen. Nach einstimmiger Genehmigung der Bilanz wurde beschlossen, von den bisherigen Geschäftsanteilen in Höhe von je 300 RM pro Anteil 200 RM abzuschreiben und dann den Geschäftsanteil auf 400 RM zu erhöhen. Die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat wurde debattelos genehmigt und der Aufsichtsrat durch Zuwahl neuer Mitglieder auf den durch das Statut vorgeschriebenen Stand gebracht.

-kk.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

er. **Ettlingen**, 31. März. **(Zu Ehren Haydns.)** Den Vorschlag des Wiener Musikprofessors Kehldorfer, am 200. Geburtstag Josef Haydns zu dessen Ehren das Deutschlandlied zu spielen, hat sich auch unsere allzeit opferwillige Kapelle des Musikvereins zu eigen gemacht und bekannt gegeben, daß ein Promenadekonzert den großen Komponisten ehren solle. Als um 6 Uhr Kapellmeister Krause mit Kreutzers „Schäfers Sonntagslied" die Aufführung einleitete, umrahmte schon eine vielhundertköpfige Menge den Marktplatz. Ein Armeemarsch und Linkes „Geburtstagsständchen" folgten und darauf das Deutschlandlied. Die Vorträge waren, wie stets, ausgezeichnet wiedergegeben, tadellos in Reinheit und Rhythmus. Ettlingen darf stolz auf die Kapelle sein. Einige Märsche bildeten eine willkommene Zugabe.

Malsch bei Ettlingen, 1. April. **(Konzert.)** Nach längerer Pause fand am Ostermontag in Malsch durch das Streichorchester ein Konzert im Kaisersaal statt. Der Leiter des Orchesters, Musikd. Pelz (Karlsruhe) hatte ein gutes Programm zusammengestellt. Man hörte den 1. Satz der 1. Sinfonie von Mozart und verschiedene größere und kleinere Orchesterwerke. Ein Beweis der guten Leistung ist es, daß in so kurzer Zeit derartige Leistungen erzielt werden konnten. Der Dank wurde durch langanhaltenden Beifall bekundet, so daß zum Schluß noch eine Zugabe gegeben werden mußte. Als Solistin wurde für den Abend Frl. Klapprod (Karlsruhe) gewonnen, welche ihre Stücke mit gut geschulter Stimme vortrug. Herr Hollritt war ihr am Klavier ein einfühlsamer Begleiter. Studienrat Schlager errang sich als Cellosolist stürmischen Applaus. Sehr gut aufgenommen wurde auch das Klarinettenkonzert von Weber, welches von Herrn Gasmann konzertreif geblasen wurde. Im ganzen ein voller Erfolg für den Verein.

Kreis Mosbach.

Kleinrinderfeld, 2. April. **(Von einem Baumast erschlagen.)** Nach langem Suchen fand man den vermißten Steinhauer Georg Reinhard tot im Walde liegend auf. Reinhard wollte Leseholz sammeln und ist dabei von einem fallenden Baumast schwer getroffen worden. Reinhard muß nach dem Unfall noch einige Zeit gelebt haben, da er ungefähr 10 Meter vom Unfallort aufgefunden wurde.

Kreis Baden.

†† **Schwarzach**, Amt Bühl, 1. April. **(Zwei Schwestern gemeinsam gestorben.)** Die beiden Schwestern Albertine und Luise Koch, die ihr Leben lang beieinander waren, sind innerhalb von 24 Stunden gestorben und somit auch im Tode vereint. Sie werden in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe bestattet werden.

Kreis Waldshut.

Säckingen, 1. April. **(Passionskonzert.)** Das Passionskonzert des evangelischen Kirchenchores wurde zu einer Quelle edlen Genusses für die Zuhörer. Zum ersten Male trat der neue evangelische Kirchenchor unter seinem Dirigenten Kurt Layher in einem Passionskonzert vor die Oeffentlichkeit, das den Kritiker hoch befriedigte. Kurt Layher hat in der kurzen Zeit seiner Stabführung aus dem Chor viel gemacht. Die zum Teil recht schwierigen vierstimmigen a cappella-Chöre von J. S. Bach, wie die wuchtige Karfreitagskantate von Fr. Nagler, waren von einer Tonreinheit und Klangfülle, die in dem empfindsamen Zuhörer einen tiefen, Eindruck hinterließen. Mit Violine und Orgel hörten wir zum ersten Male hier das Brüderpaar Ernst und Erich Lübke. Als Sopransolistin war Frau Sutter aus Wehr gewonnen. Die Zuhörer lauschten mit Genuß ihrem seelenvollen Sopran. Herr Krumbein erfreute mit seinem vollen, tiefen Baßbariton. Den Höhepunkt des Konzertes bildete die Karfreitagskantate von Fr. Nagler: Seele geh nach Golgatha. Die Darbietung für vierstimmigen Chor, Sopran und Baß-Soli und Orgel wurde zu einem ergreifenden Erlebnis.

Kreis Villingen.

ul. **St. Georgen** i. Schwarzwald, 1. April. **(Eine Stiftung für Schulkinder.)** Der vor einigen Wochen in hohem Alter verstorbene Bäckermeister und Gemeinderat Friedrich Stockburger im Ortsteil Stockwald hat eine Stiftung hinterlassen in Höhe von 4000 RM., aus welcher bedürftige, fleißige Stockwälder Schulkinder unterstützt werden sollen. Auch dieses in der heutigen Zeit doppelt schätzenswerte Vermächtnis wird dazu beitragen, das ehrende Andenken an diesen edlen, hochgesinnten Mann im Herzen seiner Mitbürger wachzuhalten.

Totenliste aus dem Lande.

Bruchsal: Riedmüller, Klara, 67 J.; Glas, Marie, 81 J.; Schneyf, Maria, 39 J.; Walter, Elisabeth, 81 J.; Bär, Anton, 78 J. — **Oberöwisheim:** Loeb, Maria. — **Böhringen:** Ruh, Karl, 50 J. — **Dingelsdorf:** Kuderimann, Olga, geb. Bickel, 65 J. — **Immenstaad a. B.:** Mühle, Blasius, 90 J. — **Konstanz:** Rehm, Johanna, 82 J.; Burth, Lazarus, 76 J.; Zuber, Christian, 68 J.; Hochfischer, Berta, Wwe., geb. Braus; Schwarz, Karl, 54 J.; Knecht, Anna, geb. Martin, 82 J.; Brändle, Theodora, geb. Keller, 70 J. — **Lippertsreute:** Marent, Ludwig, 66 J. — **Singen a. H.:** Albecker, Karl, 49 J.; Reiser, Luise, Wwe., 71 J.; Ebner, Konrad, 82 J.; Kornmaier, Clemens, 76 J.; Münstermann, Gertrud, 35 J. — **Weiterdingen:** Schlatter, Rosa, geb. Haag, 65 Jahre. — **Atzenbach:** Baumgartner, Franz, 19 J. — **Augen:** Zöllin, L. Barb., 82 J.; Schmidt, K. B., 66 J. — **Bollschweil:** Schneider, Val., 70 J. — **Eimeldingen:** Ringwald, Lydw., 64 J. — **Kleinkems:** Friedlin, M. M., 90 J. — **Lörrach:** Risch, Franz, 78 J. — **Marzell:** Altloe, Anton. — **Maulburg:** Hug, E. Frdr., 42 J. — **Müllheim:** Kästner, Ida, 34 J. — **Neuenburg:** Hamann, Frdr., 70 J. — **Norsingen:** Kammerer, A. M., 80 J. — **Nebenau:** Schneider, Mart., 78 J. — **Oberweier:** Holdermann, Marie, 76 J. — **Oetlingen:** Fünfschilling, Berta, 42 J. — **Staufen:** Grottentaler, Joh., 60 J. — **Schlächtenhaus:** Lauger, J. Frdr., 73 J. — **Tüllingen:** Ruser, E., 81 J. **Untermünstertal:** v. Bretten-Landenberg Frhr. M., 72 J.; Perini Jos., 20 J. — **Weil a. Rh.:** Hauser, Karl, 62 J. — **Wieslet:** Vogt, Anna Maria, 78 Jahre. — **Oberwolfach:** Annastasia Haas, 88 J. — **Triberg:** August Schwer, 55 J. — **Villingen:** Frau Anna Engesser, 42 J.; Frau Anna Distel, 50 J. — **St. Georgen im Schwarzwald:** Frau Maria Hölzle, 66 J. — **Kirchdorf bei Villingen:** Elisabetha Krachenfels, 87 J. — **Donaueschingen:** Hulda Wendt; Franz Xaver Rauß, 71 J. — **Allmendshofen:** Josef Hauger, 59 J. — **Dittishausen:** Berta Wieder, 63 J. — **Albbruck:** Amalie Freyer, geb. Ebner, 56 J. — **Strittmatt:** Hans Dötsch, 12 J. — **Waldshut:** Franz Alois Mayer. — **Waldshut:** Luise Schmid, geb. Breinlinger, 23½ J. — **Jestetten:** Fehronia Werkmeister, geb. Hartmann, 75 J. — **Luttingen:** Sekunda Gerteis, geb. Eschbach, 65 J. — **Efringen:** Katharina Werner, 78 J. — **Hausen a Möhlin:** Hans Spahr, 6 J. — **Kandern:** Kath. Elisab. Schöpflin, 90 J. — **Kleinkems:** M. M. Friedlin, 90 J. — **Krozingen:** Alban Felder, 80 J. — **Lörrach:** Ga. Strittmatter, 61 J.; Franziska Reichert, 73 J.; Franziska Kohlbrenner, 30 J. — **Schopfheim:** Gustav Bürgin, 73 J. — **Neuenburg:** Richard Koppeler. — **Oetlingen:** Wilh. Th. Gentzy, 65 J. — **Wittlingen:** Sofie Stein, 83 J. — **Zell i. W.:** Paulina Dietsche, 62 Jahre.

*

ho. **Hockenheim**, 1. April. **(Stadtbaumeister gestorben.)** Stadtbaumeister Josef Kober ist im Alter von 46 Jahren gestorben. Er war 11 Jahre als Stadtbaumeister hier tätig und hat sich allgemeine Wertschätzung erworben. Der Verstorbene wurde in seiner Heimatgemeinde Odenheim unter großer Anteilnahme bestattet.

BOSCH
ROBERT BOSCH A.-G. STUTTGART
1902 1932
Die älteste Zündkerzen-Fabrik der Welt

Soeben haben wir nach mehrjährigen Vorarbeiten freigegeben:

Die neue BOSCH-Kerze mit dem grünen Ring

Der größte Fortschritt seit 30 Jahren!

Verlangen Sie den Jubiläums-Prospekt 10320 mit dem großen Preisausschreiben kostenfrei bei Zubehör-Händlern, Reparatur-Werkstätten, Auto- u. Motorrad-Vertretern, Groß-Garagen usw.

2001 Preise • Hauptpreis 8000.- RM.

ROBERT BOSCH A.-G., STUTTGART

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Karlsruher Automarkt

Als langjähriger Spezialist übernehme ich den Verkauf Ihres Fahrzeuges in meinen Geschäftsräumen. Empfehle mich bei Kauf ein. neuen Autos als fachm., kostenl. Berater.
L. Heilmann — Sofienstr. 49 — Tel. 4279.

WOLLEN SIE IHR **AUTO** VERKAUFEN?

Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer notariell beglaubigten Zahl von 50 794 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen

Kaufgesuche

Motorrad
200 ccm, gebraucht, gut erhalten, gesucht. Barzahlung. Bevorzugt: D. K. W., Zündapp, Triumph, Stock. Ausführlich Angebote m. Preis unter Nr. S4279 an die Bad. Presse.

Motorrad
gegen erstkl. Zigarren zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. G24372a an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

B. M. W. limous.
sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. B24363a an Badische Presse.

Ardie 1929
gut erhalt., bill. zu vkf. Werderstr. 61, 1. St. (FB1378)

Notverkauf!
11/50 Steiger, gt. Läufer, elektr. Licht und Boschhorn, sehr billig sowie Ausziehtisch und 6 Lederstühle. Anzuseh. Stefanienstr. 59, Hof. (FD10318)

Motorrad
B.M.W.
500 ccm, in tadellos. Zust., krankheitsh. z. Pr. v. 700 RM. zu vk. Angeb. unter M4261 an d. Badische Presse.

Klein-Torpedo 15

Neukonstruktion mit Typenkorbumschaltung. Kassepreis nur noch **198 Mk.** kompl. mit Koffer. Die billigste deutsche Qualitäts-Schwinghebel-Kleinschreibmaschine. Vollwertig in Funktion und Material. — Bequeme Teilzahlung — Zu beziehen durch:
Firma Otto Lampson, Karlsruhe i. B., Lammstr. 13
Firma Ludwig Fritzsche, Freiburg im Breisgau
Fa. Friedr. Seebald, Freiburg i. Brsg., Ludwigstr. 8
Firma Carl Kaechelen, Offenburg Bd., Hauptstr. 57

Nash-Limousine
5 Sitzer, 12/55 PS., Anschaff.-Preis **8000 Rm.** erst 23 000 km gefahren, in bestem Zustande, a. Privathand geg. bar zu verkaufen. Aeußerster Preis 2400 Mark. Angebote unt. D803 an die Bad. Presse.

AUTO
Gelegenheitskauf!
5sitzige Durant-Limousine. 12/45 PS (6 Zyl.) nur 18 000 Klm. gefahren, billig zu verkaufen. Ang. unter HM 2854/B546 an d. Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

2/10 Hanomag
Limousine, neu überholt, lackiert 280 Rl. Angebote unter N4262 an die Bad. Presse.

Motorrad
f. neu 500 ccm, verst., kompl., billig zu verk. Bort, Gerwigstraße 59, 6—7.30 Uhr. (FD10316

Frühling im Frankenland.

Die Schnepfen sind da. — Ausbau der Krautheimer Kreispflegeanstalt. — Umbau der Wertheimer Mainbrücke.

(Von unserem Buchener Mitarbeiter.)

Zu Götzingen im Bauland hat Landwirt Josef Stieber dieser Tage die erste Schnepfe erlegt. Da weiß man: der Frühling ist da!

Das ist etwas Wunderbares jedwedes Jahr, ein abendlicher Gang, braunen Waldrändern entlang zu den Schnepfen. Wenn der erste Stern am Abendhimmel funkelt, dann flattern die Schnepfen aus dem Dickicht, schwarz und schwer und schaukelnd. Wir steigen die Anhöhe hinauf, schauen noch einmal zurück auf das Dorf im Tal. Blaumeisen huschen durch das noch kahle Gezweig. Fern lacht ein Schwarzspecht. Der abenddunkle Wald nimmt uns auf. In einer Lichtung erwarten wir die Stunde der Schnepfe. Wunderbar stehen die Silhouetten der noch unbelaubten Bäume im Horizont. Abendgeläut kommt von allen Dorfschaften der Umgegend her. Wie ein Märchen aus dem Orient steht plötzlich die goldene Mondsichel überm Gezweig. O Zauber der abendlichen Waldeinsamkeit! Und wenn es nun geschieht, daß aus dem Abendwald ein dunkler Vogel sich plötzlich erhebt und wenn plötzlich Feuerschein aufleuchtet und ein harter Knall den Frieden des Abends bracht, dann ist für eine Sekunde Krieg. Aber sofrt ist wieder Stille da. Dunkle Tücher legt die beginnede Nacht über Berg und Baum. Letzte Amseln verstummen. Man wandert seltsam ergriffen heimwärts durch die Frühlingsnacht.

Der Frühling ist da. Die Arbeit in Gärten und Aeckern beginnt. Es wäre nur zu wünschen, daß das ganze Wirtschaftsleben sich mit der Natur erneuern würde.

Zu Krautheim an der Jagst, dem burggekrönten Städtchen, wurde der Ausbau der Kreispflegeanstalt, die nunmehr an die 100 Personen unterbringen kann, zu Ende geführt. Die Anstalt besteht seit dem Jahre 1876. Sie bot ursprünglich nur 40 Personen Unterkunft. Seit Jahren genügten die Anstaltsbauten — das Krautheimer Bezirksamt, das in den 1870er Jahren abgebaut wurde, war einst darin untergebracht — modernen Anforderungen nicht mehr. Eine Zeitlang dachte man daran, die Anstalt nach Buchen zu verlegen. Der Plan scheiterte an der Unverkäuflichkeit des Anwesens. So wurden, bereits in den Vorkriegsjahren, Ausbaupläne geschaffen. 1913 wurde eine Verwalterwohnung erworben. Der Ausbruch des Krieges war schuld daran, daß nur ein kleiner Teil der Ausbaupläne verwirklicht werden konnte. 1927 wurde das Anwesen der Gebrüder Rüdenauer erworben. Dadurch war die Möglichkeit gegeben, die notwendigen Oekonomiegebäude zu schaffen, die für die Anstalt unbedingt nötig waren. Es wurden ferner Güter im benachbarten Neunstetten erworben. Der Viehstand konnte vergrößert, der Milch- und Fleischverbrauch durch eigenen Betrieb gedeckt werden. 1930 gab der Kreis die Zustimmung zur Schaffung des dringend nötigen Erweiterungsbaues. Die Grundsteinlegung erfolgte am 9. Juni 1931; in den letzten Wochen wurde der dreistöckige Neubau, bei dessen Herstellung über 120 Handwerksmeister und Gesellen Beschäftigung fanden, fertiggestellt. Im Kellergeschoß befinden sich die Wirtschaftsräume; im ersten und zweiten Stock Zimmer für Pfleglinge, auf deren Eigenart besonders Rücksicht genommen werden muß; im dritten Stock Krankenzimmer. Um das Zustandekommen des Baues haben sich Altbürgermeister Renz-Mosbach, der frühere Kreisvorsitzende, Kaufmann Kapferer-Mosbach, der derzeitige Kreisvorsitzende, Verwaltungsdirektor Veith, ferner Stadtpfarrer Loes und Anstaltsarzt Dr. Brandstetter sehr verdient gemacht. Die Kreispflegeanstalt Krautheim, in einer schweren Notzeit unter großen Opfern des Kreises ausgebaut, zählt nunmehr zu den vorbildlichsten Kreispflegeanstalten Badens.

Zu Wertheim am Mai geht man zur Zeit daran, die Mainbrücke umzubauen. Da die Tragfähigkeit der alten Fachwerke den heutigen Lokomotivgewichten nicht mehr genügt, werden die neuen Ueberbauten für schwerste Belastung angefertigt. Das neue Stahlbauwerk wird ein ruhigeres Bild ergeben. Die künftige Belastung überschreitet die Festigkeit der aus Buntsandstein bestehenden Quadern, auf denen die Stahlbauten ruhen, so daß die Auflageschichten durch Eisenbeton ersetzt werden. Ihre Vollendung erfordert etwa drei Wochen. Hierauf können die neuen Ueberbauten, die auf Holzgerüsten neben der Bahnbrücke montiert werden, eingeschoben werden. Der Verkehr zwischen den Bahnhöfen Kreuzwertheim und Wertheim wird in diesem Zeitraum durch Kraftwagen aufrecht erhalten. Die Arbeiten wurden der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg übertragen. Durch den Umbau der Brücke wird der Wertheimer Arbeitsmarkt für einige Monate eine Belebung erfahren. Die Brücke selbst wurde 1882 von dem jetzigen Leiter des Deutschen Museums in München, Exzellenz Oskar von Miller, erbaut.

Burg Krautheim.

Zu Osterburken starb im Alter von 54 Jahren Herr Bruno Frank, der seit 1909 die Bahnhofswirtschaft Osterburken mit Umsicht geleitet hatte. In Glashofen starb Herr Franz Alois Neuberger, der Nestor der Kassenhilfsstellenverwalter des Bezirks Buchen. Anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums wurde er erst kürzlich durch den Präsidenten des Landesfinanzamts Karlsruhe durch ein Glück- und Anerkenungsschreiben ausgezeichnet. In Neckarelz trat Oberlehrer Eckert, der 26 Jahre segensreich als Erzieher dort gewirkt hatte, in den Ruhestand. Auf 1. April legt der Domänenpräsident der fürstlich Löwenstein-Wertheimschen Gesamtverwaltung, Herr Eckert, sein Amt nieder. Eckert, der früher Rechtsanwalt in Baden-Baden und eine Zeitlang badischer Landtagsabgeordneter gewesen war, erfreute sich in Wertheim großen Ansehens. Die Gesamtverwaltung übernimmt nun Referendar Dr. Erbprinz Karl zu Löwenstein. An Stelle des verstorbenen Fabrikanten Franz Fertig wurde Fabrikant Emil Schwander zum Oberschützenmeister der Buchener Schützengesellschaft gewählt. Vier Mitglieder des Kriegervereins Seckach erhielten für 50jährige Zugehörigkeit zum Verein und zum badischen Kriegerbund das Bundesehrenkreuz 1. Klasse. Es sind dies die Ehren- und Gründungsmitglieder Anselm Auerbach, Franz Josef Frank, Peter Paul Schmitt und Leopold Schmitt. In nächster Zeit wird in Seckach mit den Grabarbeiten zu einer Kriegergedächtniskapelle begonnen.

In Tauberbischofsheim fand ein Frühjahrsfarrenmarkt statt, dem zwei oberbadische und 26 unterbadische Farren zugeführt waren. Verkauft wurden ein oberbadischer und neun unterbadische Farren. Käufer waren vier Gemeinden des Bezirks Tauberbischofsheim, je eine Gemeinde aus den Bezirken Adelsheim und Wertheim und zwei bayrische Gemeinden. Der Preis schwankte zwischen 280 und 540 Mark, während in früheren Jahren 1000 bis 1200 Mark bezahlt wurden. Die Qualität der Farren ließ zu wünschen übrig. Freilich sind heute die Gemeinden nicht mehr in der Lage Farren erster Qualität zu erwerben.

Unbeständiges Wetter.

Ein gestern noch westlich Schottland gelegener Randwirbel der großen nordeuropäischen Zyklone ist heute morgen bis zur Nordsee vorgedrungen. Hinter ihm stößt Kaltluft nach Südosten vor, so daß morgen unsere Witterung von der in vielen Staffeln vordringenden Kaltluft bestimmt sein wird.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdrck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	7	14	3	—	Regensch.
Königstuhl	746.9	4	10	3	—	bedeckt
Karlsruhe	747.4	8	14	7	—	Regen
Baden-Baden	748.3	8	14	7	—	-
Villingen	750.8	3	9	1	—	
Bad Dürrheim	—	3	8	1	—	Staubreg.
St. Blasien	—	2	7	0	—	Regen
Badenweiler	750.4 *	7	12	5	—	bedeckt
Feldberg*	622.7	-1	0	-2	50	Regen

örtlich

Wetteraussichten für Sonntag, den 3. April 1932: Unbeständig mit Regenschauern (höhere Gebirgslagen Schnee). Bei westlichen Winden kühl.

Schneeberichte vom 2. April, 7—8 Uhr morgens.

Feldberg-Turm: Regen, Schnee, minus 1 Grad, Schneehöhe 50 Ztm., davon 3—5 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Feldberg-Poststation: Starker Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 75 bis 80 Ztm., davon 3—5 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Schauinsland: Leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 20 Ztm., davon 1—2 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel stellenweise.
Ruhestein: Bewölkt, 2 Grad, Schneehöhe 20 Ztm., lückenhaft, Ski und Rodel mäßig.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 2. April, morgens 6 Uhr: 204 Ztm., gest. 0 Ztm.
Basel, 2. April, morgens 6 Uhr: plus 06 Ztm., gef. 1 Ztm.
Schusterinsel, 2. April, morgens 6 Uhr: plus 61 Ztm., gef. 5 Ztm.
Rheinweiler, 2. April, morgens 6 Uhr: minus 182 Ztm., gef. 5 Ztm.
Kehl, 2. April, morgens 6 Uhr: 201 Ztm., gef. 3 Ztm.
Maxau, 2. April, morgens 6 Uhr: 388 Ztm., gest. 3 Ztm.
Mannheim, 2. April, morgens 6 Uhr: 275 Ztm., gef. 12 Ztm.
Caub, 2. April, morgens 6 Uhr: 191 Ztm., gest. 12 Ztm.

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei unseren sämtlichen Agenturen. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfennig, Ueberschriftwort fett gedruckt (einzellig) 15 Pfennig, Offert- u. Auskunftsgebühr 25 Pfennig.

Die obenstehenden ermäß. Anzeigen-Preise haben nur für kleine Anzeigen von Privaten und bei Vorausbezahlung der Insertionskosten Gültigkeit.

Offene Stellen

Elektroingenieur
Schwachstrom- u. Radio-Fachmann, findet Stellung in meinem Geschäft. Zuschrift. unter H24142a an Bad. Pr.

Fleißige Mitarbeiter
für den Außendienst von altbewährt, großer Aktiengesellschaft sofort gesucht. Bei Eignung erfolgt vertragliche Anstellung. Bewerbungen unter Nr. D548 an die Badische Presse.

Schneider
welch. erstklassige, mod. Damen-Kostüme und Mäntel laufend anfertigt, per sofort gesucht. Außerd. wird ein erstklassiger Groß- und Kleinstückmacher noch eingestellt. Angebote mit Preis u. Nr. B707 an Bad. Presse.

In Lehrerhaushalt m. 2jähr. Kind, auf dem Lande, kinderliebes Mädchen als
Haustochter
gesucht. Waschfrau vorhanden. Angebote mit Ansprüchen u. M24232a an die Bad. Presse.

Haustochter
für alle häusl. Arbeit zum 15. April gegen Taschengeld gesucht. Offerten möglichst mit Lichtbild, unter Q538 an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Vertrauensposten
mit 2000 spät. 4000 M Einlage, sucht ledriger evang. Kaufmann mittlerer Jahre. Angebote unter 1365 Riecker's Anzeigenbüro, Pforzheim. (A7602)

Ingenieur
(staatliche Masch.-Bauschule), 26 Jahre, zur Zeit Chauffeur (ungekündigt), sucht Anfangsstelle evtl. Beteiligung. Kaution kann gestellt werden. Nehme auch Stelle als Chauffeur. Angebote u. L24360a an die Bad. Presse.

Reisender
bisher selbständig, mit gut. Kundenkreis, sucht per sofort eine Vertretung für Mehl- und Futterartikel, auch von anderen Vertretungen bin ich nicht abgeneigt. (Benzin u. Oel). Auto steht zur Verfügung. Die Reisetätigk. könnte ab sofort oder später erfolgen. Angabe der Bedingungen unt. Nr. D24240a an die Bad. Presse erbeten.

Tüchtiges Mädchen
19 Jahre alt, mit Buchführungskenntnissen, möchte sich ausbilden im Laden einer Metzgerei gegen Kost und Wohnung. Eintritt sofort. Offerten unter Nr. W24250a an die Badische Presse.

Zu vermieten

Schliengen Markgräflerland
Herrschaftliche 4 Zim.-Wohnung, 1. Stock, große, sonnige Räume, in geschlossenem Hause, am Markt, Balkon, Gemüsegarten, reichlich Nebengelaß, sofort beziehbar. Zuschriften an Ingenieur Georg Weirich, Schliengen. 24183a

Zum 1. Juli in Baden-Baden zu vermieten
sonnige 6 Z.-Wohnung (Salon mit Balkon u. 2 weit. Z. n. Straße, sowie 3 rückwärt. Z.) im 2. St., sehr bequem. Aufstieg, gr. breiter Treppenaufg., ruhiges Haus, hübsch. Entree, Mitte d. St., zentralste Lage. Keller, Küche, Speisek., Bad, ev. 1 Dachst.-Z. sowie breit. Korridor. Elektr. und Gaslig. Zu erfrag. bei Moppert, Lichtenthalerstraße 1, durch Hausg. im Hof links, i. Ecke, Glocke. (Besichtigung 10—12 u. 16—18 Uhr.) (24328a)

Metzgerei-Filiale
evtl. mit Ladeneinrichtung, in g. Geschäftslage sofort zu vermiet. Angeb. unt. H.C 3001 an die Bad. Presse.

Rotenfels
Geräumige
3 Zim.-Wohnung
mit Mansarde, zentral gelegen, in gut. Hause sofort zu vermieten. Preis 40 Mark. Angebote unt. Nr. C24202a an die Bad. Presse.

Kaufgesuche

2½—3 Tonnen
Schnell-Lastwagen
neuwert., zu kauf. ges. Angebote unter L 4260 an die Bad. Presse.

Motorrad
gebraucht, jedoch gut erhalten und wenig benützt, 250, höchstens 350 Hubraum, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W24235a an die Badische Presse.

Gebrauchte Konservenbüchsen-, Verschluß-, Abschneide- u. Bördelmaschine zu kaufen gesucht. Otto N'es, Malsch bei Ettlingen. (B24236a)

Zu verkaufen

2 neue
Saxophone
Alt u. Sopran, sowie Kastenglockenspiel und Gitarrebanjo spottbillig abzugeben. Angebote unter Nr. H24273a an die Badische Presse.

Opel-Limousine
10/40 PS., 5 Sitzer, geeignet f. Taxameter. Anfrag. u. H.E.3045 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Lieferauto
f. Obsthändler geeign., billig verkäuflich. Anfragen u. H.D.3044 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

D. K. W.
steuerfr., zu 60 M zu verkauf. H. Ehrmann, Weingarten i. B., Bruchsalerstraße 49. *

Ca. 4000 Stück
franz. Briefmarken
aus den Jahren 1875 u. 90, abzugeben. Angebote u. C24241a an die Bad. Presse.

„Für den gebrauchten Wagen 1200 Mark? — Wie hast Du denn das angefangen?"*

*) Er hat einfach in die Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden" eine Anzeige unter die Rubrik „Zu verkaufen" eingerückt und mit dem meistbietenden der vielen Interessenten den Verkauf abgeschlossen.

Blechnerei-Einrichtung äußerst günstig zu verkaufen. Anfragen unt. H.B.3041 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kücheneinrichtung an schnellentschl. Käufer sehr billig verkäuflich. Anfragen unt. H.B.3042 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Motorrad
steuerfrei, gegen bar zu kaufen gesucht. Daselbst Ardie-Maschine, 500 ccm, zu verkaufen. (24319a) Johann Wittemann, Mingolsheim, Friedrichstraße 55.

Opel Limousine
10/40 PS., in best. Zustande, billig zu verkf., evtl. Tausch gegen kleinen Wagen. H. Steidinger, Philippsburg (Baden) Telefon 282. (24220a)

Eiserne Wasser-Reservoire in verschied. Größen. Anfragen u. H.F.3046 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Sackkarren, Wagenwinden, wegen Aufgabe d. Artikels weit u. Preis abzugeben. Anfragen u. H.C.3043 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Heu
20 Zentner gutes Wiesenheu zu verkaufen. Bulach, Litzenhardtstraße 36. (FO10276)

Immobilien

Gutgeh. Bäckerei
sofort zu pachten oder kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unter H 24207a an die Bad. Presse.

Bäckerei
günstig zu verkaufen. Angebote u. F24242a an die Bad. Presse.

Baden-Baden.
Gelegenheitskauf!
Eck-Haus
in schön. ebener Lage, enth. 10 Zimmer, zwei Terrassen und Garten, geeignet für 1 oder 2 Familien, Arzt, Pension etc., weit unterm ½ Wert für 23 000 RM bei 10 000 RM Anzahlg. zu verkaufen.
Gefl. Angebote an E. Bilharz, Imm.-Büro Lichtentalerstraße 54.

Kapitalien

G. d. F.
Bausparbrief v. Jahre 1929 üb. 10 000 Mark, einbez. 1900 M, umständehalb. zu verkauf. Angebote u. F24371a an die Bad. Presse.

Wer beteiligt sich an gut. Immobil.-Hypothekengeschäft mit 3—4000 Mark gegen Hypothekensicherheit? Offerten unter P114 an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Zwei Herrn, Anf. u. Ende der 20iger Jahre, suchen wegen Uebernahme des elterlichen Geschäfts zwei Damen mit schönem Verm. im Alter v. 22—27 Jahre, aus guter Familie zw. baldiger **Heirat** kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild erbeten unt. B24238a an die Bad. Presse.

Selbstinserat!
Solid. häusl. Mädel v. Lande, 25 Jahre, mit Aussteuer u. Vermög., wünscht Bekanntschaft mit Herrn in sich. Stellung. Beamt. od. Geschäftsmann zw. **Heirat.** Ernstgemeinte Bildzuschriften (zurück), u. Nr. J24374a an die Badische Presse.

Tiermarkt

Pferd
8j. Braunstute, mittelschw., gut i. Acker, zuverk., zu vkf. Anzusehen. Knielingen, Hardtstr. 58 (746)

Verschiedenes

Kind
wird in gute Pflege genommen. Angeb. u. D4225 an d. Bad. Pr.

8 Mon. alter schwarz-
Riesenschnauzer
preiswert zu verkauf. Marie-Alexandrastr. 43

Welch. Möbelhaus
ist Abnehmer v. Matr. in Roßhaar, Kapok, Wolle oder Seegras z. billigsten Preis.. A. Weingärtner, Polst. Neibsheim b. Bretten. (FW1363)

Ihr Weg
anno 1932 nach Geburtsdatum 4 Mark. Dittmann, Hirschstr. 91

Anzeigen-Bestellschein

für die Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden"

An die Badische Presse, Karlsruhe

Nachstehende Anzeige soll ..... mal zum Preise von M ..... für jede Aufnahme lt. endstehender Aufstellung in der wöchentlich zweimal erscheinenden Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden" der Badischen Presse veröffentlicht werden und zwar im Umfange von

..... fettgedruckten zweizeiligen Überschrift . . . . . à 30 Rpf = RM .....
..... Worten . . . . . à 8 Rpf = RM .....
* Offert- bzw. Auskunfts-gebühr . . . . . à 25 Rpf = RM .....

zum Gesamtpreis von RM .....

Der Betrag folgt anbei — ist auf Ihr Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 8359 überwiesen.

Ort und Datum: _____

Unterschrift (Vor- und Zuname): _____

Straße: _____

Anzeigen-Text: _____

*) Die Offert- bzw. Auskunfts-Gebühr kommt bei öfterer Bestellung nur einmal in Anrechnung.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Gut behauptete Wochenschlußbörse.

Berlin, 2. April. (**Funkspruch.**) Im Anschluß an die behaupteten Kurse der Frankfurter Abendbörse war die Börse gut gehalten. Das Geschäft bewegte sich in weiterhin engem Rahmen. Die neuen Massenkündigungen in Oberschlesien und bei Krupp sowie die matten Auslandsbörsen vermochten das Kursniveau nicht zu beeinflussen, da Auslandsabgaben heute kaum beobachtet wurden. Farben waren gehalten. In Chade-Anteilen bemerkte man Käufe der Arbitrage. Reichsbankanteile wurden von einem ersten Privatbankhaus auf gestriger Basis aus dem Markt genommen. Der Schiffahrtsaktienmarkt wurde weiter durch die Ratenermäßigungen beeinflußt. Der Kurs der Reichsbahnvorzugsaktien war unverändert. Ebenso konnten sich Berliner Kraft und Licht behaupten.

Am Rentenmarkt war das Kursniveau ebenfalls nahezu unverändert. Nur Altbesitz waren ½ Prozent niedriger. Neubesitz wurden auf gestriger Basis gehandelt. Schuldbuchforderungen bröckelten noch etwas ab. Am Montanaktienmarkt waren Ilse gefragt. Die übrigen Werte waren um Bruchteile von Prozenten verändert. Am Elektromarkt waren Siemens etwas erholt, dagegen RWE etwa 2 Punkte niedriger.

Auch im Verlauf änderte sich das Bild nicht nennenswert. Farben waren bei anhaltender Aufnahmewilligkeit eines Privatbankhauses weiter behauptet. Reichsbank konnten gegen gestern etwa ¾ gewinnen. Elektrowerte waren unter Schwankungen gehalten. Ver. Stahlwerke, Hoesch und Gelsenkirchen bröckelten etwas ab. RWE. erhöhten ihren Verlust auf 4%. Die übrigen Märkte stagnierten fast vollkommen. Am Rentenmarkt gaben Pfandbriefe leicht nach. Von Obligationen waren Ver. Stahlwerke um weitere 1¾ Prozent zurückgegangen.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 2. April. (**Funkspruch.**) Am Geldmarkt hielt die Nachfrage nach Privatdiskonten an. Der Satz blieb unverändert 5¾ Prozent. Auch Reichsschatzwechsel waren weiter gefragt. Der Tagesgeldsatz hielt sich dagegen noch immer auf 6¾ Prozent.

Von Valuten war London-Kabel mit 3.78 etwas leichter. Kabel-Zürich war mit 5.14¼ zu hören.

Berliner Devisennotierungen vom 2. April 1932.

	1. April Geld	1. April Brief	2. April Geld	2. April Brief		1. April Geld	1. April Brief	2. April Geld	2. April Brief
Buen.Air.	1 068	1 072	1.068	1.072	Italien	21.82	21.86	21.80	21.84
Canada	3.786	3.794	3.786	3.794	Jugoslaw	7.413	7 427	7.413	7.427
Istanbul	–	–	–	–	Kowno	41.98	42.06	41.98	42.06
Japan	1.389	1.391	1.389	1.391	Kopenhag.	87.96	88.14	87.66	87.84
Kairo	16.43	16.47	16.38	16.4[illegible]	Lissabon	14.59	14 61	14.49	14.51
London	16.01	16.05	15.96	16.00	Oslo	84.32	84.48	83.87	84.03
Newyork	4.209	4 217	4.209	4.217	Paris	16.56	16.60	16 57	16.61
Rio de J.	0.256	0.258	0.256	0 258	Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Uruguay	1.728	1.732	1.728	1.732	Island	70.93	71.07	70.93	71.07
Amsterd.	170.23	170.57	170 23	170.57	Riga	79.72	79.88	79.72	79.88
Athen	5.495	5.505	5.495	5.505	Schweiz	81.67	81.83	81.77	81.93
Br.-Antw	58.79	58.91	58.84	58.96	Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523	Spanien	32.02	32.08	31.97	32.03
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06	Stockholm	85.81	85.99	85.76	85.94
Danzig	82.47	82.63	82.47	82.63	Reval	109.39	109.61	109.39	109.61
Helsingf.	7.243	7.257	7.243	7.257	Wien	49.95	50.05	49.95	50.05

Züricher Devisennotierungen vom 2. April 1932.

	1. 4.	2. 4.		1. 4.	2. 4.		1. 4.	2. 4.
Paris	20.27	20.26¼	Stockh.	105.50	105.00	Belgrad	8.90	8.90
London	19.72½	19.47½	Oslo	103.50	103.00	Athen	6.60	6.60
Newyork	514.75	514.25	Kopenh.	108.00	107.25	Konstan	2.50	2.45
Belgien	71.95	72.00	Sofia	3.73	3.72	Bukarest	3.08	3.08
Italien	26.60	26.62½	Prag	15.25	15.24	Helsingf	9.00	9.00
Spanien	38.85	38.90	Warsch.	57.70	57.60	Pr.Disk	1½ a4¾	1½ a4¾
Holland	208.00	208.00	Budap.	–	–	Buenos	1.33	1.32½
Berlin	122.50	122.20				Japan	1.70	1.67
Wien	–	–				Off.-Dis	2	2

Täglich Geld 1 Prozent. Monatsgeld — 3 Monatsgeld 1¾ Prozent.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. April. (**Funkspruch.**) Der Verkehr an der heutigen Samstagsproduktenbörse blieb im ganzen auf einen kleinen Kreis beschränkt. Angebot und Nachfrage hielten sich etwa die Wage. Die Preise sind an den Lokomärkten kaum verändert. Auch für Lieferungen ergaben sich nur geringe Abweichungen nach oben oder unten. Weizen war hinsichtlich der unbestimmten Erwartungen über Einfuhrerleichterungen und sonstiger Unsicherheitsfaktoren fast geschäftslos bei Kursen, die sich für Mai auf unveränderter Basis, für Juli 0.50 RM. höher und für September 0.50 RM. schwächer stellten. Roggen still. Deutscher Roggen findet soweit er angeboten wird, willige Aufnahme bei den Mühlen, für Roggen aus Reichsbeständen ist der Bedarf etwas zurückgegangen. Gerste stagnierte nach der vorübergehenden Abdeckung einiger Kaufordres in Braugerste heute wieder vollkommen. Hafer still und gut stetig. In späterer Lieferung zeigte sich kein Interesse. Mehle ohne Umsatz.

Der amtliche Lieferungshandel blieb heute entsprechend einem Versuch vor 14 Tagen wieder auf eine Notierung beschränkt.

Berlin, 2. April. (**Funkspruch.**) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75—76 Kilo 255—257 (254—256), Mai 267.50 (268.50—267.50 Br.), Juli 273.50 (— bis 273), September 228.50 (230.50—299), Tendenz ruhig; Roggen Märk. 72—73 Kilo 199—201 (199—201), Russen 195 cif Berlin bez. u. Brief, Mai 199 (199 u. Brief), Juli — (— bis 200.50), Sept. 188.75 (188.75—188.50), Tendenz stetig; Gerste: Braugerste 183—190 (183 bis 190), Futter- und Industriegerste 170—180 (170—180), Tendenz beh.; Hafer: Märk. 157—163 (158—164), Mai 172.50 (173.50—172.50), Juli 176.50 (— bis 175.50), Sept. — (—), Tendenz ruhig. Weizenmehl 31.25 bis 34.75 (31.25—34.75), Tendenz still; Roggenmehl 26.50—27.90 (26.50—27.90), Tendenz still. Weizenkleie 11—11.20 (11—11.20), Tendenz beh.; Roggenkleie 10.10—10.70 (10.40—10.70), Tendenz still.

Zucker.

Magdeburg, 2. April. **Weißzucker** innerhalb 10 Tagen: April 32.10. Tendenz ruhig. **Terminpreis:** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): April 5.60 B. 5.25 G. Mai 5.55 B. 5.25 G. Juni 5.60 B. 5.25 G. Juli 5.65 B. 5.30 G. August 5.85 B. 5.60 G. Okt. 6.10 B. 5.90 G. Nov. 6.30 B. 6.10 G. Dez. 6.60 B. 6.40 G. Tendenz flau.

Berliner Butterbörse.

Berlin, 2. April. (**Funkspruch.**) An der Butterbörse notierte heute im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel amtlich in RM. je Pfund (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers): 1. Qualität 1.18, 2. Qualität 1.11, abfallende Qualität 1.01. Tendenz sehr ruhig.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kempten, 2. April. (**Eigenbericht.**) Allgäuer Molkereibutter 2. Qualität 102 (102), 1. Qualität 114 (114). Tendenz ruhig. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Baumwolle.

Bremen, 2. April. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 7,51 (7,44) Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 2. April. (**Funkspruch.**) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 58.25 (58.25) RM.

Nürnberger Hopfenmarkt.

s. **Nürnberg**, 2. April. Die heute schließende Berichtswoche umfaßte nur 5 Geschäftstage und verlief äußerst ruhig. Es wurden nur 10 Ballen mit der Bahn zugefahren. Täglich zeigte sich Nachfrage, die sich aber nur auf den notwendigsten Bedarf beschränkte und so wurde nur ein Wochenumsatz von 70 Ballen erreicht. Durch die in der vorigen Woche eingegangenen größeren Zufuhren seitens der Hopfenverkehrsgesellschaft ist die Auswahl nunmehr wieder vielseitig, und besonders prima Hallertauer sind wieder in größerer Menge vorhanden. Die Tendenz des Marktes blieb unverändert ruhig fest. In den Preisnotierungen trat zwar keine Aenderung ein, doch haben sich besonders Hallertauer durch das Vorrücken der Qualitäten weiter im Werte gebessert. Bei Wochenschluß notieren nach amtlicher Feststellung:

	Prima	Mittel	Geringe
Hersbrucker Gebirg	40—50	25—35	—
Spalter	55—70	40—50	25—30
Hallertauer	50—60	40—50	25—30
Badische Hopfen	50—55	35—45	20—25
Teitnanger	75—80	55—70	30—40

RM. je Zentner.

Wochenschlußstimmung ruhig, fest.

Geringe Beanspruchung der Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. März 1932 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 253.5 Mill. RM. auf 3 969.5 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 59.9 Mill. RM. auf 3 258.5 Mill. RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 38.6 Mill. RM. auf 59.4 Mill. RM und die Lombardbestände um 155.0 Mill. RM. auf 289.9 Mill. RM. zugenommen.

	23. März 1932.		31. März 1932.	
	Veränderung gegen Vorwoche		(alles in 1000 RM)	
Aktiven:				
Goldbestand (Barrengold)	877 088	+ 229	878 650	– 1 562
und zwar Goldkassenbestand	800 465		798 185	
Golddepot (unbel. i. Ausl.)	76 623		80 465	
Deckungsfähige Devisen	142 188	+ 522	141 819	– 369
Reichsschatzwechsel	20 770	– 17 790	59 380	+ 38 610
Sonstige Wechsel u. Schecks	3 198 553	– 65 780	3 258 475	+ 59 922
Deutsche Scheidemünzen	208 695	+ 32 947	139 063	– 69 633
Noten anderer Banken	7 813	+ 397	2 797	– 5 016
Lombardforderungen	134 869	– 65 301	289 874	+ 155 005
Effekten	361 753	+ 200 001	361 751	– 2
Sonstige Aktiven	824 454	– 30 540	902 635	+ 78 181
Passiven:				
Grundkapital	150 000	unveränd.	150 000	unveränd.
Gesetzl. Reserve	59 254	+ 1 334	59 254	unveränd.
Spezialreserve für künft. Div.-Zahl.	40 235	– 6 000	40 235	unveränd
Sonst. Rücklagen	317 937	+ 84 761	317 937	unveränd
Betrag der umlauf. Noten	4 005 895	– 107 255	4 231 073	+ 225 177
Sonst. tägl. fäll. Verbindlichk.	491 453	+ 146 983	577 688	+ 86 235
Sonst. Passiven	711 409	– 65 138	658 257	– 53 152

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 232.2 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 225.2 Mill. RM. auf 4 231.1 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 7.0 Mill. RM. auf 411.4 Mill. RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 15.7 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 577.7 Mill. RM. eine Zunahme um 86.2 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,2 Mill. RM. auf 1020.5 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,6 Mill. RM. auf 878.7 Mill. RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0.4 Mill. RM. auf 141.8 Mill. RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 24.1 Prozent gegen 25.4 Prozent in der Vorwoche.

Elektrizitätswerk Mittelbaden, Lahr.

Die GV. der Elektrizitätswerk Mittelbaden A.-G. in Lahr, an der die Städte Lahr und Offenburg maßgeblich beteiligt sind, hat den Abschluß für 1931 und die Verteilung von wieder 12 Prozent Dividende genehmigt.

Der Geschäftsbericht betont den Einfluß der Krise auf das Unternehmen. Die Kraftstromabgabe ist gegenüber 1930 weiter um 495 906 kWh zurückgegangen. Die Einnahmen aus Stromlieferung haben sich durch Rückgang der Stromabgabe und durch die 1931 erfolgte Preisermäßigung um 136 000 RM. gegenüber 1930 verringert. Auch die Abgabe von Lichtstrom besonders an Fabriken und gewerbliche Unternehmen ist infolge der geringen Beschäftigungsmöglichkeit nicht unwesentlich zurückgegangen. Dagegen hat sich die Gesamtstromabgabe für Licht und Haushalt um 289 656 kWh erhöht. Diese Mehrabgabe erklärt sich aus dem Neuanschluß von 661 elektrischen Vollherden und 1 831 Apparaten. Die Gesamtstromabgabe ist gegenüber dem Vorjahr um 206 250 kWh zurückgegangen und beträgt 1931 8 241 150 kWh. Der Bericht stellt weiter fest, daß die elektrische Küche sowie die Haushaltungsapparate eine dauernde Vermehrung in der Verwendung finden und zwar nicht nur verursacht durch die erheblichen Vorteile, die sie im Haushalt bieten, sondern auch durch ihre Wirtschaftlichkeit. (Es wäre in diesem Zusammenhang interessant, zu wissen, wie hoch das Elektrizitätswerk den Preis für Kraft- (Koch-) Strom berechnet.) Der Bericht besagt weiter, nur durch vermehrte Verwendung von Haushaltungsapparaten sei es während der Krise möglich, den abgleitenden Konsum auf anderen Gebieten auszugleichen und zu verhindern, daß durch die dauernde Senkung der Einnahmen ein Ausgleich in der Erhöhung der Strompreise gesucht werden muß. Im neuen Jahr sei die Kraftstromabgabe weiter zurückgegangen, die durchgeführten Preisermäßigungen würden erneuten Einnahmeausfall bringen. Die Verwaltung hofft jedoch, die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens zu erhalten.

Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet im einzelnen Einnahmen aus Stromlieferung mit 1 393 901 (1 560 106) RM., Rohgewinn aus dem Installationsgeschäft mit 70 448 (88 526) RM., außerordentliche Einnahmen mit 32.480 (33 022) RM. Demgegenüber beanspruchten allg. Unkosten 112 182 (116 797), Betriebsunkosten und Strombezug 384 382 (401 109), Instandhaltung der Anlagen und Netze 162 784 (217 429), dto. der Zähler 19 162 (30 430), Unkosten der Installationsabteilung 66 454 (65 944), soz. Lasten u. Versicherungen 35 221 (36 734), Steuern 232 838 (234 524), zweifelhafte Forderungen 10 302 (11 258). Abschreibungen auf Gebäude, Betriebsanlagen und Zubehör 201 060 (201 755), Materialentwertung 31 682 (—), Maschinenversicherung 5000 (—), Vertragsabgaben 50 000 (40 000) RM. (J. V. wurden 110 000 RM. an die Städte und Gemeinden auf den Strombezug rückvergütet.) Es ergibt sich demnach ein Reingewinn von 185 669 (185 671) RM., der sich durch den Vortrag aus 1930 von 34 060 (28 389) RM. auf 219 729 (214 060) RM. erhöht. Hieraus gelangen 12 Prozent Dividende (180 000 RM.) zur Verteilung, während der Rest von 39 729 RM. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Die Bilanz verzeichnet im einzelnen unter den Vermögenswerten Grundstücke unv. mit 114 535 RM., Gebäude mit 640 766 (656 100) RM., Betriebsanlagen mit 875 286 (922 717) RM., Elektrizitätsmesser mit 143 230 (144 591) RM., vermietete Anlagen mit 25 254 (14 175) RM., Vorräte an Inst.-Materialien usw. 62 012 (85 861) RM., Betriebsmaterialien 6 853 (12 138) RM., Forderungen für Stromlieferung usw. 405 966 (468 492) RM., Guthaben 146 558 (100 830) RM., Kasse 5 066 (1 912) RM., Wechsel 2 087 (—) RM., Effekten 12 380 (3 680) RM., Hypotheken 255 780 (255 980) RM. Unter den Passiven sind das AK. mit 1.5 Mill. RM. und die Reserve mit 655 000 RM., ferner die Batterieversicherung mit 33 818 RM. unverändert. Neu erscheint die Maschinenversicherung mit 5000 RM. Die Rücklage für Verluste beträgt unv. 21 559 RM. Gläubiger sind von 356 580 auf 260 671 RM. zurückgegangen.

Volksbank Ettlingen.

Die Volksbank Ettlingen e. G. m. b. H. hat infolge des enormen Geschäftsrückganges nach dem soeben herausgegebenen Geschäftsbericht eine starke Verminderung des Umsatzes von 35 auf 25 Mill. RM. zu verzeichnen. Zum ersten Mal seit 1924 haben die Spareinlagen einen Abgang zu verzeichnen, der aber im Verhältnis zur Lage als unwesentlich zu bezeichnen ist. Die Kontokorrentforderungen mit 1 211 425 RM. und die Guthaben mit 212 869 RM. sind nur gering verändert. Die Darlehen haben eine Zunahme von 154 360 auf 171 030 RM. erfahren, während der Wechselbestand mit 135 000 RM. sich auf der Vorjahrshöhe gehalten hat. Der Reingewinn stellt sich nach einer Abschreibung von 23 172 RM. auf die eigenen Wertpapiere noch auf 15 644 RM. Hieraus sollen 7 Prozent Dividende auf die Geschäftsguthaben verteilt, 2 025 RM. dem Reservefonds I zugewiesen und 1 102 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. (GV. 16. April).

Verband süddeutscher Getreidebörsen und -Märkte / Ermäßigung der Sackleihmiete.

Die einheitlichen Cif-Bestimmungen.

Die in Mannheim abgehaltene Vertreter-Versammlung des Verbandes beschloß einstimmig, die handelsübliche Sackleihmiete ab 1. April 1932 auf ein Sechstel Pfennig pro Stück und Tag zu ermäßigen. Bei Beratung der Einheits-Cif-Verträge wurde grundsätzlich zum Ausdruck gebracht, daß diese nur dann Berechtigung und Anerkennung finden können, wenn die einzelnen Bestimmungen einen gerechten Ausgleich der Verlader- und Empfängerinteressen darstellen und alle Versuche, bei der Festlegung der Bestimmungen einseitige oder lokale Interessen durchzusetzen, auf das entschiedenste bekämpft und ausgeschaltet werden. Nach dieser grundsätzlichen Einstellung Süddeutschlands zu den neuen Cif-Bestimmungen für den deutschen Binnenschiffahrtsverkehr wurde beschlossen, die durch Veröffentlichung bekannten Cif-Bestimmungen 1 bis 4, die als ein Bestandteil der Einheitsbedingungen im deutschen Getreidehandel zu betrachten sind, debattelos anzunehmen. Die weiteren Verträge Nr. 5 und 6 für den gebrochenen Verkehr (See- und Binnenschiffahrtsverkehr), zu welchen insbesondere von Duisburg und Hamburg Abänderungsanträge gestellt worden sind, und die auch für den Rhein von erheblicher Bedeutung sein dürften, wurden eingehend beraten. Es wurden dabei einige Abänderungsanträge in sachlicher und redaktioneller Hinsicht gestellt, die vom Standpunkt der rheinischen Empfänger als unerläßlich bezeichnet werden müssen, wenn die neuen Einheitsverträge für den Cif-Verkehr sich in Deutschland allgemein durchsetzen sollen.

Die hierbei vorgebrachten Abänderungswünsche werden von den Vertretern Süddeutschlands, die den Verhandlungen und Schlußberatungen in Berlin am 5. April anläßlich des Verbandstags der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands beiwohnen, zur Sprache gebracht und es soll dabei der Versuch gemacht werden, die berechtigten Wünsche Süddeutschlands und des gesamten Rheins, die, wie immer wieder betont wurde, nur von objektiven Gesichtspunkten aus eingestellt sind, in jeder Weise durchzusetzen. H.

DURLACH

Die Anzeigen-Annahmestelle der Badischen Presse

die in den Händen der **Papierwarenhandlung KARL HELM** liegt, befindet sich ab 1. April **Hauptstrasse 75**

Hier werden Anzeigen- und Abonnementsbestellungen für die Badische Presse zu Originalpreisen entgegengenommen. Auch sind Einzelausgaben jederzeit erhältlich. Angebote auf Chiffreanzeigen können bei unserer Anzeigenannahmestelle abgegeben werden, wodurch die Interessenten Portokosten und Zeit sparen. Die Angebote werden von unserer Annahmestelle sofort dem Verlag der Badischen Presse zur Weiterleitung übergeben.

Sessel, Couche, Chaisel., Kapok-Matratzen, Schreibschrank kauk. Nußb., weg. Räumung d. Lagers w. unt. Preis. **Frey**, Akademiestr. 35 neb. Passage.

Weißer Herd sehr gut erhalt., weg. Wegzug zu vkf. **Blank**, Gustav Spechtstraße 7.

Gasofen Junker & Ruh, Back- u. Wärmeschrk., billig zu verkf. Evtl. Tausch geg. Gebrauchsgegenst. Anzusch. Sonntag bis 10 Uhr u. nachmittags. **Gebhardstr. 33a, II. r.**

Klavier fast neu, sehr billig zu verkaufen. Angeb. unt. G4278 an Bad. Presse.

Besserer **Tisch-Grammophon**, wunderb. Klang, wie neu, mit 15 erstklassig. **Platten** 30 M. Auch Sonntags anzusehen. **Kriegsstr. 278**, IV, rechts (FH10321)

Saxophon bill. zu verkaufen. Angebote unter H 714 an die Badische Presse.

Alte 3/4 Geige zu verkf. 15 RM. * Honsellstraße 34b.

Guterh. Grammophon mit 20 **Platten** bill. zu verkf. **Kercher**, Luisenstraße 15, Hths., 1. St. (FW1371)

Radioapparat Schaleco-Allwellen-Schirmgitersuper, 6 R. kompl., mit Kurzwell., billig zu verkaufen. * **Wendtstr. 22, 3. Stock.**

Rasen-Mähmasch. gesucht. Angebote unter P 4236 an die Bad. Presse.

Nähmaschine versenkbar, noch nicht gebr., billig zu verkf. Angebote unter P 4264 an die Bad. Presse.

Hand'eiterwagen **Kastenwagen** sowie Erfahrgd., in all. Größen empfiehlt **Karl Keßler, Kriesstr. 60. Tel. 5442.**

H.- und Damenrad, billig abzugeb. (21720) **Kaiser-Allee Nr. 23 E. Mellert, Laden.**

Reise-Schreibm. billig zu verkaufen. Angebote unter J722 an die Bad. Presse.

Moderner, weißer **Kinderwagen** (Opel), fast neu, preiswert abzugeb. **Brahmsstraße 29, 4. St., lks.**

Schöner, moderner **Kinderkastenwag.** zu verkauf. Zu erfr. u. Q4265 in Bad. Presse.

Apfelwein (Saft), Ltr. 20 Pfg., faßw. frei Keller. (799 **Sofienstr. 95. Tel. 3420.**

200 Ztr. sch., gesunde **Dickrüben** zu verkaufen. * **Otto Fütsler, Berghausen** Telephon Durlach 556.

Tiermarkt

Rehpinscher kleinste Rasse, zu kauf. gesucht. Ang. u. HS2036 a. B. Pr. F. Hauptp.

Glucke mit 13 Jung., Barnevelder, 10 T. alt, z. v. Kuckucksweg 24. *

Günstige Gelegenheit zur Beteiligung mit einigen Tausend Mark bei bester **Sicherheitsleistung** bietet sich jüngerem Kaufmann an einer rentablen, ausbaufähigen kleineren Fabrik. Ausführliche Angebote unter Angabe des verfügb. Kapitals erb. unter T 4240 an d. Bad. Presse.

Guterhalten., 2stöckiges **Wohnhaus** Nähe Offenburg, mit gr. Obst- u. Gemüseg., billig **zu verkf.** Jüng., tücht. Bäcker od. Metzger wäre Gelegh. geb. sich selbst zu mach., da noch kein a. Platze. Off. u. N24364a an Bd. Pr.

Kapitalien

Bausparvertrag der D.B.W. üb. 12 000 RM., davon 1 Viertel einbez., zu verkaufen. Angebote unter W 4173 an die Bad. Presse.

Einfamilien-Haus Westst., kann a. geteilt werd., unt. günst. Beding. **zu verk.** Off. u. O718 an Bad. Presse.

Goldmark-Hypothekenbrief über 16 000 M günstig zu verkaufen. Näheres bei Götz, Nowack-Anlage 6. *

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Neue Villa Geg. Bühl in Gebirg, 12 Zimm. in 3 Etagen, (Neubau), per 1. Mai zu verk. od. zu vermiet. Ang. u. H.G.2626 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Suche **800 Mark** von Selbstgeber gegen mehrfache Sicherheit. Offerten unter W 292 an die Bad. Presse.

Haus mit Laden Feinkostgeschäft, b. 5000 Mk. Anzahl. verkäufl. Offert. u. H.J.3049 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

600-800 Mark gesucht gegen gute Sicherheit u. Zins, evtl. wird schönes Heim geboten, b. beit. Verpfl. Ang. u. G. W. 3019 an Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Verschiedenes

2la Roßhaar-Matratzen 3teil. mit neuest. Jacq. Drell zum Ausruch. **90.- Mk.** v. Matr.-Fabrik abzg. Bitte erwart. Sie uns. Vertreter. Angeb. unt. M24361a an Bad. Pr.

Antike Möbel billig zu verkf. (12178) Waldstr. 32, Hths. V., 9—12 u. 2—5 Uhr.

Günstige Kaufgelegenheit. Hell eichenes Schlafzimmer mit schwarzer Verzierung, fast wie neu, aus gutem, soub. Hause, m. Patentröst., zum Preise v. 250 M nur gegen bar zu vkf. Zuschrift. unter C 547 an die Bad. Presse.

2 Betten m. Patentrösten, 3teil. Matr., bill. zu verkauf. **Leopoldstraße 11**, Seitenbau, 3. Stock. (FH10309)

W.-Küche, fast neuer Küppersbusch-Herd, 2 mod. gl. w. Betten m. Matr., w. **Kl.-Schrank**, u. v. a. Möbelstücke weg. Aufg. d. Haush. billig zu verkaufen. * **Zeppelinstr. 35, 3. St.**

Eiserne Fabrik-Fenster ab Lager abzugeben. **Markstahler & Barth**, Neureuterstraße Nr. 4. (17736)

Weg. Umzug zu verk.: Linoleumbodenbelag p. 4 Zimmern, 1 **Waschkessel**, 1 **Badewanne**, 2 **Lampen**, 1 Bronzefigur 1 **Dauerbrandofen**, in wenig gebrauchtem, besten Zustande. Anzusehen von 3—6 Uhr: **Adlerstraße 26**, part. (747)

Zu verkaufen

Verkaufshäuschen bill. zu verkf. Zu erfr. Meidingerstr. 4, II.

Rasch verkauft ist jeder Gegenstand, den Sie, weil entbehrlich, gern abstoßen möchten **durch eine kl. Anzeige in der Badischen Presse**

Immobilien

Junge, kautionsfähige Leute suchen sofort od. 1. Mai **gutgehendes Milchgeschäft.** Ang. u. F. W. 1375 an Bd. Pr. Fil. Werderpl.

Schönes **Landhaus** in **Münzesheim** erbteilungshalber sofort od. später **zu verkaufen.** 5 Zimmer mit Zubehör und großem Garten (Wasser, Elektrizität). Näheres bei: (24323a **Gottlieb Schilling, Münzesheim b. Bruchs.**

Gut altbürgerliches **Weinrestaurant** mit Hotelbetrieb, in Stadt am Rhein, f. 50 Mille, bei 12—15 Mille Anzahl. **zu verkaufen.** Angebote u. B24366a an die Bad. Presse.

Rentenhaus 4×2 Z.-W. u. 4×3 Z.-W. m. WC., el. Licht, in allerbest. Zustd., m. Garten, sehr preiswert zu verkf. dch. d. Alleinbeauftr. **Gg. Fleischmann**, Augustastr. 9, Telefon 2724. (581)

1—2 Familienhaus m. Garten. Stadtnähe, **zu kauf. gesucht.** Off. unter HR 3011 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Bäckerei mit Spezerei, in einer gr. kath. Ortschaft i. d. Pfalz, ist weg. Todesfall bei 5—6000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr F550 an die Badische Presse.

Häuschen mit **Grundstück**, an Karlsruhe grenzend, zu **pachten** oder **zu kaufen gesucht.** Off. u. W4270 an die Bad. Presse.

Hühnerfarm zu verkaufen, 80 M, **Grundstück** zu verpacht. 9 Ar. Auskunft: * Augartenstraße 39.

Graue Haare? Naturfarbe zurück erhalten graue Haare dch. **„Immer Jung“** Wiederhersteller. — Beste Wirkung nach kurz. Gebrauch. Unschädlich! Flasche 2 M. Zu haben: **Seifenhaus Wenz, Kaiserstraße 241.** Franko auswärts 2.50 M Voreinsendung. (20878)

„Ich will mal nach einer Quelle suchen!“ sagte er und stieg quer durch steilen Wald aufwärts.

Als Brasch Lungen wieder ruhig atmeten und die frische Bergluft ihm wohltuend die hämmernden Schläfen kühlte, wandte er sich Barbara zu, die einige Schritte von ihm entfernt, mit halbabgewendetem Gesicht saß.

„Du bist nicht sehr erbaut von diesem Zusammentreffen, für das ich aber heute so wenig kann, wie du selbst — und von meinem Anschluß?“

Ihre Augen blieben auf der Talsenkung vor ihr. „Wie sollte ich? . . . Indessen scheint es dich wenig zu stören und auch keinen Einfluß auf dein Vorhaben auszuüben. Der Weg ist ja schließlich für jeden frei, wenn du ihn durchaus in Peter Gutjahrs und meiner Gesellschaft gehen willst . . . Ich hindere dich nicht!“ Damit wandte sie ihm den Blick zu und lächelte freimütig.

„Das ist, wenn auch nicht viel, so doch etwas!“ gab er mit gutem Willen zu guter Laune zurück. „Dein Wanderfreund zeigt übrigens Takt, sein Suchen nach einem Quell ist doch nur Vorwand. Er will uns Gelegenheit geben, allein miteinander zu sprechen!“

„Aehnlich sähe es ihm, wennschon es seine durchaus notwendige Rücksichtnahme ist!“ entgegenete Barbara gleichmütig.

Sie hatte nicht unrecht, mit Reden war bei dem heutigen etwas beschwerlichen Beieinandersein ihr beiderseitiges Problem nicht zu lösen.

„Ich fürchte übrigens, du hast mehr Anstrengung, als Genuß bei dieser Watzmannstour!“

Auch das war richtig. Sie sprach nur aus, was er eben selber dachte. Aber er konnte es doch nicht zugeben; konnte doch auch jetzt nicht mehr umkehren, ohne sich lächerlich zu machen . . .

Gutjahr kam den Steilhang herabgeklettert und brachte wirklich in seiner Feldflasche frisches Wasser. Er entnahm einer seiner vielen Manteltaschen ein Futteral, in dem ein flaches, geschliffenes Glas steckte, das er füllte und Barbara reichte. Dann bekam es Brasch tredenzt und zuletzt trank auch er. Danach verteilte er Schokolade. Auch Barbara wollte zur allgemeinen Erfrischung einen Beitrag liefern und bespritzte die Wandergefährten und sich aus ihrem Taschenflakon mit Kölnisch Wasser. So war man äußerlich guter Dinge, wie es Menschen sind, die an einem schönen Sommertag sich von einer Wanderung durch die Herrlichkeit der Bergwelt das Herz aufschließen lassen.

Auch Brasch fühlte sich wieder frisch, und der Verzicht auf die große Mittagstafelei im Kurhaus erschien ihm kein besonderes Opfer. Ja sogar seine anfängliche Beunruhigung wegen Barbaras Begleiter legte sich. Der Ton zwischen ihnen war sehr kameradschaftlich. Auf geschickte Weise hatte er ja auch inzwischen herausgekriegt, daß zwischen ihnen in der Tat so etwas wie ein kollegiales Verhältnis bestand. Und er wußte, daß Barbara nicht zu den Frauen gehörte, die ihr Gefühl in Flirt und seichten Abenteuern verflachen und verspielen. Die Tiefe und tragische Kraft ihres Fühlens war ja die geheime Macht, die ihn an sie und — wie er fest überzeugt war — sie an ihn fesselte. Inge hatte ihm nie von irgendwelchen Erlebnissen Barbaras erzählt —, von solchen, für die sie sonst ein außerordentliches Interesse und Findigkeit im Aufspüren bewies, und die sie ihm mit Wonne hinterbracht hätte.

Beim Weiterwandern gab Brasch jedoch bald wieder den Gewinn der kurzen Erholung aus. Vom Schappachtal aus hatte man schon die Fahne des Watzmannhauses erspäht; nach stundenlangem Gehen war jedoch noch nicht zu merken, daß man dem Ziele näher kam. Endlos zwang sich dieser fürchterliche Weg hin und strengte ihn — obgleich die Steigung meist gering war — mordsmäßig an. Er hatte auch früher die dünne Luft hoher Gipfel nicht gut vertragen. Jetzt war man noch gar nicht sehr hoch, aber seine Empfindlichkeit war gesteigert. Es entging ihm nicht, daß Barbara und Gutjahr aus Rücksicht auf ihn ihr Wandertempo verlangsamten, und er verwünschte heimlich seine Unbesonnenheit, die ihn in dies strapaziöse Unternehmen hineingetrieben hatte.

Bei Mitterkaser angekommen, hatten sie das mächtige Dreieck vor sich, über dessen Spitze sich das Watzmannshaus hob. Mit heimlichem Grauen sah Brasch diese steile Wand, an der der Weg kaum kenntlich in Serpentinen hinaufzog. Winzig, langsam, krochen da Gestalten hinauf und hinab . . .

Als die Falzalm in Sicht war, wurde beschlossen, noch einmal zu rasten. Man saß auf Bänken an primitiven Holztischen. Es roch nach dem Kuhstall. Die Sennerin brachte Milch, Brot und Butter.

Brasch trank und aß viel mehr als die beiden, die der Nahrungsaufnahme noch gar nicht sehr bedürftig schienen. Nur das Reden schienen sie ebenso müde geworden zu sein, als er. Der Maler suchte mit seinem Krimstecher die Umgebung ab, reichte dann das Glas Barbara und deutete auf eine Felspartie. Gemsen sollen dort sein.

Sie suchte vergeblich; bis Gutjahr hinter sie trat, sich niederbeugte und ihrer Blickrichtung die erforderliche Einstellung gab — sehr nahe waren sich dabei die beiden Köpfe.

„Jetzt, jetzt . . . Ach, wirklich, da sind sie? . . . Ein, zwei . . . vier sind es! Ach, noch mehr . . . Da kommt wieder eine . . . Sie grasen . . . Ach, ist das hübsch zu sehen! . . . Diese seltenen scheuen Tiere . . .“

Was daran nun zum Freuen sein mag? dachte Brasch müde. Er hatte das schwer zu unterdrückende Verlangen, sich an irgendeiner Stelle niederzulegen und die Augen zu schließen.

Auch ihm wurde das Glas gereicht, und nach kurzem Suchen entdeckte er auch das äsende Hochwild. Mit kaum bemäntelter Gleichgültigkeit gab er den Krimstecher seinem Eigentümer zurück. Gutjahr hing sich das Glas wieder um den Hals, sah nach der Uhr und sagte: „Wir kommen heute nicht mehr hinunter, meine Herrschaften — außer wenn wir jetzt umkehren!“

„Jetzt? . . . Sie träumten wohl, Gutjahr? . . . Warum denn? . . .“

Diese drei Fragen Barbaras und ihr erstaunter, ungehaltener Ton waren eine energische Ablehnung eines mit Rücksicht auf Brasch gemachten Vorschlages. Das verstand dieser. Es wurmte ihn maßlos, daß er diesen beiden körperlich Gewandteren gegenüber keine gute Figur abgab. Er schleppte aber auch einen Zentner Mehrgewicht diesen verdammten Berg hinauf, als das leichtfüßige Weib, und schließlich hatten auch andere Dinge als Körpertraining und beneidenswert gutfunktionierende Innenorgane in der Welt ihre Geltung. Zudem war auch ihm jetzt der Gedanke, umzukehren, den ganzen weiten Weg zurückzugehen, so wenig verlockend, daß ihm der wenn auch anstrengendere, aber kürzere Rest des Aufstieges das kleinere Uebel dünkte. So fand er sich denn verbissen mit der fragwürdigen Rolle ab, weiterhin lästiges Anhängsel zu sein. Es weckte ihm durchaus keine Reue-Empfindungen, den beiden Menschen — vor allem Barbara — das Vergnügen an dieser Bergtour gestört zu haben. Das hatte sie verdient mit ihrer Aufsässigkeit, der schnöden Art und Weise ihm gegenüber. Ja, sie sollte immer fühlen, daß er da war — ein unüberwindliches Hindernis auf ihrem Wege, wenn sie ihren Willen ihm entgegensetzte . . .

Sie überschritten die Baumgrenze; wildes Gestrüpp wucherte um die Gesteinstrümmer. Links von ihnen hoben sich mächtige Pfeiler, zwischen denen dicke Schneepolster lagen. Kühl wehte es herüber; die Sonne stand hinter der Höhe, an die der Weg hinaufführte.

Gutjahr ging im langsamen, stetigen Schritt, blieb öfters stehen und paßte das Tempo des Aufstiegs Braschs Leistungsfähigkeit an . . . „In wahrhaft rührender Weise,“ höhnte dieser innerlich.

Dafür ließ aber jetzt Barbara deutlicher merken, daß es ihr nicht behagte. Sie verbarg kaum mehr ihre Ungeduld, verlängerte sich manchmal den Weg, wie es Kinder tun, die voll Uebermut hin- und herlaufen bei dem ihnen zu langsamen Schreiten der Erwachsenen. Und öfters auch kürzte sie ihn ab, indem sie quer von einer Wegschleife zur anderen durch Gestrüpp, über Geröll und Felstrümmer stieg. Es war ein ähnliches verwegenes und kokettes Spiel wie gestern morgen beim Tauchen im See, stellte Brasch fest.

Als das Durchschneiden der Wegstreifen nicht mehr anging, der Pfad steiler und oft so schmal wurde, daß kaum zwei Personen sich aneinander vorbeizwängen konnten, da konnte er es nicht mehr zusehen, wie sie über die Randsteine turnte. Sie zog sich damit auch einen mehrmals wiederholten Warnungsruf des Malers zu, und einmal sprang dieser mit einer hastigen Bewegung zu, als sie sich anschickte, an einer Stelle abwärts zu klettern, sich mit einer Hand festhaltend, weit vorbeugte.

Es sah so toll aus, daß Brasch sich, von Schwindel und atemabschnürendem Angstgefühl erfaßt, gegen die Felswand lehnen mußte. Es sauste ihm in den Ohren. Er hörte, wie Gutjahr Barbara anschrie, verstand aber kein Wort. Sah sie lachen dazu und sich, als sie ihren Arm gefaßt fühlte, noch weiter hinabbeugen — sie hing geradezu über der fürchterlichen Höhe.

Er schloß die Augen, öffnete sie nach einigen Sekunden wieder und sah die beiden auf sich zukommen.

„Ich bin das letztemal mit Ihnen gegangen, wenn Sie weiterhin unvernünftige Dinge treiben!“ hörte er Gutjahr sagen.

Barbara lachte zu dieser knurrigen Zurechtweisung — ein wenig verlegen — wie ihm schien. „Aber Peterlein, schelten Sie nicht! Sehen Sie doch, ein Alpenröschen! . . . Das mußte ich haben. Die sind doch sonst schon überall verblüht. Kommen Sie her, ich stecke es Ihnen ins Knopfloch!“

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 9. April 1932)

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

9. Jahrgang. Karlsruhe, den 3. April 1932. Nummer 14.

Kampf um Barbara

Roman von Helene Kalisch

6

Nach diesen Worten Barbaras streifte sein Blick ihr Gesicht, sehr verwundert über die durchaus zutreffende Erkenntnis.

„Ich mache Ihnen doch Ihr Juwel nicht streitig und werde es ganz gewiß niemand verraten!“

Dieser Nachsatz enthob ihn der Antwort auf das Vorhergesagte.

Ach ja, er gab es schon zu, daß er sich hier außerordentlich wohl fühlte, daß es ihn immer wieder herzog. —

Am Vormittage des Tages, an dem Barbara frühmorgens Brasch begegnet war, saß Gutjahr unter den Tannen am Rande der kleinen Alm, deren vielfach gebuckelte Fläche sich wie lauter grünsamtene Sofas und Polsterlager ausnahm. Hemdärmelig, die bloßen Füße in niedrigen Schuhen, die kurze Pfeife zwischen den Zähnen, saß er vor einer Staffelei und malte. Das kleine Viereck vor ihm gab die Landschaft wieder: das saftiggrüne Almfeld, eingebettet in Tannendunkel, und das Haus drüben, dessen tiefhängendes mit Steinen beschwertes Dach sich nur wenig aus den Bodenwellen hob; die huschenden Lichtflecken am Waldrand, die unbeschreibliche Klarheit der Luft und das blaue Seidenzelt des Himmels über den dunklen Kulissen der ineinander und übereinander sich schiebenden Höhen und Kuppen, auf die fernen Felsgipfel und Gesteinswände, über denen die sonnenheiße Luft zitterte.

Ganz vertieft und innig vergnügt war er bei dieser Ferienarbeit. Diejenige, der sie so gut gefiel, sollte das Bild als Geschenk erhalten. Nachdem er eine Weile eifrig gemalt hatte, nahm er das Bild von der Staffelei, lehnte es an einen Baum und machte sich an einem anderen, größeren zu schaffen. Er rückte mit der Staffelei mehr in den Baumschatten, rückte verschiedentlich hin und her, denn er braucht ein ganz bestimmtes Licht für dieses neue Bild.

In die allem Weltgetriebe entrückte Stille klang fernes Wasserrauschen, klang das Summen der Insekten und vom Gehöft drüben das eintönige Stampfen des Butterfasses. Ab und zu trug ein Luftzug den Klang von fernen Herdenglocken herbei.

Plötzlich ertönte ein Pfiff. Und nach einem Augenblick Siegfrieds Hornruf — ein bißchen dünn und nicht sehr kunstgerecht wurde die Wagnermelodie gepfiffen, sie ging im Ton verschiedentlich daneben. Peter Gutjahr flötete sie mit vollendeter Fertigkeit zurück. Dann teilten sich seine Lippen zu einem vergnügten Lächeln.

Aufstehend nahm er hastig das Bild von der Staffelei, trug es einige Schritte weiter in den Wald und lehnte es mit der Vorderseite vorsichtig gegen einen der Steine, zwischen denen der Kaltenbach hinplätscherte.

Peter Gutjahr, der nur mit einer Hose und dem bastseidenen Hemd bgeliet war, schloß dieses über der Brust und streifte die aufgekrempelten Aermel herunter, nachdem er die farbenbefleckten Finger an den Steinen abgerieben und die Hände vom Wasser des Baches hatte überströmen lassen. Dann trat er wieder in die Helle am Wiesenrand und schwenkte seinen alten verbeulten Panama.

Ganz weiß angezogen kam Barbara Stahlberg über die Bergwiese. Sie war erhitzt, ihr Gesicht glühte. Er küßte ihre Hand und rückte ihr dann seinen Klappstuhl hin. Sie betupfte mit dem Taschentüchlein ihr Gesicht und fächelte sich Kühlung zu. Mit einem etwas unsicheren Lächeln sah sie ihn an. „Heut war ich froh, Peter Gutjahr, Sie in der Nähe zu wissen, denn ich bin wieder mal wie vor den Kopf geschlagen!“

„Ach herrjeh . . . Wer . . . sagen Sie, wer untersteht sich? . . . Ich klopf ihm auf die Pfoten! . . . Doch gedulden Sie sich eine Minute, schöne Frau! Ich habe nämlich was für Sie! Meine Ahnung flüsterte mir schon freundliche Kunde von Ihrem Kommen zu!“

In langen Sätzen eilte Gutjahr dem Hause zu, und nach wenigen Minuten tauchte er wieder auf, jetzt langsamer gehend und auf einem Holzbrettchen eine kleine irdene Schüssel vorsichtig tragend. Rot und weiß schimmerte es darin. Erdbeeren — große, duftende Walderdbeeren mit köstlich kühler Milch übergossen.

Wie ein kleiner Junge freute sich Gutjahr, Barbara damit bewirten zu können. Er hatte die Erdbeeren heute früh an einer versteckten Stelle gefunden und beim Einernten an sie gedacht, deren Vorliebe dafür er kannte.

Mit dem Rücken gegen einen Baumstamm gelehnt, die Knie hochgezogen und die Hande darum geschlungen, saß er und sah zu, wie sie schwelgend schmauste. Wie sie in ihrem weißen Kleide unter der breitästigen Tanne saß, mit geröteten Wangen, Gesicht, Nacken und Arme leicht angebräunt von der Sommersonne — wie sie da saß in der Lichtsymphonie dieses strahlenden Tages . . . Seine Finger zuckten nach dem Zeichenblock und Stift, um das beglückende Bild festzuhalten. Doch er ließ die schon ausgestreckte Hand wieder sinken, denn nur zu oft gab er solcher Lockung nach. Sein Blick ging wie schuldbewußt in der Richtung, wo im Baumschatten ein dunkles Viereck an einem Stein lehnte.

Sie wollte ihm ja auch etwas berichten . . .

Barbara hatte das Schüsselchen leer geöffelt. „Ach Sie lieber, guter Peter, das war ein Genuß! Tausend-tausendmal Dank für die süße Labe!“ sagte sie erfrischt, tiefbefriedigt aufseufzend.

„Und nun . . . Wissen Sie das Neueste?“

„Nein!“ sagte er kopfschüttelnd.

„Brasch ist hier!“

„Nein!“ sagte er noch einmal, sich aus seiner lässigen Haltung aufrichtend.

„Doch, doch!“ beharrte Barbara, ihm erregt zunickend. „Ja, da sind Sie sprachlos, was? . . . Ich war es auch und schluckte vor Erstaunen Wasser, denn ich schwamm gerade im Königsee, als er vor mir auftauchte! . . . Nicht wahr, das klingt fast unglaublich? Ist aber Tatsache. Heute früh, bei meinem Morgenbad — es war kaum sechs Uhr — da kommt er in einem Boot auf mich zugerudert! . . . Haben Sie nicht eine Zigarette, Peterlein?“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gutjahr stand auf und entnahm seinem bei den Malutensilien liegenden Jackett ein silbernes Etui, das er aufklappte und Barbara hinreichte. Nachdem sie sich daraus bedient und an dem Flämmchen des ihr hingehaltenen Feuerzeuges die Zigarette angezündet hatte, fragte er endlich: „Ja zum Teufel, was will er denn eigentlich von Ihnen?“

Barbara nahm die Zigarette zwischen die Finger und blies den Rauch, langsam ausatmend, über die Lippen. „Ja, das habe ich auch gefragt! ... Ganz dringend ... Förmlich die Pistole auf die Brust gesetzt habe ich ihm mit dieser Frage. Er mußte Farbe bekennen!“

„Na, und? ...“

„Na, er hat denn auch mit schöner Offenheit rundheraus gesagt, daß er mich ... Daß ich wieder seine Geliebte werden soll!“

In die Empörung Barbaras, die ihr die Worte über die Lippen drängte, mischte sich ein zages Gefühl, eine hemmende Verlegenheit. Röte lief über ihr Gesicht, bis unter das Haar hinauf und über den Hals hinab.

„Nun, was sagen Sie dazu?“ klang nach einer Weile ihre Frage in das seltsam beklommene Schweigen.

Peter Gutjahr schnitt seine Eulenspiegel-Grimasse, die nichts von dem verriet, was in ihm vorging. „Daß mich dies nichts angeht!“ wollte ihn etwas drängen, rauh hervorzustoßen. Doch er unterdrückte die Aufwallung, schnaufte tief auf und sagte: „Na, immerhin hat er keinen schlechten Geschmack!“

Barbara fuhr herum, starrte ihm ins Gesicht. „Lassen Sie doch die dummen Späße! ... Oder haben Sie wirklich keine andere Entgegnung? Meinen Sie, das Beleidigtsein könnte ich mir schenken, ja? ... Und um mir diese Erwiderung zu holen, bin ich den stundenweiten Weg zu Ihnen heraufgekommen! ... Nein das ist .. Etwas ganz anderes habe ich erwartet!“

Tränen saßen ihr dick im Halse.

Gutjahr blickte aus zusammengekniffenen Augen über die grell-besonnte Wiese. „Aber teure Frau Barbara, er ist jedenfalls nicht der einzige, der diesen Wunsch hegt! Man kann wohl mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß es ihrer mehrere sind, die ... Die Sie begehren! Und das nehmen doch Frauen für gewöhnlich auch gar nicht so übel!“

„Ach andere ... Das ist doch gleichgültig!“

„Ach so! ... Nur im Falle Brasch ist's Ihnen nicht gleichgültig? ... Hm ...“

Barbara blickte voll Pein und Aerger vor sich nieder. Die halbgeraucht Zigarette hatte sie zertreten. „Ich merke, daß ich heute vergebens bei Ihnen anklopfe, Peter Gutjahr. Aber ... Sie selbst haben mir das angewöhnt! Diesmal jedoch versagen Sie ... Diesmal wollen Sie mich nicht verstehen oder können mir nicht helfen!“

„Richtig, Frau Barbara! Hierbei können nur Sie allein sich helfen!“

„Na schön, das werde ich auch tun! ... Ich werde es ihm schon beibringen, daß ich nichts wissen und hören will von dieser Ungeheuerlichkeit!“

Der Maler sprang aus seiner hockenden Stellung auf. „Na also! ... Was ist denn weiter? ... Leuchten Sie dem einstigen, ungetreuen Liebhaber, dem wieder der Appetit erwacht ist, gehörig heim! Dann ist alles in Ordnung.“

„Ich glaube, ich habe das heute schon gar nicht so schlecht besorgt. Aber Sie kennen Brasch und seine Willenszähigkeit nicht ... Der kommt wieder! Der wiederholt den Angriff! ... Ach, mir graut davor! ... Ich fürchte mich heimlich vor dem Zermürbtwerden! ... Aber das verstehen Sie wohl nicht?“

„Nein, das verstehe ich nicht!“

Eigentümlich schroff und kalt fielen diese Worte von den Lippen Gutjahrs.

Barbara stand auf; stand vor ihm und stocherte mit der Spitze ihres Bergstockes in den mit Moos und Flechten durchwachsenen steinigen Boden. „Das Letzte und Tiefste in einem, das sich so schwer in Worte fassen läßt, niemand kann es verstehen! ... auch der Nächste — der beste Freund nicht!“ sagte sie mit gesenkten Augen.

Gutjahr fuhr sich mit allen zehn Fingern wie verzweifelt durch das kurze Haar. „Was soll ich tun, Frau Barbara? ... Soll ich diesem fatalen Kerl ein paar runter hauen?“

Da mußte Barbara herzhaft lachen.

„Ach Peterlein, jetzt haben Sie mich wieder da, wohin Sie mich immer haben wollen!“

„Das ist schon etwas. Es ist sogar viel, und obendrein gut. Wenn man über eine Sache lachen kann, steht man über ihr! Und damit sind wir wieder bei einem ähnlichen Ausklang, wie bei einem ähnlichen — oder vielmehr aus ähnlichen Ursachen geführten Gespräch vor einigen Wochen. Die Angelegenheit mit Herrn Brasch verliert ihr Schwergewicht, wenn Sie darüber lachen, wenn Sie ihn ins Gesicht hinein auslachen!“

Barbara seufzte. „Wenn ich das nur könnte! ... Es vergeht mir allemal in seiner Gegenwart! — Aber jetzt muß ich mich wieder auf den Weg machen, Peterlein, sonst versäume ich die Mittagsmahlzeit in „Dreibuchen“!“

„Ich komme mit hinunter, wenn Sie sich ein paar Minuten gedulden wollen, bis ich mich wegfertig gemacht habe — Sie wissen, das geht rasch bei mir. Ich entfliehe für heute den Knödeln der Kaltenbacherin und esse anderswo! Und wenn es Ihnen recht ist, wenn Sie nichts Besseres vorhaben, nehmen Sie nachmittags mit meiner Gesellschaft vorlieb!“

„Ja natürlich ist es mir recht! Wir gehen dann zum Grünsteinwald hinauf und ruhen an einem schönen Plätzchen.“

Gutjahr warf eilig Farbentuben und Pinsel in seinen Malkasten, nahm ihn sowie die Staffelei unter einen Arm und das fast fertige Bild in die andere Hand und begab sich rasch nach dem Bauernhause hinüber. Das abseits gestellte Bild aber vergaß er.

Barbara entdeckte es, als sie zu dem Wässerchen ging, um ihre Hände und das heiße Gesicht zu kühlen. Sie rief hinter Gutjahr her, er war aber bereits im Hause und hörte es nicht.

Vorsichtig bog sie das Bild zurück — eine auch schon ziemlich weit vorgeschrittene Malarbeit, die sie sehr erstaunt betrachtete. Was da im grünlich-klaren, wundervoll in Tönung und Durchsichtigkeit gemalten Wasser sich spielerisch tummelte — dieses wunderschöne, wilde, weiße Nixenweib — das war ja sie ... Ihr Gesicht, ihre Augen, ihre Arme und Schultern, ihr ganzer Körper bis auf die als Fischschwänze sich umeinanderringelnden Füße. Aber doch war in dem Lächeln der korallenroten, feuchten Lippen da noch etwas Fremdes, etwas Bachantisch-Lockendes, und in den schmal durch die Wimpern blickenden Augen etwas Rätselhaftes, etwas, wie spielerische Grausamkeit. Nein, das war sie doch nicht ... Peter Gutjahr hatte seine Künstlerphantasien, die idealisierten und dämonisierten, da mit hineingemalt. Vielleicht auch noch etwas anderes, etwas Heimliches, Verborgenes? ...

Sie nahm sich vor, ihm von ihrer Entdeckung zu sagen, ihn ein wenig damit zu necken. Aber es ging nicht, eine eigentümliche Befangenheit hinderte sie daran.

XI.

Zu viel späterer Stunde, als am Tage vorher, widerwillig jedoch und ohne Grund mißmutig, erhob sich Brasch am nächsten Morgen. Der Kopf war ihm dumpf, und er hatte Ohrensausen, was er als eine Nachwirkung des schmerz- und nervenberuhigenden Medikamentes nahm, das er gestern nachmittag ziemlich reichlich geschluckt hatte.

Ausgehungert und auch sonst in mancherlei Beziehung aus dem Gleichgewicht, war er ins Hotel zurückgekehrt. Das sehr reichliche und in nervöser Erregung zu hastig genossene Frühstück war ihm gar nicht bekommen. Die lateinische Küche des Apothekers hatte den Ausgleich schaffen müssen. Ein paar Stunden Schlaf hatten das übrige getan. Darauf aber war ein recht netter Abend gefolgt. Er hatte sich gut unterhalten — zum erstenmal, seit er hier weilte. In ihm war etwas, das ihn anfeuerte und aufreizte, aus der bisher geübten Zurückhaltung hinaustrieb.

Ein Bekannter, den er gleich am ersten Tage hier getroffen hatte — den er zwar kaum dem Namen nach kannte und der mit irgendeinem Teilunternehmen seines vielumfassenden Konzerns irgendwie verschwägert war —, hatte ihn in einem sehr exclusiven Kreis mehrerer Hotelgäste eingeführt. Die Bereitwilligkeit, mit der ihn dieser Kreis aufnahm, die Liebenswürdigkeit, mit der man ihm begegnete, hatten sein Selbstgefühl wieder neu gestärkt. O ja, man war schon etwas ... Eine wirtschaftliche Größe, deren Bedeutung und Einfluß man roch; vor welcher Bedeutung selbst die sonst steifsten Rückgrate willig ihre Verbeugung machten ... Wie dieser ungarische Baron, ein Aristokrat alten Stils, der ihn so eifrig ins Gespräch zog und sich von ihm über Wirtschaftsfragen belehren ließ. Und wie noch mehr die sehr elegante und reizende Gemahlin dieses Barons, die an der Unterhaltung mit ihm offensichtlich mehr Gefallen fand, als an der mit anderen Kavalieren.

Sogar mit ihr tanzen hatte er müssen. Und er sah die schmalen, edelsteinfunkelnden Finger auf seinem Frackärmel, genoß die Grazie, die tändelnde Geistigkeit dieser Frau und den undefinierbaren Hauch der ganz großen Welt, der um sie war.

Ja, diese vornehme Ungarin war doch noch etwas anderes, als eine gewisse kleine Sekretärin, die sportsgirlmäßig umherlief und die ihn unerhört behandelte.

Seine Eitelkeit trank sich tiefe Befriedigung aus dieser Bevorzugung. Er tauchte den Blick in die dunklen, glänzenden Augen der Frau, lauschte ihrem lebhaften Geplauder, dem eigenartigen Akzent, dem scharfen R, und in ihm erwachten längst versunkene Träume. Auch er sprach wieder das rollende R früherer Tage und ließ den Klang seiner sonoren Stimme schwingen; dachte jener ganz verschwiegene Sehnsucht nach der Bühne und seinem heimlichen Ueben und Vorbereiten dazu. Es war, als ihn sein unhemmbares Streben und Arbeiten schon ziemlich weit vorangebracht hatte und daß ein inneres Ungenügen nicht schweigen, neue abwegige Ziele ihn mit Irrlichtgeflimmer verlocken wollten. Und es war zu jener Zeit, als er in einem Kreis behäbiger Bürgerlichkeit eine Glanzrolle spielte.

Lange hate er dann wieder nicht einschlafen können, als er sich endlich zur Ruhe begab.

Nach dem ersten Frühstück arbeitete er eine Weile in seinem Zimmer. Es galt, die Post mehrerer Tage zu erledigen. Er durfte niemals die Fäden, die ihn mit seinem umfangreichen Arbeitsgebiet, seinem stolzen Werk, verknüpften, aus der Hand lassen.

Eine Hotelangestellte wurde ihm zur Verfügung gestellt, der er eine Anzahl Briefe diktierte. Doch mit Unlust tat er die Arbeit und musterte dabei zerstreut das einfach gekleidete junge Mädchen, das bescheiden und dienstwillig seine Anordnungen entgegennahm.

Auch Barbara Stahlberg mußte so dienstbereit sein, dort, wo man sie bezahlte ...

Es wollte Brasch aber nicht mehr so wie gestern abend gelingen, sie herabzusetzen.

Später verließ er das Haus und fuhr nach der Wimbachklamm. Vor dem Aufstieg zu dieser schickte er das Auto zurück. Niemand von den Leuten, mit denen er den gestrigen Abend verlebt hatte, war ihm begegnet, was ganz seinem Wunsche entsprach, denn er fühlte sehr deutlich den Rückschlag der gestrigen, so merkwürdig aufgepulverten Stimmung.

Die Klamm mit ihren stürzenden, tosenden Wassermassen, ihren schmalen, schlüpfrigen Stegen bedrückte ihn. Nichts von der eigentümlich feierlichen Stimmung der gestrigen Morgenfrühe spürte er in sich. Mit gleichgültigem Blick sah er das schleierartige Gestiebe des Wildwassers über steile, grünbemooste Wände herab, das zauberhafte Spiel des Lichts in den türkisblauen Wasserwirbeln unter ihm, die zarten, schwebenden Regenbogen, die sich durch Brechung der Strahlen des eindringenden Sonnenlichts im Wasserstaub der Klamm bildeten. Er ging den zum Wimbachschloß führenden Weg, kehrte nach einer Weile um und erreichte die Brücke wieder, wo der Weg sich teilte. Gedankenlos, bestrebt, dem lauten Geräusch des stürzenden Wassers zu entfliehen, wandte er sich nicht wieder nach dem Ausgang der Schlucht, sondern ging den jenseits der Brücke aufwärts führenden Weg weiter. Durch viel Geröll führte der, war ziemlich unbequem und anscheinend wenig begangen. Sehr langsam, in Gedanken vertieft, schritt er vorwärts; leiser wurde das Wasserrauschen der Klamm. Erst als einige Touristen grüßend an ihm vorübergingen, veranlaßte ihn dies, wieder auf seine Umgebung zu achten, und jetzt besann er sich darauf, an einem Schild vorbeigegangen zu sein, welches anzeigte, daß dieser Weg zum Watzmannshaus führte. Dahin wollte er natürlich nicht. Aber die Leute, die eben an ihm vorübergingen, waren nicht seinen Weg heraufgekommen, sondern einen anderen. Er ging etwa fünfzig Schritte zurück und fand diesen, fand auch einen Wegweiser. „Watzmannshaus“, las er auch darauf — und nach der anderen Richtung „Schönau“. Aha, also auch von dort führte ein Weg hierherauf.

Er setzte sich auf einen Stein seitlich des Weges. Der Ortsname „Schönau“ schaltete eine neue Kette von Ueberlegungen ein.

Die Freude, sein innerer Jubel, als er gestern endlich die Gesuchte fand, hatte ein gar zu frühes Triumphgefühl in ihm ausgelöst. Und sein Auftrumpfen beim Abschied, ach, es war eine Geste gewesen, die ihm hinterher kläglich erschien, wenn er sich Barbaras Bild vergegenwärtigte, mit dem Zucken von Schalk um ihre Mundwinkel, als sie ihn bei dem Nahen der alten Damen wegschickte ... Jawohl, einfach fortschickte.

Vorgebeugt, das Kinn auf die Krücke des Stockes gestützt, den er zwischen den Knien hielt, saß er und überlegte tief verdrossen.

Es wäre am besten, er reiste ab; fuhr nach Kissingen zur Kur und regulierte seine Körpermaschine. Es war ein Unsinn gewesen, Barbara nach Oberbayern nachzureisen. Ihr ausgerechnet auf diesen vertrackten Wegen nachzurennen und damit seinen Herzschaden — dieser an sich gewiß unbedenklichen Sache — zu verschlimmern. Geradezu albern war das! ... Sie kam doch wieder nach Berlin! ... Welcher Wahnsinn von ihm, ausgerechnet hier, in dieser unbequemen Gegend hinter ihr her zu sein ... Ueberhaupt das ganze Hinterihrhersein ... Was sollte daraus werden? ... Daheim, da war das Richtige für ihn ...

Die Sache mit Barbara war ein Spiel mit zu hohem Einsatz. Barbara war für ihn gleichbedeutend mit Kampf — nie würde dieser zur Ruhe kommen, auch wenn er sie wieder eroberte ... Spürte er denn nicht schon Anzeichen von Müdigkeit? ... Wollte er sich selbst lähmen in seinem Besten, in seiner Arbeitskraft? ... Es gehörte nicht wenig dazu, das Erreichte auf der Höhe zu halten.

Aber was nützte das alles, wenn ... Ja, wenn er erlag unter dieser Nahrungslosigkeit für sein Herz ...

Wieder näherten sich Stimmen. Ein Touristenpaar kam den Weg herauf.

Brasch richtete sich hastig auf. Das Auflachen einer dunklen Frauenstimme hatte sein Ohr getroffen — und jetzt sprach diese Stimme ...

Es war Barbara. Mit ihr stieg in langausholenden, langsamen Schritten ein Mann herauf, der in einem, schon etwas mitgenommenen Touristenanzug steckte.

Das war ein ungewöhnlicher Zufall ... Heute Zufall, und vielleicht bedeutungsvollere Schicksalsfügung, als alles Vorhergesehene. Der Augenblick warf alles um, was er eben durchdacht hatte, schlug alle Erwägungen und Mahnungen des Verstands nieder. Gleich mußte sie ihn erblicken ...

Ah, jetzt ... Gestern war's Ueberraschung — heute aber Schreck. Heftiges Erschrecken verriet sich in ihrem plötzlichen Schrittverhalten. Ja, sie griff sogar wie Schutz suchend, nach dem Arm des Nebenhergehenden und erblaßte.

„Guten Tag, Barbara! ... Na aber ... Bin ich denn ein Gespenst, das du so sehr erschrickst? Allerdings ist's ein bißchen sonderbar, das wir uns heute wieder treffen!“ Mit diesen Worten trat er auf sie zu, reichte ihr die Hand und sah dann fragend den Begleiter an. Den Namen hörte er gleichgültig. Als Barbara aber nach der Vorstellung, nach einer kurzen und wie ihm schien, verlegenen Pause hinzusetzte: „Wir wollen auf den Watzmann!“ horchte er auf.

Wir? ... Was hieß wir? ... Was waren das für Beziehungen zu diesem langgliedrigen, ein wenig salopp aussehenden Weggefährten?

Kurz entschlossen erklärte er, mit dem gleichen Vorhaben unterwegs zu sein und erzählte, daß er durch die Wimbachklamm heraufgekommen sei. So ergab es sich als ganz natürlich, daß er sich anschloß.

Da der Weg nach kurzer Steigung in ziemlich ebener Richtung hinzog und Brasch überdies ausgeruht war, konnte er weltmännisch gewandt, mit Geplauder die etwaige Betroffenheit zerstreuen. Barbara verhielt sich auch denn eine Weile wortkarg. Fast nur allein der Herr Gutjahr antwortete ihm auf Fragen und Bemerkungen, ging, wenn auch nicht gerade sehr interessiert, so doch gutwillig auf alles ein, was er sagte.

Eifersüchtig tasteten seine Gedanken den Mann ab. Der war lang, hager, muskulös, offenbar von großer Körperkraft und Gewandtheit; aber durchaus kein Adonis. Und seinem nicht sehr gepflegten Aeußeren entsprach eine lässige Haltung. Dazu hatte er eins von den Gesichtern, die Brasch immer irritierten, weil sie undurchsichtig sind; man wußte nicht, ob sich dahinter Einfalt oder Ueberlegenheit verbarg. Seine Sprechweise war ruhig, klang gutmütig, doch es lief dabei öfters um Augen und Mundwinkel ein Zucken, das schwer zu deuten war. Der Teufel mochte wissen, was sich hinter dieser Visage versteckte ...

Nach einer Weile schien sich der erst sehr deutliche Unmut Barbaras zu legen. Sie wurde wieder lebhafter und offensichtlich vergnügter, was Brasch mit einigem Mißtrauen aufnahm.

Der jetzt stärker ansteigende Weg zwang ihn, die Führung der Unterhaltung abzugeben. Mit kurzen Bemerkungen konnte er sich nur noch daran beteiligen, und nur mit allergrößter Anstrengung vermochte er mit den beiden Schritt zu halten, für die kein bemerkenswerter Unterschied darin zu bestehen schien, ob sie über eine ebene Wiese, oder diesen stetig ansteigenden, steinigen, oft streckenlang in glühendem Sonnenbrand sich hinziehenden Weg gingen.

„Wir wollen etwas langsamer gehen, Frau Barbara!“ sagte der Maler endlich mit einem Blick auf ihn, der auch ihre Augen, die ihn anzublicken vermieden, zu ihm hinlenkte. Er sah sie erschrecken und ärgerte sich. Jedenfalls sah er aus, wie ein gekochter Krebs. Der Schweiß rann ihm in Bächen vom Gesicht, sein Herz hämmerte und sein Atem keuchte.

„Es ist Mittagszeit und ... die Hitze nimmt einen ein bißchen mit!“ sagte er wie entschuldigend.

„Man könnte ja ein wenig rasten!“ schlug sie vor. Damit war er gern einverstanden.

Gutjahr machte mit raschem Umblicken einen Platz ausfindig, wo sie im Schatten saßen. Er selbst setzte sich jedoch nicht.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Ly spioniert

ROMAN VON ERICH BARING

30

Ueber den Himmel segelten ein paar Wolken, die von Zeit zu Zeit das Licht des Mondes verdunkelten. Schräg fielen schon seine Silberstrahlen, denn in einer halben Stunde etwa würde er hinter den Westbergen gesunken sein.

Im Hof der Polizeiwache am finsteren, drohenden Schah-wamöm, dessen gewaltiger Torturm sich wuchtig zum Himmel erhob, lagen oder standen bei den Gewehrpyramiden Soldaten, die die Uniformen der Militärgendarmerie trugen. Im Zimmer des Polizeikommissars saßen der Oberst Ma, alias Dr. Tung aus Berlin, und Herr Fred Raßfield. Leise unterhielten sie sich und rauchten eine Zigarette nach der andern. Plötzlich trat ein verkommenes und schmutziges Individuum ein, das in elende Lumpen gehüllt war.

„Nun?" fragte der Oberst.

„Sie sind alle versammelt."

„Es ist gut, Sergeant Ni."

Fred sah auf die Armbanduhr. „In etwa fünfzehn Minuten geht der Mond unter, Herr Oberst."

Sie traten auf den Hof. Noch einmal wurden die Führer der Truppe genau instruiert, dann verließen die Soldaten einer nach dem andern lautlos die Polizeiwache. Unweit eines kleinen Teiches, aus dessen trüben Wassern hier und da ein Frosch sein erstes Frühlingslied ertönen ließ, sammelte sich die Schar. Der Mond war inzwischen verschwunden, nur die Sterne flimmerten noch. Wolkenfetzen flogen über den Himmel; droben mußte viel Bewegung in der Luft sein. In mäßiger Entfernung schimmerte durch die Dunkelheit der Lichtschein des einzelnen Hauses.

In dünner, halbmondförmiger Schützenlinie bewegten sich, flach auf dem Boden kriechend, die Soldaten vorwärts. Eine Viertelstunde später hatte sich die halbmondförmige Linie zum Kreis um das Haus geschlossen, immer enger wurden die Zwischenräume der schlangengleich sich konzentrisch auf das Gebäude Vorwärtsschiebenden.

Die Leute drinnen in dem Haus mußten sich sicher fühlen, denn noch war man auf keinen Horchposten gestoßen. Enger und immer enger ward der Kreis, jetzt erhob sich schon nahe vor den Kriechenden die niedere Mauer. Leicht war sie überwunden. Von rechts kam ein Geräusch, es klang wie Beinestrampeln und leises Stöhnen; vermutlich war ein Wächter überwältigt worden. Der Oberst und Fred erhoben sich lautlos an ein Fenster des Bauwerks, das mit Ölpapier verklebt war. Ganz deutlich hörten sie drinnen die Stimme eines Redners. Er sprach geläufig chinesisch, aber der Oberst merkte sofort, daß der Redner ein Ausländer, und zwar ein Russe war.

„Binnen drei Tagen", hörten sie ihn sagen, „muß der Tyrann und Feind des Volkes, der sich Marschall nennt und Diktator, beseitigt und bei den gelben Quellen sein, denn der Bluthund Ming ist der größte Feind des volksbefreienden Bolschewismus. Glücklich preise ich euch, ihr Genossen, die ihr das Los gezogen habt, die ihr das Urteil vollstrecken werdet. O wie täte ich es selbst so gerne, aber andere Pflichten verbieten mir, mich gegebenenfalls zu opfern. Gehet hin . . . und ihr glücklichen Genossen . . .

Ein gellender Pfiff des Obersten ertönte. Durch die Fenster aus geöltem Papier fuhren zwei Dutzend Gewehrläufe, und im gleichen Augenblick krachte auch schon splitternd die alte morsche Tür unter Keulenhieben.

Die entsicherten Pistolen in der Faust, sprangen der Oberst und Fred Raßfield in das Haus, hinter ihnen ein Trupp Soldaten. Ihre aufgepflanzten Bajonette funkelten im trüben Schein der Oellampe.

„Hände hoch und keiner von der Stelle!" donnerte der Oberst in den zu Tode erschrockenen Menschenhaufen hinein.

Mit einem Satz war Fred bei dem Redner. Schlank und blond war er und gut gekleidet. Doch ehe er ihn packen konnte, funkelte in der Hand des bolschewistischen Agitaors eine Waffe, blitzschnell hob er sie an die Schläfe. Ein scharfer Knall, und durch den Kopf geschossen brach er zusammen.

Fred wandte sich nach dem Obersten um. Er sah ihn, den Browning in der Faust, vor der etwa vierzigköpfigen Menge stehen, die mit erhobenen Händen sich wie eine Schafherde zusammendrängte. Bis auf zwei oder drei Europäer mit Galgenphysiognomien waren es Chinesen. Die meisten trugen europäische Anzüge und Sportmützen.

Auch zu den demolierten Fenstern stiegen jetzt Soldaten ein, und rasch wurden die Verschwörer gefesselt. Gleichgültig, mit stoischer Ruhe, die auch auf dem Richtplatz angesichts des Todes den Chinesen nicht verläßt, ließen sie es wortlos geschehen. Fred untersuchte die Taschen des toten Sowjetagenten, nur ein silbernes Zigarettenetui fand er, Zündhölzer, Schlüssel und ein Schnupftuch ohne Initialen. Alles gab er dem Obersten Ma. Der winkte jetzt einen Unteroffizier heran und trat mit ihm und Fred ins Freie. Einen Moment später zischte eine Rakete zum dunkelblauen Nachthimmel und zerstiebte in silbernen Sternen.

„Es ist das Zeichen für den Marschall, daß das Unternehmen gelungen ist, und zugleich für die Fahrzeuge, die im Augenblick eintreffen werden."

Nachdem die Autos abgefahren waren, gingen Fred und der Oberst nach der Polizeistation, wo Fred seinen Wagen eingestellt hatte. Während er sofort nach Tongku zurückfuhr, begab sich der Oberst mittels Rikscha ins „Wagon-lits"-Hotel.

Der Nachtportier, ein baumlanger Irländer, begrüßte den „Herrn Doktor" lächelnd.

„Ist spät geworden, Herr Tung."

„Da haben Sie völlig recht, mein Lieber, aber im Klub traf ich ein paar Bekannte aus Berlin. Natürlich ist's da recht spät geworden."

Freundlich nickte der „Herr Doktor" dem Portier zu und stieg die Treppe hinauf zu seinem im zweiten Stock liegenden Zimmer.

Doch er betrat es nicht, sondern klopfte an einer mit „Privat" bezeichneten Tür. Hier wohnte der Direktor des Hotels . . .

*

Ly hatte sich mit dem Grafen Hoheneck zu früher Stunde zu einem Spazierritt verabredet. Zeitig schon wollten sie sich vor der Gesandtschaft treffen. Als Dr. Tung zur gewohnten Stunde in den Frühstücksraum trat, war der Tisch, an dem Landfried Hoheneck sonst immer zu frühstücken pflegte, leer. In großer Eile nahm „Dr. Tung" seinen Tee und ging dann sogleich wieder in sein Zimmer. Wenige Minuten später kamen der Hoteldirektor und — in Zivil — der Rittmeister Wöng.

„Können wir beginnen?" fragte der „Doktor".

„Ich bitte darum", erwiderte der Direktor.

Die drei Herren begaben sich nach Zimmer Nr. 11. Mit dem Hauptschlüssel öffnete der Hotelleiter. Genau untersuchte Dr. Tung, alias Oberst Ma-kum-pao, alles durch. Im Schrank hing nur elegante Herrengarderobe, dann öffnete er den Koffer.

„Ah, hier haben wir ja den bewußten Paß und die Geburtsurkunde."

Mit einer scharfen Lupe untersuchte er den Paß.

„Er ist natürlich echt und vollständig gültig, wie nicht anders zu erwarten war. Nur ein anderes Bild ist hineingeklebt, und die Hälfte des Stempels, und zwar die auf dem Photo, ist gefälscht, und zwar ausgezeichnet gefälscht."

Ferner fand der Oberst noch einen Brief in russischer Sprache.

„Mein lieber Grigor . . .", begann er. Datiert war das Schreiben von Moskau. Ein Umschlag, aus dem man vielleicht eine Anschrift hätte entnehmen können, war nicht vorhanden. Der Brief war ein belangloser Liebesbrief einer Nineschka und bereits vor längerer Zeit geschrieben. Der Oberst steckte ihn zu sich, um ihn in seinem Laboratorium auf Geheimschrift untersuchen zu lassen, dann verpflichtete er den Hoteldirektor nochmals zu tiefstem Stillschweigen . . .

Ly wartete an diesem Morgen vergeblich auf den Grafen Hoheneck. Als sie sich im Hotel nach ihm telephonisch erkundigte, wurde ihr mitgeteilt, daß der Herr Graf abgereist sei.

Kurze Zeit darauf rief sie der Rittmeister Wöng an. Er sagte nur das eine Wort: „Erledigt."

17. Kapitel.

Frau Forster saß mit einem Gesicht, als ob sie ein schwieriges philosophisches Problem lösen sollte, in ihrem Boudoir. Schweigend blickte sie auf die geschickten, sie mankürenden Hände ihrer Kammerfrau, die im Laufe der Jahre ihre intimste Vertraute geworden war. Frau Wendele, die den verführerischen Vornamen Manon trug, war trotz des schönen Namens und ihrer Pariser Abstammung grundhäßlich. Sie hatte einmal etwas Geld gehabt und auch einen Gatten für kurze Zeit ihr eigen genannt, aber der Gatte, ein flotter junger Mensch, war bald nach der Hochzeit mit dem Geld auf Nimmerwiedersehen verduftet.

(Fortsetzung folgt.)

Allen Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Großmutter [24327a

Karolina Siegrist

geb. **Hornung**

heute früh, im Alter von 78 Jahren, sanft entschlafen ist.

Friedrichstal, Bd., 1. April 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Linkenheimerstraße 75, aus statt.

TODES-ANZEIGE.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute mittag 2 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Katharina Fleischmann

geb. Heintz

im Alter von 74½ Jahren, sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 1. April 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie **L. Fleischmann.**

Die Beerdigung findet Montagmittag ¾1 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. [*

Trauerhaus: Fasanenstraße 57.

Will das Brautpaar glücklich sein
Kauft's Möbel nur bei Freundlich ein
37/39 Kronenstrasse 37/39.

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens
Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt
jetzt Kaiserstr. 207, b. UT.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen KZ22

Graue Haare?
Orfa Haarfarbe-Wiederhersteller
gibt Naturfarbe, Jugendfrische u. Schönheit zurück.
Spielend einfache Anwendung! **Unschädlich!** Sichere Wirkung!
Flasche RM. 1.80
Franz Bickel
Kaiserstraße 62
Telefon 3287
Versand n. auswärts.

Heiratsgesuche

Frl. 28 J., ev., heiter, Natur, Verm., häuslich, wünscht Herrn kennen zu lernen in sicher. Stellung zwecks späterer

Heirat.

Nur ernste Zuschriften erbeten u. S24365a an die Bad. Presse.

Heirat

wünschen Herren, Dr. jur., kath., Direktor, Professor, Fabrikant, Lehrer, Beamte, Amtsrichter, Bäckermeister u. Geschäftsherrn. Büro Herbst, Kaiserstr. 42, II Rückporto erbeten.

Selbstinserat

Geb., kinderl. Witwe, kath., mit größ. Barvermögen u. schuldenfreiem Haus, groß u. schlank, symp. Aeußere, als bester Familie, ersehnt die Bekanntschaft eines edlen Menschen, in vornehmer Position, Akademiker, 50—55 J., zwecks idealer

Neigungsehe

(Str. Diskret.) Frdl. Zuschr. Freiburg postlag., Chiffre A. L. erb. (2482ca)

Heirat.

Witw., 36 J., w. d. Bekanntschaft ein. soliden Herrn in sicher. Stellg. Alter 40—55 J. Witw. mit K. n. ausgeschloss. Zuschrift. u. T4289 an Bad. Presse.

Hochinteressante und wichtige **Lichtbilder-Vorträge** nur für Frauen und erwachsene Mädchen

„Was Frauen nicht wissen"

Am Scheideweg von Glück oder Leid

Was wissen Sie von dem drohenden Schatten der Körperzerrüttung und was gegen Erschlaffung, Verfettung und Senkung zu tun ist? Was wissen Sie von der Erhaltung jugendlicher Formen, was von der Figurpflege werdender Mütter? Kennen Sie das Geheimnis schöner Frauen über deren Jungerhaltung? Kennen Sie die Anatomie Ihres Körpers und seine Forderungen?

Auf alle diese lebenswichtigen Fragen erhalten Sie Auskunft durch die einzigartigen Bilder und den Aufklärungsvortrag. Sie werden unendlich viel Neues lernen und vieler Sorgen um Schönheit und Gesundheit enthoben. Sie werden in der Lage sein, auch für alle Zukunft Ihren Körper so zu behandeln, daß er elastisch, kraftvoll und formenschön bleibt.

Die von Dr. med. Garms ausgebildete Rednerin beantwortet einschlägige Fragen. Verhinderte verlangen das Prachtheft „Die gesunde und gepflegte Frau" postfrei gegen 12 Pfg., oder das Ratgeberheft „Verlust der Körperschönheit" gegen M. -.80 verschlossen durch **Thalysia Paul Garms G. m. b. H., Leipzig Süd L. 6.**

Vortragsbeginn: nachmitt. ½4 und abends ½8 Uhr. Eintritt frei!

Dienstag, 5. April 1932, Friedrichshof

Was Ihren Küken schmeckt

was ihnen gut bekommt
was sie vor Krankheit schützt
was sie schneller wachsen läßt
ist enthalten im

Muskator

BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK
DÜSSELDORF-HAFEN ■ G.M.B.H.

Zu haben in allen einschläg. Geschäften.
Bezugsquellen weist nach:

Muskator-Verkaufskontor Karlsruhe
Beiertheimer Allee 1.

Kaufgesuche

Teppich

gut erhalten, ca. 3×4 m, zu kaufen gesucht. Off. u. H.J.3628 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Herrenrad

20—25 Mark gesucht. Akademiestraße 7, I. *

Nur gut erhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unt. N4284 an die Bad. Presse.

Jagd

in der Nähe Karlsruhe, mit gutem Reh-, Hasen- und Hühnerbestand mit einer Pachtdauer von noch 5 Jahren abzugeben. Angebote unter K 716 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht ein **Hand-Pritschenwagen** ca. 2 m lg., 0.90 breit, 0.80 hoch, gut gefedert. Angeb. unt. C 24354a an die Bad. Presse.

Verschiedenes

Stühle werden gut u. billig geflochten. * Götz, Nachf., Schillerstraße 31.

Wir reparieren **Staubsauger, Bohner und Waschmaschinen** all. Systeme. Fachmänn. Ausführung durch die **Elektrolux G.m.b.H. Karlsruhe, Douglasstr. 10**

Matratzen

Chaiselongue aufarbeiten, a. Wunsch i. Haus. Angebote unter M 4211 an die Bad. Presse.

Gartenarbeit

jeder Art billigst, am liebsten Turmberg. Offerten unter L717 an die Bad. Presse.

Kind

am Ib. Mädchen, gut. Herkunft, wird von kinderlos. Ehepaar in Pflege, ev. als eigen gegen einmal. Erziehungsbeitr. angenommen. Gutes Heim geboten. Ang. u. Y 3913 an d. Badische Presse.

Kind

bess. Herkunft wird v. mittl. Beamtenfam. in liebev. Pflege genom. Wo sagt unt. H.W 2974 die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Welch. Schneider macht ein. Anzug f. Schuhw. Angeb. unter O 4263 an d. Badische Presse.

Unterricht

Handels-Kurse
Beginn 12. April
Stenogr., Masch.-schreib., Buchf. usw.
Handelsschule **„MERKUR"**
Karlstr. 13, K'ruhe
Tel. 2018 neb. Moninger

Gottesdienstordnung 3. April.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½10 Uhr: Pfarrer Loew. ½11 Uhr: Christenlehre in der Sakristei, Pfarrer Loew. 11 Uhr: Missionar Vielhauer.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Vikar Braun. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Loew. 6 U.: Vikar Braun.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanniskirche. 8 Uhr: Vikar Urban. ½10 Uhr: Kirchenrat D. W. Schuls. ¾11 Uhr: Christenlehre, D. W. Schuls. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Urban.

Christuskirche. 8 Uhr: Vikar Graf. 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun. 6 Uhr: Vikar Wibel.

Markuspfarrei. Gemeindehaus Blücherstr. Nr. 20. 10 Uhr: Vikar Graf. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. 8 Uhr: Vikar Funk. ½10 U.: Kirchenrat Renner. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Renner. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Vikar Grüber. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Hemmer. 6 Uhr: Vikar Funk.

Beiertheim. ½10 Uhr: Pfarrer Dreher. ½11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Dreher.

Weiherfeld. 8¼ Uhr: Pfarrer Dreher. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Missionar Ruf. Abends ½8 Uhr: Monats-Missionsstunde, Missionar Zimmermann.

Städt. Krankenhaus. 10¼ Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Vikar Nagel. ½10 Uhr: Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr: Christenlehre Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Rüppurr. ¾9 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. ½10 Uhr: Pfarrer Gerhard. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Gemeindehaus Albsiedlung. 9¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Kopp. 10¼ Uhr: Pfarrvikar Kopp. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer D. Ziegler, Bilder aus der Heil- und Pflegeanstalt in Kork (Kollekte). 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer D. Ziegler.

Durlach, Stadtkirche. Vorm. ½9 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei, Lic. Lehmann. Vorm. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Lic. Lehmann. Vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Lic. Lehmann. Nachm. 6 Uhr Abendgottesdienst mit Gustav-Adolf-Vortrag, Wolfhard. — **Lutherkirche:** Vorm. ½10 Uhr, Hauptgottesdienst, Herrmann. Vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Herrmann. — **Wolfartsweier:** Vorm. ½10 Uhr, Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst, Wolfhard.

Evang.-luth. Gemeinde.

Kapelle. Lutherplatz, 10 Uhr: Kirchenrat Papenbrock, mit Abendmahl.

Zionskirche. Beiertheimer Allee 4. ½10 U.: Prediger Fröhlich. ¾11 Uhr: Sonntagsschule. ½8 Uhr: Prediger Fröhlich. — Donnerstag, 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Wochengottesdienst und Bibelbesprechungen der Evang. Stadtgemeinde.

Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Missionar Zimmermann. — Donnerstag, 7 Uhr: Morgenandacht.

Christuskirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Kirchenrat Rohde.

Kleine Kirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Mondon.

Christuspfarrei Süd. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun.

Lutherkirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Boeckh.

Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 U.: Vikar Grüber.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Graf.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Männer und Jungmänner im Gemeindesaal.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr: hl. Messe. 6 Uhr: hl. Messe. ½7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: feierl. Erstkommunion der Kinder. ½11 Uhr: hl. Messe. ½12 Uhr: Schülergottesdienst. 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht u. Aufnahme der Erstkommunikanten. 6 U.: Abendandacht der Erstkommunikanten.

Altes Vinzentiushaus. ½7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. 6 Uhr: Frühmesse. 8 U.: feierl. Erstkommunion der Kinder, Hochamt und Predigt. 10 Uhr: Singmesse mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 3 U.: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten. ½7 Uhr: Gemeinsames Abendgebet der Kinder.

St. Berhardiuskirche. 6 und ¾7 Uhr: hl. Messen. 8 Uhr: feierl. Erstkommunion der Kinder. ¼12 Uhr: hl. Messe. 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten. ½7 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse. ½7 U.: Kommunionmesse. 8 Uhr: feierl. Erstkommunion der Kinder mit Hochamt, Predigt und Te Deum. 10 Uhr: Deutsche Singmesse. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe. ½7 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten.

St. Bonifatiuskirche. ¾6 Uhr: Frühmesse. ½7 Uhr: Kommunionmesse. 8 Uhr: feierl. Erstkommunion der Kinder mit Predigt und levit. Hochamt. ½11 Uhr: hl. Messe. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten. 7 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit. 7 Uhr: hl. Messe. ¾8 Uhr: die Kirche geöffnet für Karteninhaber, von ½9 Uhr an für alle. ¼9 Uhr: die Erstkommunikanten werden abgeholt vom Herz-Jesu-Stift. ½9 Uhr: Erstkommunionfeier der Kinder mit levit. Hochamt und Predigt. ¼12 Uhr: Deutsche Singmesse ohne Predigt. ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe. Abends 7 Uhr: Gemeinsames Abendgebet der Erstkommunikanten mit Segen.

Hl. Geistkirche Daxlanden. 6 Uhr: Kommunionmesse. 7 Uhr: Frühmesse (Heiliggeistkirche). 8 Uhr: feierl. Erstkommunion der Kinder. 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft und Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe.

St. Josephskirche Grünwinkel. 6 Uhr: Beicht. 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: hl. Erstkommunionfeier mit Predigt und Amt. ½3 Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme. ½7 Uhr: Muttergottesfeier und Nachtgebet.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ¼7 Uhr: hl. Kommunion. ¾9 Uhr: Abmarsch vom Neuen Schulhaus. 9 Uhr: feierl. Erstkommunion. Nachmittags 3 U.: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. 7 Uhr: hl. Messe. Abends 7 Uhr: Osterandacht.

St. Judas-Thaddäuskapelle Leutschenreuth. ½7 Uhr: hl. Kommunion.

St. Theresienkapelle Linkenheim. Donnerstag, 6 Uhr: hl. Messe mit Predigt u. Kommuniongelegenheit.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche Bulach. 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, Erstkommunionfeier und Segen. 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe, anschließend (bei günstiger Witterung) Prozession zur Kapelle. 7 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Erstkommunionfeier mit Predigt und Hochamt. 10 Uhr: Deutsche Singmesse. 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft und Aufnahme der Erstkommunikanten. 7 Uhr: Gemeinsames Abendgebet der Kommunionkinder.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr: Beicht. ¾7 Uhr: Frühmesse. ½9 Uhr: Erstkommunionfeier der Kinder mit Predigt, Amt und Te Deum. 11 Uhr: Kindergottesdienst. ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten. 7 Uhr: Gemeinsames Abendgebet der Erstkommunikanten.

St. Konradskirche (Telegr.-Kas.) 7 Uhr: Frühmesse. ½9 Uhr: Feier der Erstkommunion der Kinder. Nachm. ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Aufnahme der Erstkommunikanten. Abends 7 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½9 U.: Singmesse mit Predigt.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit. ¼8 Uhr: Frühmesse. ½9 Uhr: Hochamt mit feierl. Erstkommunion der Kinder. ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe. ½7 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten.

Durlach, St. Peter u. Paulspfarrei. Samstag, nachmittags von 3—7 Uhr Osterbeicht f. alle Pfarrangehörige, die noch nicht Ostern gehalten haben. 6 Uhr Salveandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes mit Ansprache an die Erstkommunikanten. — Sonntag, 6 Uhr, Osterbeicht. 7 Uhr Frühmesse und Osterkommunion. 8 Uhr feierliche Erstkommunion unserer Kinder. Abholung vom St. Josefshaus Taufgelübde, Predigt, Amt mit Erstkommunion. ½11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. ½3 Uhr Corporis Christi Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten. Abends 6 Uhr Abendgebet der Erstkommunikanten.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. Allgemeine Bußandacht und Kommunion. Kollekte für das Schwesternhaus.

Unübertroffen

in Güte und Auswahl
sind unsere naturreinen Weine

26 Sorten Ausschankweine

Originalabfüllungen von Winzergenossenschaften der bekanntesten Weinbaugebiete und besten Lagen wie: Neuweierer Riesling, Bickensohler-Ruländer, Achkarrer-Schloßberg, Durbacher Bergwein, Ihringer Weißherbst, Hügelheimer Gutedel, Wachenheimer-Schloßberg, Deidesheimer Hofstück, Forster-Schnepfenflug, Ungsteiner Kreuz, Kallstadter Kobnert usw. tragen jeder Geschmacksrichtung Rechnung.

Als **Spezial-Ausschankstelle** der Badisch-Pfälzischen Winzer-Genossenschaften haben wir diese Weine zu **außergewöhnlichen** Preisen auf die Karte gesetzt.

Ueberzeugen Sie sich bitte und besuchen Sie die

Weinstube zur Eule

angeschlossen an das

Passage-Rest. z. Löwenrachen

Kaiserpassage

Die Bedeutung der

Wahl!

Wer bringt die beste Zukunft?

Öffentl. Vortrag, **Sonntag, 3. April, 20 Uhr** im Vortragssaal **Kriegsstr. 84.** Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.
*] **Advent-Mission.**

Zum Ketterer

Bahnhof

Heute

Eröffnungskonzert

der neuen Kapelle

„Augustiner"

Ecke Lessing- und Sofienstraße Nr. 73
Samstag und Sonntag

Konzert

der beliebten Künstlerkapelle Ludwig-Perleo-Zoller. Moninger Bier. Reine Weine. Gut bürgerliche Küche. Anfang jeweils 7 Uhr.

Billige Schweizerfahrten

11. Auto-Pilgerfahrt nach Maria Einsiedeln vom 18.—20. u. vom 28.—30. Mai. Preis pro Person 25 Mark ab Achern. Für billige Unterkunft u. Verpflegung in gutem Hotel wird gesorgt. Paß nicht notwendig. Anmeldung bis 10. Mai bei:

Bernhard Pfeifer, Waldulm, Tel. 310

Intern. Omnibusverkehr, Kappelrodeck.

Frühjahrs-Angebot

Dekorat.-Damast Kunstseide, ca. 120 cm br., Meter **2.60**	**Bedr. Voll-Voile** neueste Muster, ca. 110 cm breit Meter **1.75**
Möbelbezugstoff ca. 130 cm breit Meter **3.25**	**Schwedenstoff** Römerstreif. u. Karos ca. 120 cm br., Meter **1.30**

Teppiche

	200/300	250/350
Vorwerk Mech. Smyrna durchgewebt	**119.-**	**179.-**
Anker-Velour ..	**88.-**	**138.-**

Läufer

Bouclé gestreift

68 cm breit, Meter **2.15**

90 cm breit, Meter **3.10**

Store Meterware moderne Ausführ. Met. **2.40**

Chintz, Leinen, Cretonnes für Vorhänge u. Möbelbezüge.

Diwandecken

Gobelin 150/300	Wollplüsch 150/300
10.00	**33.25**

Tischdecken

mit Kunstseide 145/175	Plüsch 150/180
8.80	**19.00**

Dreyfuss & Siegel

Kaiserstraße 197

Amtliche Anzeigen

Höhere Schulen in Karlsruhe.

Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Höheren Schulen finden sich zum Wiederbeginn des Unterrichts am

Dienstag, den 12. April, 8 Uhr,

in ihren Schulhäusern ein.

Wer an diesem Tage ohne Entschuldigung fehlt, wird als ausgetreten angesehen.

Die Aufnahmeprüfung für **angemeldete** Schüler und Schülerinnen, die **nicht** in den untersten Jahreskurs eintreten wollen, findet am Montag, den 11. April statt. (587)

Die Direktoren
der Höheren Schulen in Karlsruhe
J. A.: Burger.

Gewerbeschule I und II Karlsruhe.

Adlerstraße 29. Fernruf 7800—7801.

Zur Einweisung in die Fachklassen und zur Entgegennahme des Stundenplanes haben im Gewerbeschulgebäude, Adlerstraße 29 zu erscheinen: (498)

am Montag, den 11. April 1932, vormittags 8 Uhr, die neueintretenden Schüler, **nachmitt. 14 Uhr** die neueintretenden Schülerinnen;

am Dienstag, den 12. April 1932, vormitt. 8 Uhr, die Schüler und **nachmittags 14 Uhr,** die Schülerinnen der zweiten Klassen;

am Mittwoch, den 13. April 1932, vormitt. 8 Uhr, die Schüler und **nachmittags 14 Uhr,** die Schülerinnen der dritten und vierten Klassen.

Das letzte Schulzeugnis u. Schreibmaterial ist mitzubringen.

Es werden zugewiesen:

a) der **Gewerbeschule I**
die Fachgruppen der baugewerblichen Berufe (Maurer, Zementeure, Steinhauer, Kaminfeger, Ofensetzer u. ä.), ferner der metallverarbeitenden Berufe (Blechner und Installateure, Maschinenbauer, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Optiker, Uhrmacher, Bauschlosser, Schmiede u. ä.)

b) der **Gewerbeschule II**
die Fachgruppen der schmückenden Gewerbe (Maler, Stein- und Holzbildhauer, Graveure, Keramiker, Photographen, Schriftsetzer, Buchdrucker, Buchbinder u. ä.), die holzverarbeitenden Berufe (Bau- und Möbelschreiner, Zimmerleute, Wagner, Küfer u. ä.), das gesamte Bekleidungsgewerbe, Friseurgewerbe, Ausstattungsgewerbe (wie Polsterer, Sattler, Gärtner u. ä.).

Die Arbeitgeber sind nach § 36 der Verordnung Badischen Staatsministeriums vom 18. April 1925 verpflichtet, die in ihren Betrieben beschäftigten bzw. bei ihnen ein- oder austretenden jungen Leute im schulpflichtigen Alter bei der Schulleitung rechtzeitig an- und abzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch der Schule anzuhalten.

Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Fortbildungsschulpflichtige, welche eine Lehrstelle noch **nicht** erhalten konnten oder bei denen gesundheitliche oder familiäre Gründe einen späteren Eintritt in die Lehre ratsam erscheinen lassen, können in die Gewerbeschule aufgenommen werden, wenn der Grund des späteren Eintritts in die Lehre durch den gesetzlichen Vertreter nachgewiesen wird.

Die Direktionen.

Weinmarkt in Müllheim (Baden)

am Mittwoch, den 6. April 1932, 14—16 Uhr, in der **städtischen Festhalle.** Altbergebrachte, seit 60 Jahren bestehende Einrichtung. Beste Gelegenheit zum Einkauf der weltbekannten

Markgräfler Weine

Auf Wunsch kostenlose Zusendung des Ausstellungsverzeichnisses. (A 7490)

Müllheim, den 26. März 1932.
Bürgermeisteramt.

Versteigerungen

Odenheim.

Stammholz- und Nutzholz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Odenheim** versteigert am **Donnerstag, den 7. April ds. Js., vormittags 10 Uhr,** im **Gasthaus** zum „**Sternen**" in **Odenheim:**
122 Eichenstämme
67 Buchen
210 Nadelholzstämme
62 sonstige Laubholzstämme
215 Stangen
31 Ster eichenes Nutzschichtholz.

Auszüge sind beim Bürgermeisteramt erhältlich. (24325a)

Odenheim, den 31. März 1932.
Gemeinderat:
Vogel.

Wenn Sie Glück haben, können Sie am 22. u. 23 April ds. Js. in der 1. Klasse der Staatslotterie mit einem Achtel-Los zu fünf Reichsmark

10 000 RM.

ohne jeden Abzug gewinnen. Versuchen Sie Ihr Glück in meiner Kollekte!

Bernhard Goldfarb

Staatl. Lotterie-Einnehmer
Kaiserstraße 181
Ecke Herrenstr. (im Laden der Herren-Moden-Firma Josef Goldfarb).
Postscheckkonto: Karlsruhe 19 705.
Auch prompter Versand der Lose nach auswärts.

Offene Stellen

Vertreter

für erstklassigen Artikel der Autobranche bei laufend hoh. Verdienst gesucht für die Bezirke Durlach, Pforzheim, Rastatt, B.-Baden, Bühl, Oberkirch. Angebote unter T 24224a an die Badische Presse.

Guter

Nebenverdienst

Seriöser junger Herr für den Vertrieb eines gutgeh. Artikels gesucht. Offerten u. B24367a an die Bad. Presse.

Bremer Kaffee-Vertretg.

(Hotels, Restaur. u. Private) 20% Provision u. Gehalt. Bew. u. C24368a a. d. Bad. Presse erb.

Wir suchen

Personen jeden Stand. zur Übernahme einer

Maschinenstrick.

auch nebenberufl. **Garantiert hoher Verdienst.** Ware wird von uns abgenommen. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute unverbindl. u. kostenlos Auskunft von

Reform-Strickmaschin.
HAMBURG 24

Die

Hausfrau

hat keine Sorgen bei Dienstbotenwechsel. Die Badische Presse verschafft durch eine Kleine Anzeige unter der Rubrik „Offene Stellen" schnell einen geeigneten Ersatz, denn sie ist die meistgelesene Zeitung von Stadt und Land.

Buchhalter

bilanzsicher, findet gut. Engagement bei Leistung einer Einlage v. **5000—10 000 Mark** welche erststellig sichergestellt wird. Off. u. L4282 an Bad. Presse.

Jg. Mädchen mit Nähkenntnissen, welch. Lust z. Damenschneiderei u. am selbständ. Arbeiten hat, von tüchtiger Meisterin als

Volontärin gesucht.

Ausf. Bewerbg. unter Z 4232 an d. Bad. Pr.

Tochter

aus bess. Famil., kann zw. Erlerng. d. Haushaltes in gutes Haus sofort eintreten. Fam.-Anschluß — Taschengeld. Angeb. m. Lebenslauf unter S4267 an die Bad. Presse.

Schulentl. Mädchen f. nachmitt. z. Kind gesucht, wohnh. in Mühlburg. Zu erfr. unter N4266 in d. Bad. Presse.

Mädchen

das schon in St. Jung war, für alle Hausarb. sofort gesucht. (712) **Passage 15.**

Zuverlässiges

Alleinmädchen

mit gut. Zeugnissen in klein., guten Haushalt **gesucht.** Angebote unt. **B4269 an Bad. Presse.**

Gutempfohl., tüchtiges

Mädchen

halbtags, in kl. Privathaus gesucht. Angebote unter Nr. 3725 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Demsen. 150 RM.

welch. jung., intellig. Kaufm., 23 J., m. all. Büroarbeiten vertr., perf. in Stenographie und Maschinenschreib., Dauerstella. verschafft. Ang. unter E 4250 an die Badische Presse.

Gewissenh. u. zuverl. Handwerker, verh., 32 Jahre, gel. Schlosser u. Installateur, **sucht sofort Stellung als**

Betriebsleiter od. Hausmeister

eines kl. Betriebes od. Hotels. Derselbe kann sämtl. Reparaturen, sowie Neuanlagen ausführen. Beste Zeugn. steh. z. Verfüg. Seit 10 Jahr. Besitzer ein. eig. Geschäfts f. Schlosserei, Blechnerei u. Installation, sow. Reparaturwerkst., kann er sämtl. Maschin. u. Werkzeuge z. Verfüg. stell. Wohnung u. auskömmlich. Einkommen erw., auch Anstell. a. Probe. Off. unter Nr. D24369a an die Badische Presse.

18jähr. Junge sucht

Metzgerlehrstelle

auf sofort. Angebote unter Nr. N4187 an die Badische Presse.

Ehrliches, zuverlässiges

Mädchen

v. Lande, m. Nähkenntn. **sucht Anfangsstelle** bei gering. Lohn. Off. u. B4273 an Bad. Presse.

Kräft. Mann

mittl. Jahre, gelernter Schloss., sucht Beschäftigung irgend w. Art, auch halbe Tage, evtl. einige Stunden auch Mitb. b. Möbeltransport. Angeb. u. X4271 an die Bad. Presse.

Intelligent. Junge

aus guter Familie findet auf 15. April oder 1. Mai

Friseurlehrstelle

Angebote unt. O24362a an die Bad. Presse.

Einige

polierte Schlaf- u. Herrenzimmer

habe ich im Preise ganz besonders herabgesetzt, da diese Modelle nicht mehr ganz den letzten Neuheiten entsprechen

D. Reis Ritterstr. 8 neben Tietz.

Beste Bezugsquelle für gute und billige Möbel.

Elektro-Install.-Lehrstelle

suche ich f. m. 16jähr. Sohn, zahle **Lehrgeld.** Angebote unter P 4214 an die Bad. Presse.

Haustochter od. einfache Stütze

Frl., 23 J. a., fleißig u. kinderlieb m. gut. Kenntniss. im Nähen, sowie in allen Hausarbeiten, **sucht** sofort **Wirkungskreis.** Ang. an **Friedel Schweizer, Rastatt,** Murgstraße 7. (24321a)

Zu vermieten

Laden

mit Wohnung z. vermieten. Näher. **Durlacher Str. 58** i. Lad. (20458)

Kleiner Laden

mit 3 Zim.-Wohnung, Bad, Mans. etc., in guter Lage, per 1. Juli zu vermiet. Zu erfrag. Draisstraße 18, II. (794)

Nächst d. Kaiserplatz

2–4 schöne, große Zimmer

1 Treppe hoch, (für Büro od. Praxis geeignet) ab 1. April oder später **zu verm.** Näh. **Leopoldsplatz 7a,** 4. Stock. (21545)

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohndiele u. Zubehör, im 2. St., Vorholzstraße 35, Ecke Hirschstraße, auf sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres: Vorholzstraße 33, part. Telefon 693. (16737)

6 Zimmer-Wohnung

1. Stock, schöne geräumige, mit Bad, Mansarde, Veranden und Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres **Parkstraße 17, 2. Stock.**

---

2 leere Zimmer

groß und hell, ev. als

möbl. Büros

in gutem Hause **zu vermieten.** (597) **Sofienstr. 105, 1 Tr.**

Kaiserplatz!

6 Z.-Wohn., Bad

auf 1. Juli äußerst günst. zu verm. Näh. **Amalienstr. 85, 2. St.**

6 Zim.-Wohnung

Heizung, eingebautes Bad, Diele, Garten, Südweststadt, auf 1. Juli oder früher zu verm. Angebote unter G713 an die Bad. Pr.

Leopoldstr. 44 (Kriegsstraße) wirklich ruhige

5–6 Zim.-Wohng.

III, fr. Lage, all. Zub., alsb. billig **zu vermiet.**

Sonnige (FS10280)

6 Zim.-Wohnung

in schön. Lage, auf 1. Juli zu verm. Näher. Sofienstr. 128, 4. St.

Sehr schöne

5 Z.-Wohnung

mit Bad u. Mansarde, Nähe Karlstor, **zu vermieten.** Zu erfragen Karlstraße 51, 2. St.

Zu vermieten

auf 1. Mai od. später schöne 5 Zimmerwohnung in ruhig. Hause

in Durlach.

Ettlingerstraße Nr. 17, gegenüb. d. Schloßgart. Zu erfrag. i. 2. Stock.

5 Zim.-Wohnung

m. all. Zub., in schön. Lage, 1. St., sof. od. spät. z. Pr. v. 100 M **zu vermieten.** Zu erfr. **Uhlandstr. 40,** Laden. **Telefon 2741.** (434)

5 Zim.-Wohnung

in der Oststadt, in Parknähe, im Erdstock oder im Obergeschoß, mit Speisekamm., Bad, W.C., neueres Vorkriegshaus, zu verm. Mietzins 80 RM. Angebote unter T 416 an die Bad. Presse.

Schöne, sonnige

5 Zimmer-Wohnung

3. Stock, neu hergerichtet, mit einger. Bad, Wohnmansarde u. sonst Zubehör, auf 1. Juli **zu vermieten.** Näheres **Boeckhstraße 15, 3. St.**

Schöne, sonnige

5 Zim.-Wohnung

mit Bad, Sp.-Kamm., Mans. u. Zub., Weststt., ohne vis-à-vis, billig auf 1. Juli **zu vermiet.** Offerten unter O4285) an die Bad. Presse.

Sonnige

4 Zim.-Wohnung

mit Bad u. Mans., a. 1. Juli 32 zu vm. Auzus. **Ang.-Dürrstr. 9,** v. (FS10305)

Klosestraße Nr. 7

4 Zim.-Wohnung

mit Bad, Loggia und Etagenheiz., a. 1. Juli **zu verm.** Näh. **Luisenstraße 59, II. Tel. 1462.**

---

4 Zimmer-Wohnung

Graf-Rhenastr. 11, **Herrschaftshaus,** 4. Stock, mod., geräum., a. 1. Juli **zu verm.** Pr. 100 M. Näh. **L. Körner, Klauprechtstr. 15, Tel. 3151.**

Schöne, sonnige

4–5 Z.-Wohnung

m. Badezim., Balkon, Veranda u. Zubeh., p. sof. od. spät. zu vm. Zu erfr. **Waldstr. 52, II.**

4 Z.-Wohnung

mit Ackergelände billig zu vermieten.
Lackfabrik Baur, hinter Schützenhaus

Rüppurr.

Sonn., schöne, geräum. 4 Zimmer-Wohnung zu verm. auf 1. Juli. **Hirschstr. 63, 3. Stock.**

Nähe Hauptpost, zwei **4 Zim.-Wohnungen,** je Badez., Küche, zu vm. Bismarckstraße 37a.

Schöne, moderne

4 Zimmer-Wohnung

mit Balk., sep. Badez., Mans., Etagenheizung, Ecke Karl- u. Welfenstr. auf 1. April zu vermieten. (16686) **Näh. b. O. Pfisterer, Pfalzstr. 22. Tel. 3568.**

Herrschaftliche

4 Zim.-Wohnung

Hirschstr. 129, 3. St., Ost-Westlage mit Zentralheizg., Warmwass.-Versorgungsanlage, gr. Veranda u. sonst. Zubehör auf 1. April **zu vermieten.** Näheres: **Vorholzstr. 33, I. St., Telephon Nr. 693.**

Große, sonnige

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad usw. — nicht parterre — in ruhig., fein. Hause auf 1. Juli **zu verm.** Auch Sonnt. anzuseh. Näh b. **Schier,** Vinzentiusstr. 7, 3. St.

Schöne (786)

3 Zim.-Wohnung

Bader., Balkon, Wohnmans., Verschlag, Gartenanteil, Haltest. Str.-Bahn, 2. Stock rechts, Kriegsstr. 185, auf 1. Juli zu verm. Ebendaselbst eine **Garage** frei, Heizg. nicht notwendig. Näh. Schützenstr. 9, II., Telef. 1235. (786)

Durlach.

schöne 3 Z.-Whg.

mit Küchenbalkon nebst all. Bequemlichkeit., in ruh. u. sonniger Lage, auf sof. od. später zu vermieten. * Raiherwiesenstraße 20, Nähe Bahnhof.

Auf 1. Juli zu verm.

Jahnstraße 17

eine Wohnung im 1. St., best. aus 3 Zim., Küche und Keller nebst einem Zimmer im 4. St. Näher. zu erfrag. ebenda im 3. Stock. (FS 10288)

Sonnige

3 Zim.-Wohnung

m. einger. Bad und Zentralheiz., an kleine Familie zu vermieten, evtl. auch mit Garage, **Durlach,** Hauptstr. 81 (Bahnhofnähe). *

3 Zim.-Wohnung

57 RM. zu verm. **Gluckstr. 16.** (742)

Neubau, Oststadt, schöne, ruhige

3 Z.-Wohnung

mit Bad, gr. Diele, gr. Mansarde etc., per 1. Juli oder früher **zu vermieten.** Näheres: **Rintheimerstr. 22,** part. **Telefon 6606.** (797)

3 Z.-Wohnung

mit Etagenheiz., Bad, Speisekam., Loggia, am Karlsplatz (Südlage), auf 1. Juli **zu vermiet.** Näh. **Karlstr. 119, II.**

Schöne, sonnige

3 Z.-Neubau-W.

hochpart., sof.; 2 Tr., z. 1. Juli zu vermiet. Weinbrennerstr. 58, II. r.

3 Zim.-Wohnung

zu R.-Mk. 50.— zu vermieten. * **Frühlingstraße 13.**

3 Zim.-Wohnung

evtl. mit Autogaragen, Gebhardstr. 10, hochpt., geräumig, mod., auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: **L. Körner,** Klauprechtstraße 15, Telefon 3151. (21027)

Neubergerichtete, sonn.

Mans.-Wohnung

2 Zimmer, Küche und Keller, an kleine, ruh. Familie per sofort zu vermieten. Näheres: Werderstraße 13, I. (656)

Nette

2 Zim.-Wohnung

mit Wohnküche, part., Seitenb., Prs. 35 RM. auf 15. April oder 1. Mai zu vermieten. **Ritgen,** Adlerstr. 26, Fernsprecher 448.

Schöne

2 Zim.-Wohnung

mit Bad u. Mansarde in der **Albsiedl.,** Nähe der Straßenb., auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. unter FS 10291 in der Badisch. Presse.

Sonnige

2 Zimmer-Wohnung

2. St., in schöner, freier Lage m. eingerichtetem Bad, sofort **zu vermiet.** Zu erfrag. **Tullastraße Nr. 42, parterre.**

Schöne 2 Zim.-Wohng. an alleinsteh. Person bald **zu vermieten.** Off. u. F. S. 10310 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1–2 Zimm.-Wohnung m. Küche u. Zubeh. p. 1. Mai zu vermieten. **Bürgerstr. 18.** Zu erfr. Vordh., part. FS10317

Schön., freundl. möbl. **Mans.-Zimmer** billig zu vermieten. * Lessingstraße 18, part.

Gut möbl. Zimmer. Neub., sep. Eing., für 20 M zu vm. (FS10286) Schnetzlerstr. 7, v., r.

Sonniges Zimmer

modern u. behaglich, zu vermieten. Prs. 18 M. Durlacher Allee 39, pt.

Schön möbliertes

Zimmer

an Frl. zu vermieten. Kriegsstr. 172, Seitb.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu verm. Bismarckstr. 35, 1 Tr. *

Leeres Zimmer

sofort zu vermieten. Separater Eingang. **Kaiser-Allee 29, 1. St.**

Schön möbl. Mansarde sep., el. L., sof. z. vm. **Augartenstr. 41, II., I.**

Möbliertes Zimmer **zu verm.** Gebot. wird gutes Heim. Zu erfr. **Gerwigstr. 34, II. rechts**

Ein oder zwei

möbl. Zimmer

in sonn., mod. Wohng. m. Bad u. Küchenben., an Herren od. Damen **zu vermieten.** Zentrale Stadtlage. **Gartenstr. 3a, v. Saucken.**

Gut möbliertes **Balkon-Zimmer** sof. billig zu vermiet. **Kornblumenstr. 10, II. r.**

Sonn., schön. Zimmer gut möbl. (oder leer) preiswert **zu vermiet. Gartenstraße 54, III.**

Möbliertes Zimmer el. Licht, zu vermieten. Kreuzstraße 16, II., I.

Im Zentrum

2 gut möbl. Zimmer, sowie ein leer. Zimmer **Jacobi, Karlstraße 2,** 11—1 u. 5—7 Uhr.

Neuzeitliche Ladenräumlichkeiten

in **Offenburg, Hauptstraße,** in bester Geschäftslage, gegenüber der Hauptpost, bisher Apotheke, mit Wohngelegenheit, 2 große Schaufenster, ca. 118 qm groß, auf 1. Mai 1932 oder später **zu vermieten.** Zu erfragen bei **Rechtsanwalt Riebel, Offenburg, Hauptstr. 11.**

Schöner Laden mit Magazin auch als Werkstatt geeignet, per sofort oder später in guter Geschäftslage **zu vermieten.** Zu erfragen **Amalienstraße Nr. 45.** (353)

Einige 3 u. 4 Zimmer-wohnungen

sind noch i. Baublock: Schwarzwald-, Schnetzler-, Klose- und Ebertstr. auf sofort oder später **zu vermieten.** (741)

Die Wohnungen haben einger. Bad, Diele, Speisekammer, gr. Loggia, Mädchenzimmer u. Zentralwarmwasserheizung. Nähere Auskunft erteilt: **W. Braun, Klosestraße 12, Telefon 3656 od. Süddeutsche Wohnungsbau-A.-G. Telefon 3015.**

Mietgesuche

Werkstatt

zu mieten gesucht. Angeb. unt. H. M. 3032 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

5 Zim.-Wohnung

mit **Zentralheizung** im 2. Stock u. entsprechenden Nebenräumen auf 1. Juli in sonn. Lage, evtl. mit Garten, von älterem Ehep. **gesucht.** Angeb. mit Preisang. unter H. K. 3008/D 710 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Schöne

5 Zim.-Wohnung

mit Bad, südl. Zubeh., in nur gut. Hause und Lage, von ält. Ehepaar auf 1. Juli gesucht. Ang. u. H. L. 3030 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Pens. Beamter, ohne Kinder, sucht

5 Zim.-Wohnung

in gut. Zustand, sonnig u. ruhig, im 2. od. 3. Stock, auf 1. Juli. Angebote mit Preisangabe unter E 4204 an die Badische Presse.

4—5 Zimmer-Wohnung

in nur gutem Hause, nicht Part., von pünktlichem Zahler per 1. Juli 1932 zu mieten **gesucht.** Angebote unter Nr. C802 an die Badische Presse.

4 Z.-Wohnung

mit Zubehör, in gutem Hause, auf 1. Juli d. J. von Beamten ges. Preisangeb. u. N 4012 an die Bad. Presse.

Gesucht schöne

3–4 gr. Zimmer

Bad, Mansarde, Preis 60—65 M, von Beamtenfamilie (3 Pers.). Angeb. unter F 4258 an d. Badische Presse.

3–4 Z.-Wohnung

Südwest-, Mittelst., z. 1. Juli **gesucht.** Miete bis 60 M. Angeb. unt. HS 2972 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

3–4 Z.-Wohnung

von kleiner Beamtenfamilie auf 1. Juli in der Weststadt **zu miet. gesucht.** Eilangeb. mit Preisang. unt. F 715 an d. Badische Presse.

Sonn. 3 Z.-Whg.

wird v. Beamt. in ruh. Hause, Nähe Hauptbahnh. gesucht, pünktl. Zahler, 3 erw. Pers. Angebote unter M 111 an die Bad. Presse.

Aeltere Dame sucht a. 1. Juli oder früher sonnige, geräumige

3 Z.-Wohnung

2. od. 3. St., m. Bad und Mans. in gutem Hause, Pr. v. 55—60 M. Angeb. unt. G4222 an **die Badische Presse.**

Sonnige

3 Zim.-Wohnung

m. Bad u. Mansarde, 1. od. 2. Etage, Weststadt, auf 1. Juli **gesucht.** Off. m. Preis unter H 727 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung

v. ruh. Beamtenfam. in der Weststadt ges. Ang. u. HO2947 an d. Bd. Pr., Fil. Hauptp.

Sonnige

3 Z.-Wohnung

evtl. mit Bad- u. Gartenant., v. kl. Familie (4 Pers.), per 1. Juli **gesucht.** Parterre ausgeschlossen. Angeb. m. Preisangabe unt. V801 an die Bad. Presse.

Bess. ält. Ehep. sucht sonn. **3 Zim.-Wohng.** mit Bad, 2. od. 3. St. p. 30. Juni, evtl. früher. Etagenh., Südw.-o. Weststadt bevorzugt. Ausf. Ang. m. Preis unter HC 3022 an die Bd. Pr., Fil. Hauptp.

2–3 Z.-Wohnung

v. ruhig. Dauermiet., 3 Pers., auf 1. Juli ges., mögl. Weststadt. Angeb. unter H 21631 an d. Badische Presse.

Schöne 2—3 Zimmer-Altwohnung

mit Zubeh., in gutem Hause von alleinsteh. Beamtenwitwe auf 1. Juli 1932 gesucht. Angeb. mit Preis an **Frau Wirth, Yorkstr. 3.** (10093)

Schöne große **2 Zimmer-Wohnung oder kleinere 3 Z.-W.** in nur gutem Hause, auch Vorkriegswohn., von alleinst. Dame a. 1. Juni ges. Off. mit Preisang. unt. HB304 an d. Badische Presse. Filiale Hauptpost.

Staatsangestellter sucht zum 1. Juli 1932 Weststadt

2 Zim.-Wohnung

Ang. u. H. B. 3039 an Bad. Pr. Fil. Hauptp.

2 Z.-Wohnung

von jg. Beamtenehep. zum 1. Juli od. ein. and. Zeitpunkt **gesucht.** Ang. unter O 4285 an die Badische Presse.

2 Zimm. u. Küche

auf 15. April oder 1. Mai **gesucht** (Pr. 30 M). Ang. u. H. M. 3010 an Bad. Pr. Fil. Hauptp.

1–2 Z.-Wohng.

von alleinstehd. Dame sofort od. später **gesucht.** Hinterhaus u. Untermiete ausgeschl. Evtl. kann Hypothek 1200 M gegeben werden. Angebote mit Preis u. Nr. F4277 an Bad. Presse.

Zimmer

Möbl. Zimmer

gesucht. Offerten unter H.E.3003 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.